

eine Veränderung der neutralen Haltung der jugoslawischen Regierung zu erzwingen.

Ihr Bemühen war zum Scheitern verurteilt, denn an der Spitze stand ein Mann mit offenerm Herzen, klarem Blick und tiefstem Friedenswillen. Er wünschte, daß durch eine fröhliche Auseinandersetzung sein Land am meisten mitgelächelt wurde. Er hatte längst die Hoffnung der Genfer Disziplinpredigten erkannt und seine Politik nach dem Grundgedanken eingestellt, mit allen Nachbarn gute Freundschaft zu jenen und sich aus allem Streit der Großen herauszuhalten, im übrigen aber keine friedliche Lösung zu hindern. Jugoslawien vertraute dabei auf die Freundschaft der Führer und befreundeten deutschen und italienischen Nation. Dieses Vertrauen wurde belohnt.

Heute anerkannt ganz Europa die weise Politik des jugoslawischen Ministerpräsidenten. Aber auch in den Reihen seiner innerpolitischen Gegner wächst immer mehr die Überzeugung, daß seine andere Politik möglich ist als die von Dr. Stojadinowitsch geführte. Wenn man die Erfolge an anderen Gebieten bedenkt, dann versteht man, warum man in Regierungskreisen den noch in diesem Jahr zu erwartenden Tschechoslowakei-Vertrag entgegenfiebert; denn alle gesunden Kräfte des europäischen Friedens darin einig, daß ihr Streit mit demjenigen übereinstimmt, das eine sehr hohe ausländische Persönlichkeit nach der Bekämpfung der augenblicklich in Belgard stattfindenden Ausstellung „Drei Jahre Regierung Dr. Stojadinowitsch“ in die zwei Worte zusammenfaßt: „Trauer, Mitleid!“

Dr. Gr.-r.

Die ersten Geiseln nach Eger zurückgekehrt

Verhandlungen in Pilsen.

Mit einem Sonderzug der Deutschen Reichsbahn sind am Donnerstagabend in Eger etwa 300 Volksgenossen eingetroffen, die 2. von den Tschechen als Geiseln festgehalten worden. Sie wurden am 24. und 25. September verhaftet. Unter den Geiseln befinden sich auch zwei Reichsdeutsche, der Jöhler Anton Zug und der Privatbeamte Johann Reumeter, beide aus Mährisch-Odra. Die 170 Geiseln waren bis zu ihrer Freilassung im Interniertenlager in Eubühnen untergebracht gewesen. Der Lagerkommandant, ein Gendarmeriehauptmann, ließ dann die Geiseln, von denen er bereits wußte, daß sie freigelassen waren, unter schäfflerischer Gendarmeriebegleitung nach Eger bringen. Er ließ ihnen mit Kerzen, Brot und Getränken, wenn sie einen Nachdruck unternehmen würden.

Nach der Freilassung aus dem Gefängnis von Pilsen bewarben sich der tschechische Rechtsanwalt Dr. Wolf und Staatsanwalt Dr. Willinger bei den maßgebenden deutschen Militärbehörden um Vollmacht, um wegen der Freilassung der Geiseln in Verhandlung zu führen. Dr. Wolf ist mit Vollmacht der Militärbehörden am Freitag als Unterhändler nach Pilsen gefahren, um die Rückführung der Geiseln in die Wege zu leiten. Die Kosten trägt die Sudetendeutsche Partei.

Gummi-Wirtschaftsschürzen **Blöder**

Große Komödie um dreizehn Stühle

Ein neuer Rühmder-Erfolg in den Ritterhaus-Bischpielen, Halle

Seins Rühmder liegt in einer Glücklichströmung. Es gelingt ihm ein Film nach dem anderen. Und so unversehrt seine unbetrittenen großen künstlerischen Leistungen in dem großartigen „Wenn man alle Geister hat“ und sein mag, so lebhaft der Erfolg des „Rühmder-Films“ fünf Millionen luden einen Erben“ bestätigte, so unbedenklich kann man doch anlässlich dieses neuen von G. Blöder gedachten neuen Films „Dreizehn Stühle“ erwarten, daß dieses der lustigste aus der Reihe der jüngsten Rühmder-Filme sei.

Es geht wieder einmal um Geld. Wie meist im Film um eine Erbschaft. Sie beträgt rund hunderttausend Mark und wird, umgekehrt wie bei den fünf Millionen, von Rühmder gefordert. Der Zufall will es, daß ihm Hans Wöber dabei behilflich ist. Rühmder spielt einen kleinen Privatier, Wöber ist Schriftführer. Rühmder reist in die große Stadt, findet seine Erbschaft, bestehend aus dreizehn Stühlen in einer sonst leeren Wohnung, verkauft den Rühmder im Horn, entdeckt jedoch gleich darauf, doch nicht zu spät, daß das Glück über ihn gekommen ist. Und es beginnt die Jagd nach den Stühlen. Dreizehn Stühle, dreizehn Möglichkeiten, die beiden Glückseligen in die tollsten Verlegenheiten kommen zu lassen. Es würde dem Reiz der Ueberforderung Abbruch tun, wollte man die Abfolge der Szenen aufzählen und das Geheimnis der Entdeckungsfreuden durch die ganze Stadt und bei den unmaßstäblichen Menschen zu läuten. Es genüge die Versicherung, daß die Drehbuchverfasser in möglichst großer Weise verstanden haben, die Dinge in immer neuartigerer Form zu verwirren und die daraus entstehende Komik aus dem Moment der Ueberforderung des Zuschauer zu heben. Es geht nicht das

Sudetenland für alle Zeiten ein deutscher Reichsgau

Adolf Hitler und Hermann Göring in Zone IV

Der Führer sprach in Jägerndorf / Feldmarschall Göring in Freudenthal / Ueberall grenzenlose Begeisterung

Freitag, 7. Okt. (D.S.), am 7. Okt. Freitagvormittag sprach der Führer von Neußadt (D.S.) aus bei wundervollem, sonnigem Herbstwetter. Seine Führer in das Sudetenland fort. Gleichzeitig mit den deutschen Truppen begab er sich in die Zone IV, die erst seit Donnerstag von unserer Wehrmacht besetzt wurde. Die geliebte Wehrmacht fuhr den Führer nach dem schließlichen Ziel der Zone IV. Mit dem Führer ging auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an der Fahrt teil. Dem Führer und dem Generalfeldmarschall wurden von der Bevölkerung des Ober- und Sudetenlandes die herzlichsten Begrüßungen entgegengebracht. Die deutschen Truppen der Führer und Generalfeldmarschall Göring zu ihnen kamen.

Nachdem der Sonderzug gegen 10.15 Uhr am Bahnhof von Neußadt (D.S.) eingeleitet war, begrüßte als erster Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring den Führer. Kurz nach 10.30 Uhr bestieg der Führer am Bahnhofsausgang seinen Wagen, in dem diesmal der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Rundstedt, Platz nahm. Hinter den Abteilungen und Abteilungen des Führers folgten dann der Wagen des Generalfeldmarschalls und die der übrigen an der Fahrt teilnehmenden führenden Persönlichkeiten. Die Bevölkerung der oberirdischen Grenzstadt, die an diesem Tage erheblichen Zutritt aus dem ganzen

Reichsgebiet erhalten hatte und zu vielen Tausenden den festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz und die Durchfahrtsstraßen umgeben, bereichte dem Führer mit dem Generalfeldmarschall begeisterte Kundgebungen.

Der Führer überdickte die Grenze

Gegen 11 Uhr überschritt der Führer zwischen Gschäpfele und Neußadt die ehemalige Reichsgrenze in Richtung auf Döberstadt und Jägerndorf. Mit jubelnden, aus überfüllten, dantbaren Herzen kommenden Begeisterung hieß die Bevölkerung dieses Landesteiles ihren Befreier Adolf Hitler willkommen. Besonders herzlich wurde auch Generalfeldmarschall Göring bei diesem seinem ersten Besuch auf sudetendeutschem Gebiet begrüßt. Schon von frühen Morgen ist die Bevölkerung der ganzen Umgebung zum kleinen Grenzort Kunaerndorf gedrängt, um am Schloßpark auf den Führer zu warten. Mitunterlangt mit den Wagenkolonnen anhalten, denn die überirdischen Menschen, die seit vorgestern dem Einzug der deutschen Truppen sehen, haben sich um den Wagen des Führers gesammelt. Die Führer zu warten. Mitunterlangt mit den Wagenkolonnen anhalten, denn die überirdischen Menschen, die seit vorgestern dem Einzug der deutschen Truppen sehen, haben sich um den Wagen des Führers gesammelt. Die Führer zu warten. Mitunterlangt mit den Wagenkolonnen anhalten, denn die überirdischen Menschen, die seit vorgestern dem Einzug der deutschen Truppen sehen, haben sich um den Wagen des Führers gesammelt.

Ein besonders feierlicher Empfang wurde dem Führer in Döberstadt zuteil. Ein einziger Begeisterungssturm empfing den Führer auf dem Marktplatz. Der Reichsleiter Dr. Goebbels begrüßte den Führer, dem von allen Seiten aus nach allen Seiten zur begeisterten Bevölkerung mit erhebener Rechten herzlich Glück. Wie überall, so läuten auch hier die Glocken zur Stunde der Befreiung, und vom

hohen Kirchenturm weht eine riesige Fahnenflamme. Die Menschen um wie weit die Führer unter der Bevölkerung von Jägerndorf. Diese Minuten haben den Menschen und Frauen und der Jugend die glückseligsten Augenblicke ihres Lebens gegeben.

Ueber Schmilwitz und Koschitz erreichten wir um 11.45 Uhr Jägerndorf. Die ersten größeren Ort im südlichen Teil der Zone IV. Die Einmündung von Jägerndorf haben die Tschechen nach der letzten Woche Strafenpersonen und Trabanten ausgedient, aber niemand adiebt nimmere ihrer. Die Bevölkerung von Jägerndorf hat sich im inneren Teil der Stadt zusammengeballt, wo sie dem Führer entgegenkommt. In schnell ist auch hier die Wandlung gekommen, so daß die überirdischen Menschen es noch kaum fassen können, vor kaum einer Woche noch neue Döberstadt wecheln und Strafenpersonen der Tschechen, denn die Stunde der Befreiung. Am Abend um 9 Uhr erst verließ der tschechische Soldat das deutsche Jägerndorf und heute weilt der Führer mit seinen Soldaten in Jägerndorf. Ihr ganzer, überfüllter, glückseliger, ihre unendlich Dankbarkeit bringen sie dem Führer. Sie erschlaffen durch die Strohen von Jägerndorf fährt. Mit Jetaunenden von Hakenkreuzfahnen winkten sie dem Führer und Hermann Göring zu.

Rundgebung auf dem Marktplatz

Auf dem Marktplatz mitten in der Stadt erreicht die unermessliche Begeisterung der Jägerndorfer ihren Höhepunkt. Bis zum letzten Winkel ist der herrliche Platz drüben drängt von der Bevölkerung besetzt. Unter dem tosenden Jubel der Tausende schreien die Führer mit Generalfeldmarschall Göring und Generaloberst von Rundstedt die Front der Ehrenkompanie vor dem Rathaus an. Als der Führer dann mit Hermann Göring und Konrad Henlein auf dem Balkon des Rathauses erscheint und die tschechischen Menschenmengen überflutet, ist die unangenehme Dröhnung unangenehmer Begeisterung entgangen. Der Bezirksleiter G. H. W. macht sich zum Dolmetscher der Gesänge seiner Landsleute und heißt den Führer im Namen der Bevölkerung aus überfüllten, tschechischen Häusern aus. Er spricht Konrad Henlein, dem ebenfalls eine herrliche Begrüßung zuteil wird.

„Mein Führer! Als vor zwanzig Jahren hier 3 1/2 Millionen Deutsche gegen unseren Willen abgeben jedes Recht einem Staat einverleibt wurden, da wurde dieses große Verbrechen von der Welt angeschrien. In diesen zwanzig Jahren hat man uns untereulen, unsere Arbeitsplätze und unser Brot genommen. Aber eins konnte man nicht: aus unseren Herzen die tiefe Liebe zu Deutschland reißend. Millionenlange fährliche Peinstraßen auf als Konrad Henlein schickte, daß die Eubendenden alle Jahre der Knechtschaft hindurch nur auf diesen einen einzigen Tag gewartet haben, daß der Führer sie heimholen ins Reich. Als er dann hier die Deutschen begrüßte, daß sie Gerechtigkeit und Freiheit gegen uns Führer stehen werden wie ein Mann, da gibt erneut ein einziger Dröhn der Jubel und der Begeisterung die Verklärung der Sudetendeutschen auf diesen Schwur. Und wieder stimmen die Jägerndorfer

jeder Art Gummi-Schuh für alle Zwecke **Blöder**

Die Friedensstörer wieder am Werke

(Fortsetzung von Seite 1.)

und besetzt jetzt viel mehr Land, als ursprünglich vorgesehene und angebilligt worden sei. Der Reichsaußenminister habe am Dienstag dem britischen und dem französischen Vorkämpfer in Berlin ein „Zemittimum“ gestellt und Frankreich und England zu einer neuen Kapitulation gezwungen. Die neue Grenze werde jetzt von der deutschen Armee nicht, von der internationalen Kommission gezogen.

Die internationalen Friedensstörer sind wieder am Werk. Es wäre ja auch zu verwundern gewesen, wenn sie das Münchener Abkommen aus ihren dünnen Gehirnen auslegen hätten. Mehr oder minder geistlich verblühen sie nun, den Geist der Verhöhnung, der sich seit München auf das Irdische Europa niederschlagen hat, zu erneuern, und den alten Unfrieden wieder in die einzelnen Völker zu säen. Dabei sind sie durch Tatsachen so leicht zu widerlegen. Der deutsche Weg der ausländische Zeitungsleser braucht nur die amtliche Karte über die Verteilung der Nationalitäten in der Tschechoslowakei mit der jetzt von der Internationalen Kommission gezogenen endgültigen Grenzlinie zu vergleichen, um festzustellen, wie hier Grenz- und ethnographische Linien an vielen Stellen zusammenlaufen. Abund überhaupt die Behauptung, daß der Ausbruch unter deutschen und einseitigen territorialen und imperialistischen Forderungen Deutschlands nachge-

geben habe. Sogar amerikanische Zeitungen haben sich schon gegen eine Debatte, wie sie jetzt wieder den Hörsaal der „Times“ bereichert, verweigert und bringen ihm in unerschöpflichen in der Internationalen Kommission stehenden Großmacht zu diffamieren und damit ein neues Mal die Weltöffentlichkeit gegen Deutschland aufzufächeln, scharf verurteilt.

Was indes die Pläne der Schweizer Wäcker angeht, so sollte man ihnen nur eine Entschädigung des Berner Bundesrats vorbehalten, der schon das Debüt „Journal des Nations“ wegen einer ähnlich lächerlichen Schimpfanrede gegen die Münchener Besprechungen auf drei Monate verboten hat. Die Projektion der Besprechungen der tschechoslowakischen Delegation enthalten sich wie der Keitortler der „Berliner Tageblätter“ als schäblich jederzeit zu widerlegen. Die überzogenen und unerschöpflichen der Grenzlinien des Herrn Hädel von den „eingebrochenen Hakenkreuzen“ auf der Stirn tschechischer Säuglinge betrifft, so dürfte kein erfindbarer Mensch solchen Verleumdungen Glauben schenken. Sollten sich indes in einer gewissen Presse solche Anwürfe häufen, so ist Deutschland jederzeit in der Lage, ein lediglich aus Gründen einer verächtlichen Lösung des tschechoslowakischen Gesamtproblems zurückgehaltene Aufklärungsmaterial zu veröffentlichen, dessen Tatsachensprache diesen laut börsartiger Deutschschnebe sofort berichtigend würde.

Die Verbindung von Lebens- und Arbeitsproblem des einzelnen beleuchtete Prof. Reiter, der Präsident des Reichsjugendbundesamtes. Er verknüpfte den Weg zum tschechoslowakischen Neuen der Einzelnen mit dem Ziel einer größtmöglichen politischen Höchsthilfe. Der Staat hat heute die Pflicht des Ergütetes in seine Hände genommen. Da wir nun nicht eine direkte Lust von Menschen betreiben können, so müssen wir zu einer Kultur der Höchstleistung gelangen, die die Steigerung der Qualität und ihre dauernde Erhaltung sichern. Erhebung und Gehelung sollen dann sowohl ein ethisch-biologisches wie ein ethisches Problem sein; die Fragestellung muß den Beruf ebenfalls zwischen die Kultur und die wirtschaftliche Lage der einzelnen Menschen der Volksgemeinschaft. In der Ernährung sind alle Aufgaben abzulesen, die den menschlichen

Organismus schädigen können und alle zu fördern, die eine mengen- und wertmäßige Ernährungssicherung bieten. Der Kampf gegen den nationalbiologischen Handbau hat ebenfalls in der Ernährung zu finden. Die Ernährung der Volksgemeinschaft ist ein ganz besonderes Problem. Leben und Gesundheit jedes Arbeiters, ob des Kopfes oder der Hand, steht über allem, auch über der Wirtschaft, denn die wahre Volksgesundheit des Staates ist nichts anderes als der Mensch.

Die Reichsjugendtag der 63 1938

Dem 23. bis 30. Oktober in Hamburg.

Die Reichsjugendführung hat im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Hamburg zur Stadt der zweiten Reichsjugendtag der Hitler-Jugend bestimmt. Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, haben die Schirmherrschaft übernommen. Wichtigste Untersuchungen hat die Jugendführung der Hitler-Jugend durch Reichsführer und Gauleiter Kaufmann gefunden.

Am Sonntag, 23. Oktober, 19.30 Uhr, werden die Reichsjugendtag der 63, im Hamburger Thalia-Theater durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, eröffnet. Anschließend wird im gleichen Theater das jüngste Werk von Gerhart Hauptmann „Der Untertan“ gegeben. Die Aufführung hat am gleichen Tage auch in Halle bransturm. Die zweite Veranstaltung der Woche ist das Lustspiel „Bräutigam im Wunderrand“ von Hilo von Trotha. Der Reichsjugendtag der Reichsjugendtag der 63, 1938 findet die Hauptstadt Hamburg am Sonntag, 29. Oktober, in der Staatsoper in Hamburg

Der Mensch — die Goldwährung des Staates

Abeschluß der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene in Berlin

Was es noch vor wenigen Jahren die wichtige öffentliche Aufgabe, den arbeitslosen Menschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, so hat sich die Problemstellung in Deutschland heute dahin abgewandelt, daß ein einzelner Volksgenosse in diejenige Stellung einzuweisen, in der er seine Arbeitskraft am wirksamsten zur Geltung bringen kann.

Bei jeder Berufsberatung muß deshalb die Kenntnis um die Zusammenhänge zwischen Körperanlage und Leistungsmöglichkeit zum Einfluß kommen. Es gilt, die Art der Arbeitsweisen zu studieren und sie mit den typischen, rassistisch gebundenen Anlagen des einzelnen in Einklang zu bringen. Arzt und Techniker müssen also zusammenwirken, um eine vollständige Analyse zu liefern. Das waren Gedanken, die Prof. Holmann, Karlsruhe, und Gauamtsleiter Teutor, Berlin, auf der Tagung in Berlin äußerten.

Die Verbindung von Lebens- und Arbeitsproblem des einzelnen beleuchtete Prof. Reiter, der Präsident des Reichsjugendbundesamtes. Er verknüpfte den Weg zum tschechoslowakischen Neuen der Einzelnen mit dem Ziel einer größtmöglichen politischen Höchsthilfe. Der Staat hat heute die Pflicht des Ergütetes in seine Hände genommen. Da wir nun nicht eine direkte Lust von Menschen betreiben können, so müssen wir zu einer Kultur der Höchstleistung gelangen, die die Steigerung der Qualität und ihre dauernde Erhaltung sichern. Erhebung und Gehelung sollen dann sowohl ein ethisch-biologisches wie ein ethisches Problem sein; die Fragestellung muß den Beruf ebenfalls zwischen die Kultur und die wirtschaftliche Lage der einzelnen Menschen der Volksgemeinschaft. In der Ernährung sind alle Aufgaben abzulesen, die den menschlichen

Der Herr Konrad Henlein begeistert zu, als er mit den Worten schließt: „Wir sind bereit, mein Führer, für Sie unser Leben einzusetzen.“

Der Führer dankt den Sudetendeutschen mit einem feinen Händedruck für das Gedächtnis der Sudetendeutschen. Wieder schließt ihm dann minutenlanges Jubel und eine ununterbrochene Begeisterung entgegen, als er selbst diesen Worten ergeht. In mitreißenden, nachdenklichen Worten spricht der Führer von der neuen deutschen Volksgemeinschaft, die alle Deutschen umfaßt, und von der starken neuen deutschen Wehrmacht, der Volltreue der deutschen Volksgemeinschaft. Folgendermaßen schließt der Führer ab, als er erklärt, daß man vielleicht drei oder sechs Millionen Deutsche entziehen und unterdrücken kann, daß aber 80 Millionen Deutsche niemand in dieser Welt beugen kann.

Zum Abschluß dieser seiner ersten Reise durch das Sudetenland dankt der Führer sodann den Sudetendeutschen noch einmal für die langjährige Treue, die sie unter schweren Umständen ihrem Volkstum gehalten haben. Er schließt mit den Worten, daß am 10. Oktober nun auch der letzte Rest des Sudetenlandes unter dem Banner des deutschen Reiches stehen werde. Dann sei dieses Gebiet endgültig frei und für alle Zeiten unantastbar für die deutsche Nation. Wenige Minuten später verläßt der Führer unter dem brandenden Jubel der Jägerndorfer wieder diese Stadt.

Wenige Minuten nach der erhebenden Kundgebung auf dem Marktplatz verläßt der Führer wieder Jägerndorf, noch einmal umtöt von der unbeschreiblichen Begeisterung der überglücklichen Menschen. Generalfeldmarschall Göring betätigt sich hier von dem Führer, um später in Freudenthal erneut mit ihm zusammenzutreffen. Auch ihm gilt der herzliche Gruß der Jägerndorfer. Gegen 13 Uhr macht der Führer auf dem Marktplatz bei Jägerndorf eine kurze Pause, wo er im Freien mit seiner Begleitung aus der Feldküche das Eintopfen, einen Salat, Gemüse, einnimmt. Dann bestaunt wenige Kilometer hinter Jägerndorf der Führer bei dem Ort Heuerbersdorf, im Tale der Olsa, einige tschechische Kunstwerke, die erst heute morgen um 5 Uhr von den Tschechen vertrieben worden waren.

Weiter nach Freudenthal
Durch das reizvolle Hügelland und die Ausläufer der Glatzer Berge geht die Fahrt an diesem herrlichen sonnigen Herbsttag nach Freudenthal. Hier erwartet wieder Generalfeldmarschall Göring den Führer, und minutenlang werden Adolf Hitler und Hermann Göring von den zu vielen Tausenden auf dem Marktplatz von Freudenthal versammelten Sudetendeutschen herzlich begrüßt. Der Führer fährt mit Hermann Göring die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. Dann leitet der Führer seine Fahrt fort, während der Generalfeldmarschall in einer maßvollen Rede auf dem Marktplatz zur Bevölkerung spricht.

Für lange Zeit wird nun die Fahrt des Führers begleitet von Flugzeugstaffeln in der deutschen Luftwaffe. Die Herren der Sudetendeutschen schlagen höher, als sie das donnernde Dröhnen der Motoren der deutschen Luftwaffe hören, die im Ziel Flug über die Wälder hinwegbrausen. In vielen Stellen der Fahrt haben die Truppen, die die IV. Zone belegen, am Wege des Führers Aufstellung genommen. Im Schritt fährt unsere Kolonne an ihnen vorbei. Aufrecht im Wagen sitzend, grüßt der Führer seine Soldaten und blickt prüfend auf ihre Waffen. Ueber Würzenthal, Eintriedel und Hermannstadt nähert sich die Kolonne des Führers der ehemaligen Grenze. In allen Dörfern, die wir passieren, ist die Straße in einem Blumenkranz vermandelt. Im Judenauel wird der Wagen des Führers minutenlang aufgehalten. Unzählige Hände drückt der Führer, und immer grüßt er vom Wagen aus die ihm von allen Seiten zuströmende Menge. Nach wenigen Minuten ist dann die alte Reichsgrenze bei Arnoldsdorf gegen 16.25 Uhr erreicht, und gegen 17 Uhr trifft der Führer wieder in dem obersteichsten Grenzstädtchen, dem Ausgangspunkt seiner heutigen Fahrt, ein.

Begeisterung um Hermann Göring

Generalfeldmarschall Hermann Göring, der sich in Jägerndorf vom Führer verabschiedet hatte, war diesen nach Freudenthal vorausgefahren. Die Stadt war zuerst von Husaren der Luftwaffe besetzt worden, die von der Bevölkerung mit ungeheuren Jubel begrüßt worden waren. Der Jubel lautete seinen Höhenpunkt erreicht, als nach der Ankunft Hermann Görings auch die Durchfahrt des Führers durch den Ort erfolgte.

Nach dessen Durchfahrt richtete der Generalfeldmarschall an die Bevölkerung eine kurze und ferne Ansprache, in der er den Verammelten auch die Größe des Führers übermittelte und unter tosendem Beifall seiner Freunde darüber zum Ausdruck brachte, daß die Sudetendeutschen weichen zu können. Er erinnerte daran, daß die deutsche Nation bereit war, für die sudetendeutschen Volksgenossen zu kämpfen und brachte auf zu Herzen gehende Weise die Freude darüber zum Ausdruck, daß die deutsche Nation dank dem Führer nun endgültig und auch friedlich erfolgt ist. Nun seien die Sudetendeutschen befreit, sich als freie Glieder der Volksgemeinschaft zu fühlen. Sie seien aber verpflichtet, sich auch verpflichtet, mit für Deutschland zu arbeiten — auch im Rahmen des Vierjahresplanes — und ebenso, wenn es einmal sein müßte, gemeinsam mit dem ganzen Volk zu kämpfen. Nach jedem der straffen und klaren Sätze Hermann Görings hallt der Klapsplatz wider von den freudigen Fanfaren der Menge.

Mit Heilrufen ohne Ende wurden dann die Formationen der an ihrem Feldmarschall vorbeimarschierenden Luftwaffe überglücklich. Immer wieder riefen Hermann Göring freudbezaubert zu seinen Soldaten herüber. Als das padende militärische Schaupiel vor-

über war, setzten bei der Abfahrt des Generalfeldmarschalls die Kundgebungen der Sudetendeutschen verfiel, wieder ein. „Hermann Göring Sieg-Heil!“ „Hermann Du mußt wiederkommen!“ „Grüße unseren Führer!“ — lauteten die Sprechere, unter denen der Feldmarschall nun mit anbrechender Demärzierung die winkende Stadt verließ. Sodann leiste der Generalfeldmarschall seine Reise nach Reife fort. Auch dort waren zahlreiche Abteilungen der Luftwaffe vertreten. Die Bevölkerung umdrängte jedoch den Wagen Görings, der nach kurzer Zeit in den Menschenmengen eingetaucht war. Am heutigen Sonnabend trifft Hermann Göring um 10 Uhr in Czer ein, um von dort aus seine Fahrt nach Karlsbad fortzusetzen.

Sowjets sprechen sich Mut zu

Nachdem die großen Moskauer Blätter der Erbitterung der Sowjetregierung über das Münchener Abkommen und die führenden Politiker der Westmächte in geschäftiger Weise Ausdruck gegeben haben, wird nun auf die ganze Berichterstatter dieser Blätter auf eine ähnliche Tonart abgestimmt. Was sich die Sowjetpresse aus London, Paris, Genf und Prag berichtet läßt, ist immer so abgefaßt, daß der Leserkreis der Sowjetblätter den völlig falschen Eindruck gewinnen muß, als ob Chamberlain und Daladier bei ihren eigenen Vätern nur einer erbitterten Kritik begegnen. Außerdem wird sehr in der Moskauer Presse noch lauter und anfordriger als sonst behauptet, daß die Mächte der Westfront auf die Sowjetunion gerichtet sind, deren internationale Autorität noch stärker geworden ist (!).

Die ersten sudetendeutschen Soldaten aus der tschechischen Armee entlassen

Im Laufe des Donnerstags sind die ersten von den Tschechen aus Grund des Münchener Abkommens entlassenen sudetendeutschen Soldaten in Karlsbad eingetroffen. Rund 400 Mann, die in der Nähe von Prag in Garnison standen, wurde am Samstag voriger Woche der Befehl erteilt, daß sie entlassen würden. Daraufhin wurden ihnen ihre Waffen sofort abgenommen. Immerhin dauerte es aber noch volle drei Tage, ehe sie ihre Entlassungsbüchlein erhielten. In einem Sammeltransport wurden die Sudetendeutschen dann bis zur letzten Eisenbahnstation vor der deutschen Zone gebracht. Von dort aus mußten sie sich zu Fuß über die Demarkationslinie begeben, wo sie von ihren Kameraden aus dem Altreich herzlich begrüßt und vor allen Dingen reichlich verpflegt wurden. Unter den entlassenen Sudetendeutschen herrscht naturgemäß unendliche Freude. Sie freuen darauf, nun endlich nach Hause zu kommen, von denen sie seit Monaten keine Nachricht bekommen haben. Die Gesamtzahl der in die heilige Zone entlassenen Sudetendeutschen liegt noch nicht fest. Nach Angabe der Wehrgruppe sind bereits mehrere 1000 Mann über die Demarkationslinie gekommen.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt im Anhang der Saale-Zeitung Lotterie-Einnahme Dr. Preisnachzug, Halle a. S., Ludwig-Blücher-Str. 33, bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Gegenum Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Dr. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Schriftleitung: Dr. Harald Olsag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olsag (im Nebenberuf), L. W. Fred W. Kramer, Stellvertreter des Hauptberuflichen: Fred W. Kramer, zugleich verantwortlich für Nachrichten, Unterrichtsbeilage und Reisezeitung; für Zeitungsleitung: Kurt Schön (Zeitung), Herbert Ullrich; für Kunst und Wissenschaft: Herbert Ullrich; für Sport: Kurt Schön (Zeitung), Georg Gottschalk (im Nebenberuf); für Wirtschaft: Fritz Schiller, stellvertretend: die Abteilungsleiter: sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köber, Berlin-Friedrichshagen, Gumbelstraße 16, Post 50 02 47. Anzeigenleiter: Helmut Seiff, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Schriftleitung: 13—12.30 Uhr. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte an Bilder übernimmt die Schriftleitung, auch wenn Rückporto beifügt, keine Verantwortung.
D. M. IV/38
Kategorie: Saale-Zeitung, Halle (Bl. 11) über 21 000
Kategorie: Merseburger Zeitung, Merseburg (Bl. 3) über 14 000
Kategorie: Weissenfelder Zeitung, Weißenfels (Bl. 1) über 2 000
Kategorie: Saale-Zeitung, Halle (Bl. 13) über 21 000
Kategorie: Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Bl. 13) über 21 000
Kategorie: Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Bl. 13) über 21 000
Kategorie: Saale-Zeitung, Halle (Bl. 11) über 21 000

Eine wichtige

Tatsache:

„Fest in der Form und nicht nur glatt, ein Vorteil, den — Assmann-Original-Formfest — hat.“

G. ASSMANN HALLE-SAALE
DAS HAUS DER HERRENMODEN ORIGINAL GROSSE ULRICHSTRASSE 49

Seit 90 Jahren in Herrenkleidung führend



Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 22½ Uhr
Gastspiel Susanne Heilmann
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper von G. A. Rossini
Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr
Bernhard von Weimar
Drama von Rolf Lauckner
19½ bis gegen 22½ Uhr
Erstaufführung!
Die Kosakenbraut
Operette von Eduard Czajane.

1. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
„Die Kosakenbraut“
Operette von Eduard Czajane
am Sonntag, dem 16. Oktober 1938, 15 Uhr
Kartenvorverkauf bei den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn — Preise der Plätze von RM. —35 bis 2,50

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
„Für die Katz“
Komödie von August Hinrichs
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Kasse des Stadttheaters.

Theaterring
der NSG. „Kraft durch Freude“
Mittwoch, 26. Oktober, 20 Uhr
Thalia-Theater
Die Tänzerin
Erika Lindner
Balltänzeleiterin der Volkoper Berlin
mit neuen Tänzen.

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Tanz und Kabarett
mit dem großen
Schlager-Programm
Femina heute geöffnet
mit Kabarettvorstellungen.
Im Festsaal morgen
Sonntag ab abends 8 Uhr
Tanzveranstaltung
mit Kabarettvorstellung

Gesellschaftsreisen
vermittelt die Reiseabteilung
der Saale-Zeitung

Am Riebeckplatz
und
Große Ulrichstr. 51
in beiden Theatern
der größte Erfolg!
Die 2. Woche!
Das einmalige große
filmische Erlebnis!
Paula Wessely
in ihrem besten und wertvollsten Großfilm:
Spiegel des Lebens
Mit:
Peter Petersen
Atilia Hörbiger
So wie hier haben wir die Wessely noch nicht erlebt!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
W. 4, 6, 8, 20 — S. 2, 4, 6, 8, 20

„Drei Lilien“
Kaffeebar
Eröffnung, den 9. und Sonntag, den 10. Oktober
Große Kirmesfeier
mit 100 Gänse- u. Hasenbraten
Großes Preisfesten
1. Preis = 1 Komete u. a.

Kurhaus Bad Wittkekind
Heute 8 Uhr
gr. Tanzabend
Sonntag 4 Uhr
8 Uhr
Gesellschaftstanz

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
haben schnell und sauber
Otto Hendel-Druckerei

Schauburg
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!
OLYMPIA
FEST DER VÖLKER
Erster Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936
Gestaltung Carl Rielenhoff
Werktags: 1.30, 3.30, 5.50, 8.20 Uhr
Sonntags: 1.30, 3.30, 5.50, 8.20 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

EDEN
Krippnitzstr. 2, Ruf. 73 69
16 Uhr Leipzig 20 Uhr
1.-15. Oktober Gastspiel
Gloria Lilienborn
und ihre 6 Glorias
Das lachende Genie
Fritz Hiddessen
und 7 weitere Attraktionen!
Nachm. 4 Uhr. Volles Programm, Eintritt (außer Sonntags) frei
Abends: Gegen Vorzeigung dieses Inserats zahlen Besucher (14 Pers.) an allen Tagen (außer Sonntags) statt RM. 1.— nur 50 Pf. Eintritt

Kaffee Astra
10 Uhr Leipzig 12 Uhr
Tanz und Kabarett, Eintritt frei!

Oberbayern
Hauptplatz 8 Leipzig Hauptplatz 8
Hochbetrieb

ERHOLUNGSREISEN
zur See
mit dem besonders dafür ausgerüsteten M.S. „Mittau“ der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung
Hapag-Reisebüro, Halle 5,
im Roten Turm

Schauburg
Heute Sonnabend
und morgen Sonntag
abends 11 Uhr
die 2 letzten großen
Spät-Vorstellungen
Sie werden
Tränen lachen
über
Heinz Rühmann
in dem herzerzitternden Lachsdrama
Heinz Rühmann
im Mond
Ein ganz tolles Lustspiel nach dem lustigen Roman „Ein Herz u. zwei Strömungen“ von M. Arne.
Die drei schönen Bräute v. Heinz Rühmann
Annemarie Sörensen, Susi Lanner und Ellen Frank
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Saalschloss
Heute, Sonnabend, 20 Uhr
Gesellschafts-Tanzabend
ALEX HEYDE
Leipzig, mit 13 Solisten und seiner fabelhaften Bühnenschaubeneidert sie Eintritt 0,50 RM. — Sonntag, 16 u. 20 Uhr
Varieté und Tanz

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „mobiliertem Herrn“ als auch „mobiliertem Herrn“ und zwischen „mobiliertem Zimmer“ und „mobiliertem Zimmer“. Eins liegt aber links, das andere rechts. In der „Saale-Zeitung“ haben schon unzählige ein gut mobiliertes Zimmer und andere einen treuen Diener bekommen.

Philharmonie
2 Bach - Chopin - Abende
(Sonderkonzerte, außer Abonnement)
von
Edwin Fischer
im Thaliaaal.
I. Abend:
Mittwoch, den 12. Oktober 1938, abends 8 Uhr.
Bach: Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier, I. Teil, Nr. 1-12.
Chopin: 6 Etüden aus opus 10.
II. Abend:
Freitag, den 14. Oktober 1938, abends 8 Uhr.
Bach: Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier, I. Teil, Nr. 13-24.
Chopin: 6 Etüden aus opus 10.
Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung H. Hothan, Große Ulrichstraße 38. — Kleine Preise!

Tag des Pferdes
auf der Rennbahn in Halle, Sonntag, den 9. Okt. 1938, 14 Uhr
4 Flachrennen
Kinderrennen auf Shetlandponys
Vorführungen der Heeresnachrichtenschule und der Universitätsreitschule Halle
Reittag auf der Rennbahn!
Vorführung der letzten Kriegspferde von Halle
Bei allen Darbietungen wirkt mit:
Das berittene Tompelkorps der Heeresnachrichtenschule
Volkstümliche Eintrittspreise!

Des gewaltigen Erfolges wegen ist die große Ausstellung
Wille und Werk
im Land der braunen Erde
bis einschließlich Sonntag, den 16. Oktober verlängert
Besucht alle diese einmalige Leistungsschau des Gaus Halle-Merseburg

Alte Promenade
Heimat
Nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann mit
Zarah Leander
Heinz George, Ruth Hollberg, G. Alexander, Paul Hörbiger, Hans Nielsen, Leo Slezak.
Dieser neue Ufa-Film auch in der
3. Woche
ein unerhörter Erfolg!
In der Ufaton-Woche u. a. Unterzeichnung des Münchner Abkommens Mussolini, Daladier und Chamberlain verlassen München. — Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt. — Einbruch der deutschen Truppen in das betriebe Sudetenland — der Führer in Asch und in Eger.
Werktags: 1.00, 6.15, 8.10
Sonntags: 3.00, 5.30, 8.10
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Der bekannte Südamerika-Forscher Dr. Rud. Roch spricht morgen Sonntag vorm. 11½ Uhr persönlich zu seinem erweiterten Expeditionsjahr
Quer durch Südamerika
Für Jugendliche zugelassen!

Am 19. Oktober im Stadtschützenhaus
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Ernst Petermann
Peter Igelhoff
Albert Bräu
Mizzi Koscheck
und viele andere Künstler im
„Bunten Hamsterkasten“
Karten von 50 Pf. an durch die Geschäftsstellen der Saale-Zeitung

Orkane des Lachens
über
Heinz Rühmann
Hans Moser
in dem Terra-Lustspiel
13 Stühle
sichere Abhilfe für Sorgen, Aerger, Ehekrach.
In der Fox-Woche u. a. Einrückern der deutschen Truppen im Sudetenland! Der Führer in Asch (Einzug des Führers in Eger).
Beginn: Werktag 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
So. 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt.

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 13. Oktober 1938, 20 Uhr
I. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte Städtische Orchester unter Leitung von
Generalmusikdirektor **Richard Kraus**
Solist:
Gaspar Cassado
(Cello)
Joh. Seb. Bach: Brandenburgisch. Konzert Nr. 5
Jos. Haydn: Konzert für Violoncello und Orchester D-dur
Rob. Schumann: „Fünf Stücke im Volkston“ für Violoncello mit Orchester
Uraufführung!
Joh. Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-moll
Aereht RM. 1.— bis RM. 3.— Eintrittskarten RM. 1.30 bis RM. 4.— bei Hothan, Rammell, Stock und an der Kasse des Stadttheaters. Studentenkarten an der Abendkasse.
Für Teilnehmer an Theatering „KdF“ in der Geschäftsstelle, Barfüßerstraße 7.

Femina
Das Ballhaus Berlins
Rallsaal Casino pusza
Bjogannpilschen
SIECHEN
... und abends in die
Zum 4-Uhr-Tanztee und abends die Original-Teddis

Meister-Konzerte
Frédéric Lamond, Strub-Quartett, Adolph Arnold, Calvay-Quartett, Karl Erb, Claudio Arrau - Trio, Willy Domgraf-Fassbender
Die 400. Ermäßigung bei Anwesenheit kostenlos in Ausführl. illustrierte Prospekte kostenlos in Musikalienhandlung H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38
Werde Mitglied der NSV

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Bendel-Druckerei
Balle (Saale)

Keine Originalzeugnisse
mit sich führen
beiliegen für die
Biederer-Originalität
von
Leistung
wir keine Original
übernehmen
„Saale-Zeitung“

Im Dienste der Volksgemeinschaft

Wäsche, Kleider und warme Socken

Der Reichsbund der Deutschen Schwerverblinden wirkt für das BSW

Vor wenigen Tagen rief unser Führer sein Volk zu erneuter Opferbereitschaft im Winterhilfswerk 1938/39 auf...

buntheitliche Überzeugen, die über den langen Gabentisch gebreitet waren.

Mit dieser Arbeit haben wir und wieder in den Dienst unseres Volkes gestellt und unsere Tante zum Wert des Führers offenbart...

Konzepte des Norddeutschen Blindenrings

Es war sehr erfreulich festzustellen, daß eine große Anzahl Zuhörer dem Ruf des Norddeutschen Blindenrings gefolgt war...

NEON-LICHTREKLAME
beurteilbarer Aufhänger. H. BOTH INGENIEUR-BÜRO

Ein Mensch soll an mich glauben!
ROMAN VON HANNS REINHOLZ

(S. Fortsetzung)
„Sind Sie Dr. Döhlen?“ fragt er, und als Döhlen nicht...

„...lassen wir das erst einmal noch. Verzeihen Sie mir...“
„Ich habe bereits vorhin alles auf der Polizeiwache erklärt...“

Herr-Exco von Johannes Brahmns aneinander und zeigen mit diesem Hauptwerk des Abend...

Die tägliche Unfallkontinuität

Am Freitag gegen 12.40 Uhr trafen an der Ecke Mansfelder und Hermann-Brünningsstraße ein Lastwagen und ein Personwagen zusammen...

Die erste Fremdenvorstellung im Stadttheater

Wie in den vergangenen Jahren bringt auch in diesem Winter das Stadttheater wieder

eine Reihe von Vorstellungen für die answärtigen Besucher. Die erste Fremdenvorstellung findet am 16. Oktober...

Ein Briefkaubengefetz

Die Reichsregierung hat ein Briefkaubengefetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist.

Seite S-Z gratuliert

Goldene Hochzeit. Der Kohlenhändler Karl F. über 80 Jahre und seine Frau Luise geb. Jäger...

Mercedes
Klein-Schraubmaschinen
Leipzig Straße 22-23 gegenüber Ritterhaus

Polizei Mitteilung machten? Wenn ich nachts um 12 Uhr in meiner Wohnung ein fremder Mann erwischt...

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Keine Luftschußmaßnahmen

Zur Heberprüfung der Luftschützigen.
Der Polizeipräsident teilt mit: Am Montag werden im Luftschützerverein (einheitlich benannt) die öffentlichen Luftschützigen (Großalarmgeräte) geprüft. Hierzu werden sämtliche Luftschützigen in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr in Betrieb gesetzt, und zwar zu mehreren Malen. Die Luftschützigen werden die aufstehenden Zeichen geben, die auch für den Ernstfall vorgegeben sind, d. h. an- und abschließender Schluß für die Heberprüfung, gleichzeitiger Donner für „Entwarnung“. Da also lediglich eine Erprobung der Großalarmanlage beabsichtigt ist, sind keine besonderen Luftschußmaßnahmen einzuleiten.

Vertretung der Luftschützigenpflicht Kraftfahr

Vom Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ein Nummeriert herangezogen, der das polizeiliche Einwirken auf die Mitglieder des Luftschützigenverbandes und des Luftschützigen Selbstschutzes regelt. Beim Verkehrsführer haben die Betriebsführer die Pflicht, den Verkehrsführer unter Leitung der Reichsgruppe Industrie durchzuführen. Die zuständigen Luftschützigen haben das Recht der Vertretung durch polizeiliche Verordnung oder Verfügung aufzutreten. Kommt ein Betriebsführer dem Befehl der zuständigen Stelle der Reichsgruppe Industrie nicht nach, so können die Luftschützigen gegen polizeiliche Verordnungen oder Verfügungen, so kann er auch polizeilich bestraft werden. Die Verkehrsführer werden polizeilich herangezogen. Verfügt der Verkehrsführer gegen seine Pflichten, so kann er bestraft werden. — Die polizeilich herangezogenen Verkehrsführer haben die Verpflichtung der Betriebe zur Luftschützigenpflicht heranzuziehen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann durch Befehl, Zwangsbefehl, verlangt werden. Nichterfüllung wird ebenfalls bestraft. — Die nicht zur Luftschützigenpflicht herangezogenen Gewerkschaftsmitglieder können nötigenfalls durch die Polizei zu dienstmäßigem Verhalten herangezogen werden.

Wenn der Vater stirbt, während der Sohn Soldat ist

Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Bescheid die Möglichkeit einer besseren Unterstützung der Mutter in den Fällen geschaffen, in denen der Vater stirbt, während der Sohn Soldat ist. Die Regelung ist im Einverständnis mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht erfolgt.

Soldaten beim Spelchereinsatz gefährdet

Wohlfühl. Bei dem plötzlichen Einbruch des großen Getreidepreises, in dem etwa 13.000 Jentner Getreide der Reichsgetreidekasse untergebracht waren, hat die Panik des Getreides in die Hände befindlichen Balken und Balkenverbindungen einmündet, so daß die Mauern auseinanderbrachen. Um das Dach zu erhalten, ist durch ein Dispositionsbefehl des Artillerie-Regiments 13 aus Galle, bestehend aus 2 Mann, durch Straßburger Technische Hofzelle und Rieburger Feuerwerk die große Getreidehand in gefährlicher Arbeit vorgelegt worden. Zugleich führen die Mannschaften die Wurzelsarbeiten auf dem mühen Erntefeld durch. Wieviel Jentner Getreide zwischen den Schuttmassen liegen, ist noch nicht anzugeben, indem wir nichts davon verloren gegeben.

Schleife Trotha. Wasserbau-Unterpost Schleife Trotha: 1,3 Meter, das ist seit 1. Jentner im Jahre. Schiffsahrt: Güterdampfer Rieburger, Güterdampfer Walter, Schlepper Solgahaus, zwei kleine Fahrzeuge von Schiffer Schneider und Jahn, ein kleines Fahrzeug von Schiffer Jäger.

Anordnungen des Obersten Richters der Partei Beamtenpflicht bei Parteigerichtsverfahren

Auch wenn die außerdienstliche Tätigkeit den Gegenstand des Verfahrens bildet
Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

In der „Deutschen Justiz“ werden die Pflichten derjenigen Beamten, die zugleich Parteigenossen sind, gegenüber den Parteigerichten in folgenden bemerkenswerten Ausführungen dargestellt: Der Beamte, der zugleich Parteigenosse ist, hat für die Partei die ihn als Parteimitglied treffenden Pflichten zu erfüllen und den Anordnungen der ihm als Parteigenossen vorgegebenen Höchstinstanz bzw. der vom Führer im Parteigenossen einseitigen Parteigerichtsbarkeit Folge zu leisten. Wird sonach ein Parteigerichtsverfahren gegen ihn anhängig gemacht, so hat der Beamte den Anordnungen des Parteigerichts in folgenden bemerkenswerten Ausführungen Folge zu leisten, ob eine außerdienstliche Tätigkeit den Gegenstand des Parteigerichtsverfahrens bildet, ob Ehrenschuß- oder Straferfahrens bildet. In der Beamten im einzelnen Falle der Auffassung, daß es sich im gegebenen Parteigerichtsverfahren um eine Straftat und Verurteilung der beamteten Beamten handelt, so muß er die Anordnungen des Parteigerichts vorbringen und dabei auf das Fehlen der erforderlichen Genehmigung des Obersten Parteigerichts und auf die tatsächliche Unschuldigkeit des Parteigenossen hinweisen. Das befristete Parteigericht, das ja von sich aus zu prüfen hat, ob seine Zuständigkeit vorliegt, wird sich dann darüber klar werden müssen, ob eine Ausnahmehandlung den Gegenstand des Verfahrens bildet. Folgt es

der Auffassung des Beamten nicht, so bleibt es dem Beamten selbst überlassen, im Wege der Beschwerde beim übergeordneten Parteigericht gegen die Zuständigkeitsbestimmung des erstinstanzlichen Parteigerichts anzugehen und eine erneute Verhandlung und Entscheidung herbeizuführen.

Würde ein Beamter einen anderen Weg einschlagen und sich etwa mit dem Hinweis, das Verfahren betreffe eine Handlung, die er im Dienst vorgenommen habe, der Parteigerichtsbarkeit entziehen wollen, so macht er sich dadurch einer schuldigen groben Ungehörigkeit gegenüber der Partei gegenüber schuldig, die zu einer Bestrafung im Parteigerichtsverfahren führen muß; eine Bestrafung, die auf das Beamtenverhältnis des Beamten wieder von erheblichem Einfluß sein kann. Wenn jede parteigerichtliche Entscheidung durch die ein Beamter rechtskräftig aus der NSDAP entlassen, auszufällen wird oder ausgesetzt wird oder durch die ihm rechtskräftig die parteiidentifische Amtstätigkeit aberkannt wird, wird gemäß den Anordnungen des Obersten Richters der Partei vom 25. November 1932 und 12. November 1937 außer dem Stellvertreter des Führers auch den obersten Reichsbehörden des Beamten durch Mitteilung des befristeten Parteigerichts zur Kenntnis gebracht.

Eine anschauliche Darlegung Halle und die Großgasversorgung

Die Energiewirtschaft auf der Ausstellung „Wille und Wert“

In der Leistungsschau des Gau's Halle-Merleburg, der Ausstellung „Wille und Wert im Land der braunen Erde“, nimmt die Energiewirtschaft, unter der man in erster Linie die Verlegung von Gas und Strom versteht, einen ihrer Bedeutungen entsprechend großen Raum ein. Während aber die Gas- und Wasserleitung mit den übrigen Ausstellungen dieser Gruppe in der Hauptsache die Heberlandverlegung mit Strom betreiben, die hier in anschaulicher Form dargestellt wird, tritt die Werke der Stadt Halle Atteneigenschaft — wenigstens, soweit die Stromverlegung in Frage kommt —, in erster Linie als das Unternehmen für die Verlegung der Großstadt Halle auf. Was die Gasverlegung angeht, so vertritt die Wehag allerdings nicht nur die reine Ortsverlegung, sondern auch die Gasverlegung des größten Teiles des Meinerzbergerbezirks Merleburg, so die Städte GutsMuths, Gerbich, Sandersleben, Überdrillingen, Quersfurt, Euna, Bad Dürrenberg, Mügen und zahlreiche kleinere Ortschaften, die von der Gasverlegung Halle in Halle G. m. b. H. einer Edererzeugung der Wehag durchgeführt wird. Der wachsenden Industrialisierung des mitteldeutschen Bezirkes entsprechend dürfte das Gasinteresse der Wehag in Verbindung mit den Plänen der großindustriellen Gasverbauwirtschaft in Zukunft an Bedeutung noch weiter zunehmen, denn es ist in Aussicht genommen, innerhalb dieser Großgaswirtschaft das Gaswerk Halle mit Rücksicht auf seine einstige Lage zum Mittellandkanal als Stützpunkt der Großgasverlegung zu verwenden. Die dadurch bedingte Umgestaltung des Gaswerks der Wehag können wir in einer bebilderten Darstellung auf dem Ausstellungsplatz der Wehag sehen.

Wenn wir durch den Mittelland der Ausstellung wandern, so stoßen wir sehr bald auf eine mit modernen Straßenleuchten ausgestattete, den Raum über durchdringende Straße, auf deren linker Seite wir die Darstellungen der Gasverlegung finden, und zwar sehen wir neben einem aus der Vogelperspektive gezeichneten Bild auf das umgestaltete Gaswerk eine lebendige Darstellung der Einlieferung moderner Großraum-Gasvergasungsanlagen und zwischen beiden Bildern eine Darstellung des sogenannten Steinölkohlensammens, aus dem wir die unebener wirtschaftliche Bedeutung der Gaswirtschaft in den zahlreichen Erzeugnissen, die außer Gas aus der Kohle gewonnen werden, erleben. Wir finden einen großen Teil der Holz- und Feinzerzeugnisse dort ausgestellt.

Das Gaswerk Halle liefert u. a. auch unmittelbar an den Verbraucher Benzol und Benzol-Benzin-Gemisch als Treibstoff und für den gleichen Zweck seit einigen Jahren auch Methan. Die Ausstellung gibt Gelegenheit, sich mit dem Verfahren dieser Nebenaufgabe des Gaswerkes zu beschäftigen; in einer Reihe von Bildern wird der Verbaugang dieses Verfahrens leicht verständlich dargestellt, unterstützt durch ein Modell der höchsten Kläranlage auf dem Teichwerder.

Dem Ausstellungsstand für die Gasverzeugung gegenüber sehen wir eine Reihe von Modellen, in denen die Verwendung von Gas im Haushalt leicht, wobei vor allem die Warmwasserbereitung durch moderne, formschöne und absolut betriebssichere Geräte gezeigt wird.

Jenseits des Mittellandes findet die Wehag ihre Fortsetzung in einer Reihe von Modellen, in denen an praktischen Beispielen die vielseitige Verwendung des elektrischen



Stromes im häuslichen Haushalt gezeigt wird. Wir sehen hier die elektrische Küche mit dem Elektroherd, dem Toaster, der Erprobkoffer, die moderne Waschmaschine und Wäscheschleuder. Wir sehen den elektrischen Strom als Sender der gesundheitsfördernden Höhenstrahlenstrahlung und nicht zuletzt als Quelle der höchsten Beleuchtung in mannigfachen Ausführungsformen.

Verbesserung des mitteldeutschen Eisenbahnverkehrs

Bernburg. In Bernburg fand die Fahrplangebung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland statt. Zur Erörterung gestellt waren 154 Punkte, darunter 35 der Verkehrsansprüche aus allen Teilen des Verbandsgebietes. Die Fülle des Materialmaterials zeigt, wie die starke Entwicklung im mitteldeutschen Verkehrsgebiet immer wieder neue Forderungen auslöst. Diese beziehen sich fast ausschließlich auf den Wirtschaft- und Berufsverkehr, nicht unbedingt auf die Wünsche nach Verbesserung der Verbindungen zu den Erholungsplätzen und Kurorten. Auch die Neueröffnungen von verschiedenen Strecken für den Güterverkehr seien das hier wichtige Leben im Gebiet, wobei auf die Verbindungen Wittenberg-Falkenberg-Dresden und Magdeburg-Debsitz-Weißenhagen-Hannover hingewiesen sei.

Die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Landesfremdenverkehrsverband Harz fand durch Teilnahme eines Vertreters aus Bernburg zum Ausdruck. Neben den reinen Fahrplänfragen wurden ferner wichtige Forderungen nach Verbesserungen der Strecken und Abhilfe durchgeprochen, wie Umbau des Bahnhofs D. f. a. Einbau einer Kurve bei Wabau und Galbe-Wetz zur Ermöglichung direkter Züge Magdeburg-Bernburg viergleisiger Ausbau der Strecke Magdeburg-Neuhald-Weiditz im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahn der Einrichtung der Bahnhöfe Falkenberg Raumburg und Zeitz zu Triebwagenstationen.

Dykerbereitschaft. Die Dykerbereitschaft der Karlsruherwerke Rühl & Co. Halle, Verfabriker Trotha, haben der NSDAP einen Beitrag von 400 RM zur Unterstützung der größten Not für bedürftliche Arbeiter zur Verfügung gestellt. Der Beitrag steht sich zusammen aus dem Stundenlohn freiwillig geleisteter Arbeitszeit.

G. W. Möller-Unterfassung und in Halle. Das Stadttheater Halle bringt am 23. Oktober zusammen mit anderen Bühnen des Reiches die Aufführung von Eberhard Wolfgang Möllers Drama „Der Untergang Karthagos“.

HANDARBEITEN

von großer Schönheit und Vielseitigkeit zeigen wir in reicher Auswahl in unserer
HANDARBEITS-SCHAU
Ob Sie lieber sticken oder häkeln u. stricken, für jede Technik finden Sie eine Fülle von Anregungen. Eine Handweberin und eine Klöpplerin werden Ihnen zeigen, wie schöne Stoffe und hauchzarte Spitzen in geduldiger und mühsamer Arbeit entstehen. Also kommen Sie bald, ein Besuch dieser interessanten Schau im III. Stock lohnt sich bestimmt!

Modehaus Herrmann
HALLE (SAALB.), AM MARKT GROSSE STEINSTRASSE 86/87

Formal 27601 / Telefonische und schriftliche Bestellungen werden schnellstens erledigt

Was meinen die Eltern dazu?

Gespräche über das Jugendherbergswerk

Jeder trage bei zu der vorbildlichen Gemeinschaftstat

Die Fahrt und das Lager gehören heute mit zu den Aufgaben, die ein großes Teil der gesamten Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ausmachen. Das Deutsche Jugendherbergswerk trägt auch in diesem Jahr wieder wesentlich dazu bei, die Fahrt und Lager erfolgreich zu gestalten. Die Liebermannsöhne der Jugendherbergen am Ende jedes Jahres geben genauen Bericht über den gewaltigen Strom der Jugendlichen, die das deutsche Land durchziehen. Noch lange werden die Jungen und Mädchen von ihrem Erleben der Fahrt berichten und von den Häusern erzählen, in denen sie während dieser Zeit in allen Ecken des Reiches Aufnahme fanden. So erwarten sich die deutschen Jugendherbergen in den letzten fünf Jahren eine wertvolle Vervollständigung innerhalb der gesamten Hitler-Jugend. Von Jahr zu Jahr stieg auch die Zahl der unbekannten Mitarbeiter, die dieses Werk so groß gestalten helfen.

Verständlich ist, daß die Jugendherberge im Vordergrund elterlicher Betrachtungen steht. So haben wir Elternheit gewonnen, einige hunderttausend Eltern über das Deutsche Jugendherbergswerk zu betragen. In vielen Gesprächen konnten wir immer wieder von der großen Freude hören, die heute das Elternhaus gegenüber diesem Werk über Jugend empfindet, vor allem aber nur es zuverlässiges Vertrauen, das alle diesen vorbildlich geleiteten Häusern entgegenbringen.

„Es ist für uns Eltern eine große Veruhigung“, so lautet eine Mutter zu uns, „unser Kinder bei ihren Fahrten und Wanderungen im Schutze dieser Einrichtungen zu wissen. Besonders anerkennenswert ist es, daß die Unterkunft so billig und für wenig Geld immer eine gute und kräftige Verpflegung zu haben ist. Nur durch diese Einrichtungen können die Kinder früh selbstständig auf Fahrt gehen und alle Wesenden ihrer deutschen Heimat kennen und sicher lernen.“ Viele andere stimmten mit Freude in dieses Urteil ein. Sie alle sind erfüllt von der beruhigenden Gewißheit, daß ihre Jungen und Mädchen in diesen Häusern eine gute und gesunde Weisheit finden, denn sie wissen, daß heute modernste Einrichtungen mit dazu beitragen, den sozial-hygienischen Anforderungen

in den Jugendherbergen gerecht zu werden. So verheißt uns auch die Werte, die uns ein Vater mitteilt: „Besonders Wert heilten die Jugendherbergen für mich als Vater durch das billige Wohnen, durch die Zucht und Erziehung in den Herbergen und durch die billige reichhaltige Nahrungsmittel, die wohl jeden Jugendlichen in das Elternhaus zurückverleitet.“

Am Verlauf unserer Gespräche tauchte auch hier und dort die Meinung auf, es handle sich beim Jugendherbergswerk um ein Wirtschaftsunternehmen irgendeines Privatverbandes. Diese Auffassung widerlegt völlig dem gemeinnützigen Zweck dieses Werkes. Gestraucht von der Hitler-Jugend, erbitten wir in diesem Werk eine große sozialistische Einrichtung, bei der es nicht um persönliche Gewinne und materielle Verdienste eines Privatunternehmens geht, sondern um die Erhaltung und den Weiterbau eines Jugendwertes, das unseren Jungen und Mädchen Begleiter ihrer Erziehungsarbeit sein will. Man kann den Deutschen Jugendherbergen einen erzieherischen Erfolg nicht mehr absprechen. Von dieser Seite aus betrachtet, fanden wir in unseren Gesprächen mit verschiedenen Eltern ebenfalls volles Verständnis. Sie alle haben es den Weserbrätern ihrer eigenen Jungen und Mädchen abgelesen, wenn diese, von der Fahrt zurückgekehrt, von ihren Erlebnissen in den Deutschen Jugendherbergen erzählen. Waren unter ihnen doch nicht wenige, die dort zum ersten Male selbst das Bett gemacht hatten oder zum ersten Male Weisheit mitbringen dürfen, denen die fremde Hausordnung so manche Kleinigkeit nachträglich anzeigte, die ihnen vorher sehr oft nicht bekannt gewesen war.

Aus dieser Jugendherbergsperspektive heraus sehen wir unsere Jugend, wie sie sich draußen, einmal unabhängig vom Elternhaus, durch das Land schleppt, sich dabei selbst erzieht und formt oder durch die anderen Kameraden und Kameradinnen mit erziehen wird. „Mein Mädchen ist ganz anders geworden, so selbstständig und freudig gegenüber hauswirtschaftlichen Dingen“, so lautet zu uns eine Mutter, deren Mädchen zum ersten Male mit auf Fahrt gewiesen war und in einer



Jugendherberge längere Zeit übernachtet hatte. Und das wissen wir doch alle: Selbständige Jungen und Mädchen haben ihrer Umkleung immer ein gutes Stück voraus. Und hier helfen unsere Jugendherbergen mit ihrem vielfältigen Gemeinschaftsleben in besonderem Maße mit.

Ein solches Werk verdient natürlich auch die Mitarbeit weiterer Kreise, denn nach dem Grundgeden der Selbsthilfe stellt das Deutsche Jugendherbergswerk eine Gemeinschaftstat dar, an der zahlreiche Unbekannte ihr Opfer und ihre Mitarbeit in den Dienst der Jugend stellen. Immer wieder erreicht deshalb an alle Volksschichten, besonders an die Eltern unserer Jungen und Mädchen der eindringliche Appell, operbereite Mitarbeit an diesen Aufgaben der Hitler-Jugend zu leisten. Sie alle müssen heute von dem großen Bauprogramm der Hitler-Jugend, von der Notwendigkeit der Jugendherbergen und Heime. Groß sind die Mittel, die zur Erreichung der gestellten Ziele angebracht werden müssen, aber noch größer sind die Erfolge und in der Zeilen, die durch diese Einrichtung der Jugend zu gute kommt. Die Frage: „Wie können wir unserer Jugend hier helfen?“ findet daher heute seine Antwort in dem operbereiten Einsatz eines jeden. Wenn daher der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zur Mitarbeit und da-

mit zur Unterstützung dieser Arbeit auftritt, sollte jeder versuchen, diesen Appell soweit es nur irgend möglich ist nachzukommen. Gerade in der Stadt Halle hat sich die Hitler-Jugend das Ziel gesetzt, in gemeinsamen Häusern mit dem Elternhaus diesem Werk auch hier endlich zu den Erfolgen zu verhelfen, die unbedingt notwendig sind, um einen reibungslosen Ablauf der Sommerarbeit der Jungen und Mädchen in der Hitler-Jugend zu gewährleisten. oth.

Südenliches Jahrbuch in Halle

Die Studentenchaft der Martin-Luther-Universität gibt zum Semesterbeginn ein Südenliches Jahrbuch heraus, das eine weitere Fortsetzung der Traditionen enthält. Darum ist das erste Werk gewissermaßen als Einleitung anzusehen, in der dem Aufstehenden mannigfache Einblicke in das südenliche Leben der Jetztzeit gegeben werden. Ausgegeben wird von der Kameradschaftsvereinsung als dem Grundpfeiler der südenlichen Erziehung überhaupt. Der Arbeit der südenlichen Fachschaften, dem Reichsbund der Kameradschaften und den dabei in Halle erzielten Erfolgen sind zahlreiche Seiten gewidmet. Das am 1. November erscheinende Südenbuch wird Aussäue von Reden vom letzten halleischen Studententag bringen. Mehrere Kapitel behandeln das Problem der Alt-Verenichschaften. Ein weiteres Kapitel behandelt den Einsatz im Land, Fahrt und Auslandsdienst. Ein eigener Artikel ist den Studentinnen gewidmet, der Selbstverwirklichung, dem Studententwurf und schließlich dem Sport. Das Werk wird in allen Schulen Mitteldeutschlands kostenlos verteilt werden. Für das Sommerhalbjahr 1988 ist als zweites Band eine historische Würdigung der halleischen Studentenchaft vorgesehen.

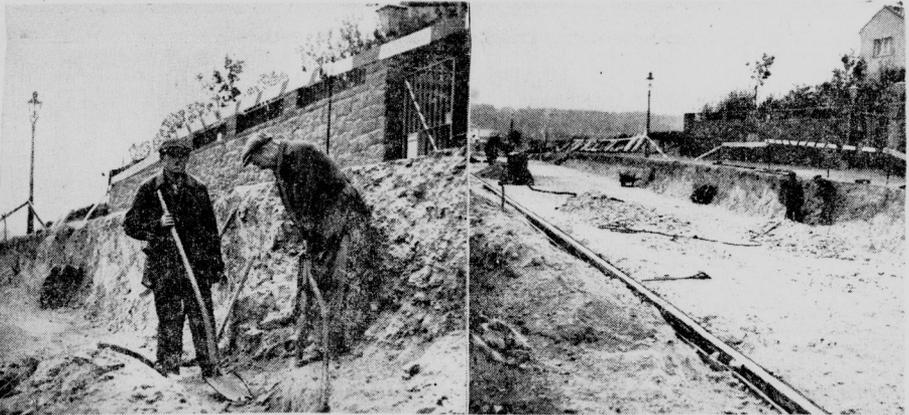
Eintragung für das halleische Adreßbuch

Die Reichspost hat in diesen Tagen die Anschriften für den Jahrgang 1988 des halleischen Adreßbuch an alle Hauseigentümer oder deren Bevollmächtigten durch die Adreßstellen abgeben lassen. Es eracht an die Eintragungsberechtigten die Bitte, die Eintragung schnellstens zu leisten und selbst vorzunehmen, da die Listen in Kürze wieder abgeholt werden. Wer die Eintragung verläßt oder besondere Wünsche dafür hat, kann diese umgehend der Schriftleitung halleische Adreßbuch, Halle, bekanntgeben.

Berichtigung der Haushaltsnachweise

Es befehlt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß bei der Verminderung des Haushalts, sei es durch Fortzug oder Todesfall, die Haushaltsnachweise A und B bei der Poststelle der Stadt Halle sofort zu berichtigten sind. Jede Veranlassung dieser Natur löst den Verdacht eines ungedeuligten Bezuges in sich und wird bestraft werden. Es sei in diesem Zusammenhang noch darauf hingewiesen, daß die Poststelle in der Rathausstr. 4 bereits von 7 Uhr ab bis 12.30 Uhr geöffnet ist.

Der Weinbergweg wird zur modernen Straße ausgebaut



Zeit längerer Zeit hat sich das Fehlen einer guten Verbindungsstraße zwischen der Hermann-Göring- und Saarbrücker Straße unangenehm bemerkbar gemacht, da der bisherige Weinbergweg mit seinen vielen Krümmungen und seiner Enge (er war teilweise nur ein Sommerweg) dem wachsenden Verkehr in keiner Weise mehr gerecht werden konnte. Dieser Mangelstand wird nun durch

den Bau einer modernen breiten Straße beseitigt. Zeit und Boden sind viele fleißige Hände in den modernen Werkzeugen dabei, die Straßenarbeiten vorwärts zu treiben. Der steile Abfall des Weinbergweges zur Hermann-Göring-Straße, der besonders steil ist, wurde unter Zuhilfenahme von Pfehlbohrern um fast zwei Meter abgetragen. Man kann sich vorstellen, daß bei der Stra-

ßenbreite von acht Metern viele Kubikmeter Gesteinsmassen beseitigt werden mußten. Die Straße wird mit Kleinfestbeton belegt, etwa zur Hälfte ist dies bereits geschehen. Auf dem linken Bild sehen wir die Arbeiter mit dem Pfehlbohrer am Werk. Die rechte Aufnahme zeigt ein Stück der Straßenflucht. (Bilder: Ziegler.)

Advertisement for Central-Ankaufsstelle featuring a logo with 'CH' and text: 'Aufgebaut auf 50jährige Erfahrung', 'Anerkannt durch gute Leistungen und verbreitet über die ganze Provinz Sachsen-Anhalt', 'Central-Ankaufsstelle', 'Hauptgeschäft: Merseburger Straße 17-19', 'Ferrul-Sammelnummer: 27681', 'Reparaturwerk: Merseburger Straße 74 (Olympiapark)', and a list of branch locations across Saxony-Anhalt.



Achtung, Kreuzottern!

Mit vier Lichtbildern von Carl Reepel, Berlin



Kreuzotter, Unterart von Süddeutschland, Färbung hellgrau mit dunkelgrauer bis schwarzer Rückenzeichnung, die jedoch nur teilweise zusammenhängt, sonst aus einzelnen Flecken bestehend.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die Schlange seit dem Sündenfall im Paradies ihre Sinnbilder an dieser Welt rechtlos verleiht hat. Sie gilt als Sinnbild von Krankheit, Verbrechen und all dem Bösen, das feinerseits alles in der berückichtigten Wälder der Pandora enthalten war und sich durch die Weisheit dieser Dame über die Welt ergoß.

Man ist auch allgemein der Ansicht, daß die Meinung gegen dieses Reptil auch ihre volle Berechtigung hat, ganz besonders in den Ländern und Erdteilen, in welchen jährlich unzählige Menschen der furchterreglichen Giftwaffe der dort zahlreich auftretenden Schlangen zum Opfer fallen. In verschiedenen Ländern, wie beispielsweise in Indien durch die Genghisotter, werden in besonders gefährlichen Gebieten auch Maßnahmen ergriffen, um dieser Plage entgegenzutreten. Es wird dort eine Wardenart der Wango, geübt, und es ist erfahrungsgemäß, umman gegen jedes Schlangengift, unter den Giftschlangen aufzukommen. Die Schlange selbst wird von einem lähmenden Säure befallen, sobald der Wango beim Angriff seinen hellen Biss ertönen läßt, und ein Entweichen ist dann nicht mehr möglich.

Ganz anders als beim Europäer ist das Verhältnis der dortigen Eingeborenen zur Schlange. Den Ägypten gilt die Schlange von jeher als Sinnbild der Weisheit, und daher werden heute genau wie in alter Zeit eine große Anzahl von Schlangen — in der Haupt- die Brillenschlangen — mit besonderer Hochachtung und Ehrfurcht umgeben. Man weiß ihnen eine göttliche Berechnung, die von uralten religiösen Überlieferungen herührt. Und obgleich in Indien jährlich Tausende von Menschen den Giftschlangen erliegen, wird der gläubige Hindu sich hüten, eine Schlange zu töten. In eine solche einmal in seine Bekanntschaft gekommen, so wird er sie vorzüglich fangen und mit den ehrerbietigsten Komplimenten und Bitten um Erzeubung für die ihr bereiten Unannehmlichkeiten wieder in die Freiheit lassen.

Und wie verhält es sich bei uns? Welche Legenden werden von der einzigen bei uns vorkommenden und doch verhältnismäßig wenig gefährlichen Giftschlange, der Kreuzotter, verbreitet? Wie oft müssen harmlose Tiere unter der Unkenntnis vieler Menschen leiden. Da sind beispielsweise vor längerer Zeit Berichte erschienen über eine große Kreuzotternplage in der Umgebung eines bestimmten Badesortes. Der dort weitestgehend benutzte See eine dortige Banik, daß sich die Kurverwaltung veranlaßt sah, alles was Weine hatte, unter Auszahlung einer Kopierprämie gegen die Kreuzottern mobil zu machen. Der Erfolg war verblüffend. Weit über tausend erkrankte Kreuzottern wurden in einer Woche meist von der dortigen Jugend abgetötet. — Jedoch ein bekannter Zoologe bemerkte die genannten Zahlen und beschloß, sich an Ort und Stelle von dem Ergebnis zu überzeugen. Man legte ihm die an einem einzigen Tage gegen Auszahlung der Wälder abgetöteten Kreuzottern vor; es waren über hundert. — Und was mußte er feststellen? Von den Schlangen, die man gegen Zahlung der Prämie als Kreuzottern abgetötet hatte,

waren 160 Blindschleichen, 38 Ringelnattern, und auch 10 Kreuzottern.

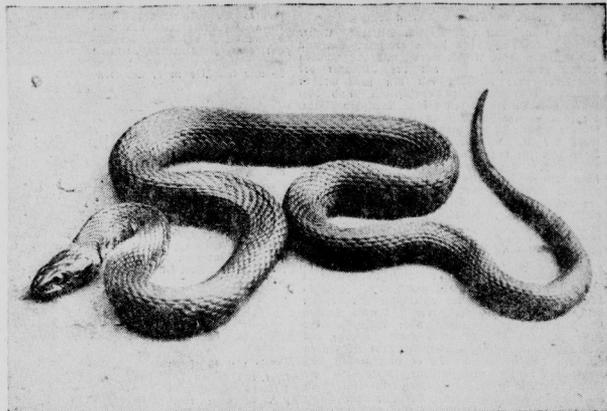
Wohl den wenigsten unserer Volksgenossen dürfte bekannt sein, was dem Staat im Laufe der Zeit für Kosten durch diese Prämienschlangen entfallen sind. So betrug z. B. im Regierungsbezirk Köslin (Pommern) und amtlichen Feststellungen die Summe der für erkrankte Kreuzottern zur Auszahlung gelangten Prämien im Jahre 1928 über 25.000 Reichsmark. An Erkenntnis der Sache hat das Ministerium des Innern bereits vor längerer Zeit durch einen Erlass verfügt, daß die Prämienschlangen für Kreuzottern von den in Frage kommenden behördlichen Stellen einzufangen sind. Diese Maßnahme von dem Naturschutz, der ein Verständnis für einen sachgemäßen Naturschutzgedanken besitzt, sehr begrüßt worden.

Dieses angeführte Beispiel zeigt mit besonderer Deutlichkeit, wie durch Unkenntnis, aber auch durch das blindwütende Vorgehen sogenannter „Naturverbesserer“ harmlose und zum Teil sehr nützliche Tiere vernichtet werden. Es war daher eine dringende Notwendigkeit, daß durch ein verstärktes Naturschutzgesetz diesem Treiben Einhalt geboten wurde. Und der Zweck dieses Auftrages ist nicht zuletzt der, daß die Blindschleiche möglichst, so brüchig bei ihr genau wie bei den Eidechsen der Schwanz ab. Dies ist eine Maßnahme der Natur, um dem Tier beim Ueberfallenwerden ein leichteres Entkommen zu ermöglichen, da sie im Verhältnis zu anderen Gattungen ziemlich langsam in der Beweglichkeit ist. Der Schwanz macht in kurzer Zeit, wenn auch verformt, wieder nach.

Unter den Schlangen ist bei uns am zahlreichsten die Ringelnatter vertreten. Sie ist nicht giftig, völlig harmlos und bevorzugt wasserreiche Landschaften sowie die Ufer der Flüsse. Ihre Hauptnahrung besteht aus Kröten, denen sie als geschickte Schwimmerin in das Wasser folgt. Die Ringelnatter ist unverwundbar an ihrer blaugrünen bis blaugrauen Färbung ohne nennenswerte Zeichnung sowie durch die halbmondförmigen gelben Flecke hinter dem Kopf sehr auffallen.

Die einzige in Deutschland vorkommende Giftschlange ist, wie bereits erwähnt, die zur Familie der Vipern gehörende Kreuzotter. In Belgien und Süddeutschland gibt es einige einzelne Stellen, wo einige weitere Vipern, auf die ich jedoch wegen ihres äußerst seltenen Vorkommens nicht näher eingehen möchte. Die Kreuzotter ist bei uns, wie aus den Abbildungen ersichtlich, in verschiedener Färbung ohne nennenswerte Zeichnung sowie durch die halbmondförmigen gelben Flecke hinter dem Kopf sehr auffallen.

Die Gefahr, die die Kreuzotter für den Menschen bedeutet, wird in allen Gegenden, in denen sie auftritt, stark übertrieben. Abgesehen, Nacht und vererbte Erzählungen haben fast überall die Ungläubigkeiten Wurzeln aufgebracht. Und alle Behauptungen, daß die Kreuzotter den Menschen anfallt oder gar verrotzt, gehören in das Reich der Fabel. In Wirklichkeit greift die Kreuzotter, deren durchschnittliche Länge 40 bis 70 Zentimeter beträgt,



Ringelnatter, die am meisten bei uns vorkommende, giftlose und sehr nützliche Schlange. (Photo: Agia-Archiv.)

den Menschen und auch größere Tiere niemals an. Sie beißt nur, wenn sie beim Schlafen plötzlich erstickt oder gar getreten wird. Besonders gefährlich ist die Kreuzotter für Bienen oder Biene sammelnde Kinder, die häufig in den Wald laufen, und man sollte gerade hier sehr vorsichtig sein und in Gebieten, wo Kreuzottern vorkommen, die Kinder nur mit Stiefeln, oder noch besser, außerdem mit den bekannten Trainingsanzügen, die ja überall als prächtige Spielanzüge für die Kleinen



Blindschleiche, keine Schlange, sondern zur Familie der Echten gehörig.

verwendet werden, in den Wald schicken, da die meisten baulichen Dolen dieser Art, die außerdem unten an den Füßen durch Summen verdröhnen sind, den Biss der Kreuzotter vollkommen abhalten. Die bezüglich des Kreuzotterbisses gefährlichste Jahreszeit ist die Blauszeit zwischen September und Oktober. Denn gerade an wolkentosen warmen Herbsttagen kommen sich die Kreuzottern gern; sie sind in dieser Jahreszeit durch ihre Körvertreibung zum Winterdickicht etwas träge und hüpfen nicht so schnell fort wie in der wärmeren Jahreszeit. Infolge ihrer Trägheit sowie ihrer guten Deckfarbe, die sich dem Gelände sehr anpaßt, kann man sehr leicht auf eine Kreuzotter treten, und dann ist ohne die angeführten Schutzkleidungsstücke das Unglück da.

Die Wirkung des Kreuzotterbisses ist ganz verschieden. Allgemein erfolgt eine leichtere oder härtere Blutvergiftung, die durch schwerere Schwellungen in Erscheinung tritt, wobei auch eine leichte Hebelkeit vorkommt.

Andererseits erzeugt der Biss auch eine Nervenlähmung, die ähnlich wie ein Alkoholrausch wirkt. Ein bekannter Forscher, der wissenschaftliche Institute mit den Giftschlangen aller Länder beliebert, berichtet, daß er auf seinen Reisen beim Fang der Schlangen nie von einer der oft lebensgefährlichen Giftschlangen gebissen wurde. Aber selbstmerweise — nicht bei Berlin, im Spandauer Stadtfeld, erhielt er den Biss einer Kreuzotter. Er schildert das Befinden, welches sich hernach einstellte, gleich einem Trance-Zustand, der nicht einmal unangenehm war und ohne einen Eingriff nur wenige Stunden andauerte.

Die verheerende Wirkung des Kreuzotterbisses ist bedingt durch die einzelnen völlig verschiedenen Giftbestandteile sowie durch die im Augenblick des Bisses gerade überwiegende Substanz oder Giftmenge. Wird man von einer Kreuzotter gebissen, schneidet man die Wunde mit einem scharfen Messer auf, drückt die Wunde gut aus und bindet das betreffende Glied ab. Alle weiteren oft empfohlenen Verhaltungsmaßnahmen, wie der Gebrauch von Alkohol oder das Auswaschen der Wunde, sind verwerflich. Vor allem hat man sich schnellstens zum nächsten Arzt zu begeben, welcher das Schlangengift durch eine Serumpritze neutralisiert. Und dann ist der Kreuzotterbiss auch niemals lebensgefährlich, so daß man wirklich keine unnötige Angst zu haben braucht.

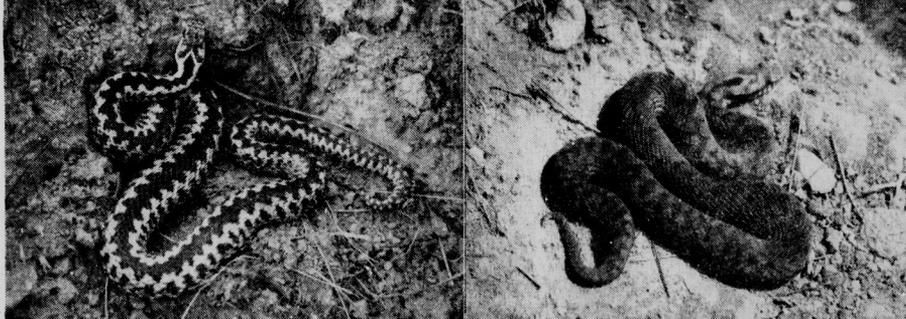
Um die Herstellung der antioxischen Sera (Mittel gegen Schlangengift) haben sich vor allem die bakteriologische Abteilung des Reichsgesundheitsamtes in Berlin-Zobelen sowie eine Anzahl deutscher Privatlaboratorien sehr verdient gemacht. Auch sind die Schlangengift-Antisera jetzt überall erhältlich. — Wenn auch bei Kreuzottern unbedingt eine große Vorsicht geboten ist, so soll man doch auch diese Tiere nicht rechtlos ansrotten, denn

Lodix... sparsam im Gebrauche, putzt die Schuh' und pflegt sie auch!



QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDO-L-WERKE

fe sind, abgesehen von ihrer Giftwaffe, die uns Menschen lediglich durch eigene Unvorsichtigkeit gefährlich werden kann, durch ihre Wundheilung sehr nützliche Tiere.



Kreuzotter. Links: Männchen, Färbung hellgrau mit dunkelgrauer, gezackter Rückenlinie, Unterart in Nord- und Mitteldeutschland vorkommend. — Rechts: Kreuzotter-Weibchen, Färbung rostbraun bis kupferrot, mit dunkelbrauner gezackter zusammenhängender Rückenzeichnung. — Vorkommend in Norddeutschland bis Mitteldeutschland. Wird im Volksmund irrtümlich oft mit „Kupferotter“ bezeichnet.

Der Kampf um den Jungelassen-Alder

Die Frauen von Wundorf sind seit den Zeiten, da sie ihre Männer 'Jungelassen' nahmen...

Am 13. Jahrhundert haben die Jungelassen der Stadt Wundorf von dem englischen König Eduard I. einen Alder zum Geschenk erhalten...

Steinmetz-Brot

Das natürliche und nahrhafte Brot aus dem gewaschenen und entkalkten ganzen Getreide...

einem Mann um den Alder errichte

und verbot das Betreten des Geländes. Auch hier war offenbar beachtet, auf einen bestimmten Zeitpunkt...

Nicht hat die Stadtverwaltung von Wundorf abermals einen Antrag auf den Jungelassen-Alder angenommen...

Das Spiel beginnt! Die vielen Hauptgewinne

- 1 Million
500 000
300 000
200 000
100 000

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 19.-20. Oktober: Staatliche Lotterie-Einnehmer

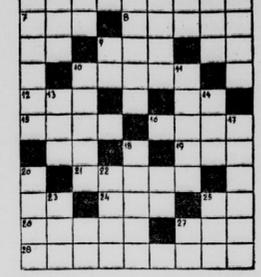
Kümmel Frankel Köppen
Leipziger Str. 10 Gr. Steinstr. 14 Leipziger Str. 33
Dr. Kessenhagen Schulze
Ludwig-Wucherer-Strasse 58 Brüderstraße 3

Familien-Dienstleistungen

werden schnell und sauber angefertigt
Otto Junnik-Dienstleistungen



Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. erfolgreicher Film mit Paula Wesslen, 7. Barockzeit, 8. Nige...

Sprichworträtsel

Man luge 11 Wörter von je 4 Buchstaben und streiche die Anfangs- und Endbuchstaben...

Silben-Grünungsrätsel

— sen —, — c, u, —, — jo, — lan —, — den, ar — — ke, — c, u, —, — re, — ger, em —, — ta, — le —

Leichter als die Luft

2-3 unbefeuert durch Sturm und 1 hinfliegt, 1-2-3 im Herbst im 1 sich lustig wiegt.

Bilderrätsel



ABDEGKJLSTUW

Rätsel-Auflösungen

Waagerecht: 1. Stuhl, 4. Palm, 8. Eric, 9. Dahan, 11. Apollo, 15. Triton...

Silberrätsel

1. Dobrudzha, 2. Elstiftskl, 3. Rasoli, 4. Madonahne, 5. Wolan, 6. Aldebaran...

Schach

Geliebt von D. Ruge. Schachboard diagram

Erfürmung der Königsstellung. Nebenläufige Stellung entstand in der Partie...

Neues Pauleschach in München. Der Reichsfürst von München meldet sich im Winter...

Sprachrätsel

Aus den Buchstaben des Wortes von Carlisle 'Arbeiten und nicht verzeihen' sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

- 1. Trinkflasche, 2. Nadelbaum, 3. Bindfaden, 4. Mikant, 5. Blaudruck, 6. Fäbdruck...

Silberrätsel

Aus den Silben: a, bill, bind, bur, da, dö, des, bis, do, c, e, ch, en, es, eu, evs, flu, gard, gramm, gu, gurd, ham, i, il, in, fen, lan, le, leh, ler, lei, loh, lu, ma, me, me, mon, nana, ne, ne, ni, nov, pi, pl, preis, ral, ran, re, ren, rei, ri, rir, se, ler, si, fi, fo, foban, har, tie, tar, ti, tös, ve, ver, wofl, woff, so, zil

und 25 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben leitere von unten nach oben gelesen ein Wort von Grabbe ergeben. Die Wörter bedeuten:

- 1. Pflanze, 2. Krebs, 3. Weidhalm, 4. chemisches Grundstoff, 5. spanischer Tanz, 6. Stadt in Westfalen, 7. bösen Geist, 8. Wolf...

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig
6:00: Hafenkonzert, 8:00: Evangelische Morgenfeier, 8:30: Orgelmusik, 9:00: Lesender Sonntag, 11:00: Kräftigung durch Sport, 11:30: Gute Sonntagsmusik, 12:00: Mittagskonzert, 14:00: Zeit und Wetter, 14:30: Musik nach Tisch, 15:30: Der Bauer und sein geistlicher Herr, 16:00: Der bunte Sonntagnachmittag als Familienfest, 19:00: Willkürkonzert, 19:30: Finnische Reise bis zum Polarmer, 20:00: Abendnachrichten, 20:15: Ein buntes Unterhaltungskonzert, 22:00: Abendnachrichten Wettermeldungen, Sport, 22:30: Sonderkampf im Zaren Deutschland-Polen, 22:30: Unterhaltung und Tanz.

Ein kleiner Entschluss von großer Bedeutung



Deutschlandsender

- 6:00: Hafenkonzert, 8:00: Wetterbericht, 8:30: Eine kleine Melodie, 9:00: Die Stimme der Deutschen, 9:30: Sonntagsgespräche ohne Sorgen, 10:00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens, Morgenfeier, 11:30: Familienausflug der Kurpfleger, 12:00: Musik zum Mittag, 13:00: Glückwünsche, 14:00: Die Erde ist geboren - die Erde gibt uns Nahrung, 14:30: Varietas non olet, 14:40: Musik für Chor und Orgel, 15:00: Musik am Nachmittag, 16:00: Waldfröhen, Luftspiel, 18:30: Musikalische Kurzeit, 18:50: Einführung in die folgende Sendung, 19:00: Der fliegende Holländer, Nonantische Oper, 22:00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, 22:30: Eine kleine Nachtmusik, 22:45: Deutscher Gewitterbericht, 23:00: Großes Unterhaltungskonzert, 6:00: Gedenkspiel, Morgenfeier, 6:10: Eine kleine Melodie, 6:30: Frühkonzert, 7:00: Nachrichten, 7:30: Frühkonzert, 8:00: Die große Hausbuchlektion wieder über Deutschland, 11:30: Deutscher Gewitterbericht, 11:35: Dreifach harte Minuten, Anst. Wetterbericht, 12:00: Musik zum Mittag, 12:30: Nachrichten, 13:00: Glückwünsche, 13:05: Neueste Nachrichten, 14:00: Mädelchen von Döbel bis Dreil, 15:00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte, 15:15: Berle von Walter Säger, 15:40: Zeit mit, was du lücht, 16:00: Programmhinweise, 16:30: Musik am Nachmittag, 17:00: Die große Hausbuchlektion wieder über Deutschland, 18:30: Eine kleine Melodie, 18:35: Mädelchen, 19:00: Deutschlandecho, 19:40: Kleine Zerstreuung, 20:00: Herkunfts-, Kurznachrichten, Wetterbericht, 20:10: Sommermusik, 21:00: Aus der weiten Welt, 22:00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, Anst. Deutschlandecho, 22:30: Eine kleine Nachtmusik, 22:45: Deutscher Gewitterbericht, 23:00: Die Fragen und Fragen, 23:10: In Musik gefasste Balladen, Sagen und Erzählungen.

Die Zeitschrift "Die Saale-Zeitung"

Bienengift gegen Rheumatismus und Neuralgie

Die einzige Bieneform der Welt

Ein gut Teil unserer pharmazeutischen Hilfsmittel ist aus Bienen gewonnen. Es ist ja in größeren Mengen schädlich und oft sogar tödlich wirken, in kleinen und feinsten Dosen eine wohltätige, eine heilende, ja mitunter eine lebensrettende Wirkung haben. Namentlich dieser hoch von Menschen geschätzten Giftstoffe, die die Natur in unerhöflicher Vielfältigkeit hervorbringt, werden von unseren Forschern unterzucht, und immer wieder werden aus der Biene neue Stoffe dem Menschen dienlich gemacht.

Wer möchte sich von einer Biene stechen lassen? Und doch hat in früheren Zeiten mander von *Apis mellifica* oder von Neuralgie Geplagte dieses aromatische Mittel angewandt. Denn es ist schon längst bekannt, daß das Gift, das die Biene beim Stechen von sich gibt, ein hervorragendes Mittel gegen die genannten Erkrankungen ist. Allerdings war eine „Bienenstichbehandlung“ eine umständliche und außerdem eine recht schmerzliche Kur. Und so ist auf allen Gebieten immer neue Wege ausgedacht worden, wie man es den Menschen leichter und bequemer machen könnte, ist nun auch seit einigen Jahren eine Methode ausgearbeitet worden, mit deren Hilfe den erkrankten Menschen die heilende Wirkung des Bienengiftes ohne die Pein des Stiches und in einer kontrollierbaren Dosisform zugeführt werden kann.

In *Apis mellifica* bel. *Ulm* gibt es eine große Arten in mit rund 1000 Bienenarten, von denen jedes aus 4000 bis 70000 Bienen besteht. Das sind zusammen rund 50 Millionen Bienen! Alle diese Bienen werden künstlich ernährt, nur darum sind die einzelnen Völker so viel größer als die gewöhnlichen Bienenvölker. Die 50 Millionen Bienen von *Apis mellifica* haben — außer der wichtigen Sorge für genügenden Nahrungsmittel zu tun, als zu tun! Hier geht es um das Bienengift!

Wer den erlosenen Reizen der Bienenfliegen, die verumutet wird, verleiht, eine ganze Anzahl junger Mädchen. Vorzüglich und geschickt holen sie mit Hilfe von Pinzetten eine Biene nach der anderen aus den Körben und veranlassen die Biene, in ein weiches, feingewebtes Papier zu fliegen. Nur eine Zeitlang die menschliche Geduld, und die unerlässliche Sorgfalt aufbringen, die zu dieser gewis eigenartigen Beschäftigung gehört! Kaum kann man es sich vorstellen, daß ein geschicktes Bienengift, am 2. Juni 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 3836, 3837, 3838, 3839, 3840, 3841, 3842, 3843, 3844, 3845, 3846, 3847, 3848, 3849, 3850, 3851, 3852, 3853, 3854, 38

Unterhaltungsbeilage

B. Brandeis: Das Märchen von den schiefen Abfüßen

Manchmal, wenn ein Gast bei uns ist, höre ich im Verlauf der Unterhaltung plötzlich die Frage: Wie schrecklich mühsam, wie fadisch, wie unromantisch unsere Zeit doch ist!

Ich rade dann gewöhnlich meiner Frau, die sich sofort darauf erhebt und das Zimmer verläßt.

„Romantisch nennen Sie die Zeit, in der man leben, mein Lieber? Ich will Ihnen etwas sagen: Unsere Zeit ist, wie auch jede andere Zeit, stets in dem Maße poetisch, in dem wir sie, beziehungsweise die Menschen, die in ihr leben, sehen wollen.“

Ich wähle absichtlich diese ein wenig aufgeschwungene Ausdrucksweise, um den mit der Zeit verändernden einige Sekunden lang in stilles Nachdenken zu verfrachten.

Dat er sich dann endlich gefaßt, und erwidert er mir, daß es wohl nicht immer auf die Menschen allein ankommen werden, die Aufgabe ihres Alltags eine weit größere Rolle spielen bei der Beantwortung der Frage, ob und inwieweit eine Zeit romantisch zu nennen wäre — ist inzwischen meine Frau wieder ins Zimmer getreten.

Sie trägt ein Paar braune Damenhalbschuhe in der Hand, die sie wortlos vor unseren Füßen hinsetzt.

„Nun, und was halten Sie zum Beispiel von diesen Schuhen?“ frage ich den völlig Unerwarteten. „Schuhe gehören zweifellos zu

Soll ich, oder soll ich nicht? Ihr müßt es wissen!“ hatte das Mädchen plötzlich mit den Schuhen zu reden begonnen. „Bei euch liegt die Entscheidung. Ihr tragt die Verantwortung, wenn ich nicht hingehbe, und er mir deshalb böse ist. Und ihr seid ebenfalls schuld, wenn er mich nicht mehr liebt, denn nicht ich bin alt und häßlich, sondern ihr mit euren verkommenen Abfüßen seid es.“

Die Schuhe schwiegen zunächst, da Schuhe überhaupt nicht reden können. Aber das Mädchen wollte nicht daran glauben.

Es streckte die Arme weit aus und kniff seine Augen halb zu.

„Wollt ihr mir wirklich die Antwort schuldig bleiben?“ rief es in Verzweiflung.

Da mußte die Schuhe ganz einfach das große Erbarmen überkommen haben. Denn mit einemmal lachten sie hell auf. Ja wirklich, wie das Mädchen mit halbgeschlossenen, tränenverhangenen Augen die Schuhe eine Weile nicht mehr aus den Augen ließ, war es, als würden die süßen Krümmungen der Abfüße einen lachend verzerrten Mund.

Schief bleibt schief! Nur Mut, dann wird man selbst ohne Abfüße an den Schuhen noch den geraden Weg ins Glück gehen!“ sagte sich das Mädchen. „Der sagten es die Schuhe?“

Jedenfalls lachte nun das Mädchen wieder und ließ sich von Schuhen, in denen es jetzt mit seinem ganzen Vertrauen fuhrte, rasch zu dem Stellbühnen mit Thomas tragen.

Der Strom

Ins Tal hinab, durch Schroffen, Alm und Hain,
Sucht sich das Bächlein seinen Weg allein.
Eilt zu den andern. Stärker schwillt der Fuß,
Und Mühlen treibt und Lasten trägt der Fluß.
Zum Bunde, Brüder! Mauer, Burg und Dom,
Die stolzen Städte spiegeln sich im Strom.
Sein Rauschen hallt in tausend Stimmen nach.
In seinen Fluten wogen Fluß und Bach.

Georg Finke.

den Dingen, die aus dem menschlichen Alltag nicht weggedenken sind. Escheide es Ihnen als möglich, daß in diesen Schuhen ein Stück der von Ihnen so schmerzlich vermisten Romantik steckt?“

Unser Besucher betrachtete, immer noch ein wenig erstaunt, die vor ihm stehenden Schuhe. Bedächtig schüttelte er den Kopf:

„Über ihrer Form, noch der Farbe, noch ihrem Material, noch haben sie mir etwas zu sagen. Es ist ein vollkommen gewöhnliches Paar Damenhalschuhe, strapazierfähig, wie mir scheint, sicher nicht mehr neu, auch in Bezug auf die Mode, soweit ich davon verstehe ...“

„Das Paar ist vor mehr als zehn Jahren gekauft!“ verzart meine Frau lächelnd.

Pflichtig, während er genauer hinsieht, beginnt der Gast belustigt zu schmunzeln: „Die Schuhe, allerdings, die Abfüße dieser Schuhe sind ja ganz toll!“

Und dieser Aufreiß bildet dann stets für meine Frau das Stichwort, ihre Geschichte zu beginnen, die wir „Das Märchen von den schiefen Abfüßen“ getauft haben.

„Es war einmal ...“ helfe ich ihr anfangen.

Und sie fährt fort:

... ein sehr armes Mädchen, nicht älter als achtzehn Jahre, das diese Schuhe (sie zeigt mir den Finger darauf hin) aus dem Schrank nicht mehr sich heraus nehmen wollte; ob, wie ich ihr schief! Dabei hatte es seinen traurigen Blick auf die völlig niedergetretenen und verunstalteten Abfüße gerichtet. Man muß nun nicht denken, daß das Mädchen so ganz arm gewesen wäre, daß es überhaupt nur dieses einzige Paar Schuhe besitzen hätte. Oh, nein! Das Mädchen war in einem Büro angestellt, konnte auf der Schreibmaschine kassieren, und wenn es auch nicht viel Geld war, das es dafür erhielt, so hatte es sich doch schon drei Paar andere Schuhe kaufen können, allerdings nur ganz leiste. Diese genigten ihm, da es Sommer war, und weil es lange Zeit nicht regnete, vermaß das Mädchen, die besten Schuhe zum Schuster zu tragen. Und als es dann plötzlich zu regnen anfing, waren die Abfüße immer noch schief!

Und das war ein großes Unglück.

Es war ein Unglück, weil das Mädchen verheiratet war. Er, den das Mädchen liebte, hieß Thomas. Es war alles noch ziemlich neu. Aber soviel wußte das Mädchen schon von ihm, daß er über ein so inordenliches Mädchen, das schiefen Abfüßen zum Stellbühnen kam, sicher die Nase rümpfen würde. Und außerdem schämte sich das Mädchen selbst am meisten.

Es war schon halb neun Uhr, aber draußen noch es immer noch in Strömen. Wo droviertel neun Uhr wollte Thomas Ede Leopold- und Berggasse warten.

Die Augen des Mädchens begannen sich schon mit Tränen zu füllen, als es immer noch dort stand mit den abschleichen Schuhen in der Hand.

„Soll ich überhaupt nicht hingehen?“, fragte es sich. Eine Anrede, eine Entschuldigung erfinden? Das Kind: wäre es!

Thomas hatte schon zehn Minuten gewartet, er war deshalb nicht gerade in bester Laune. Inzwischen hatte es auch zu regnen aufgehört. Nachdem sie sich begrüßt hatten, gingen Thomas und das Mädchen die Leopoldstraße auf und ab. Sie hatten noch keinen Plan, wie sie den Abend verbringen wollten, und unterhielten sich darüber. Das Mädchen war bestirnt, in irgend ein Kino zu gehen, weil es dort dunkel wäre und Thomas unter den Stühlen die Schuhe bestimmt nicht gefehen hätte. Aber für das Kino war es leider schon zu spät.

Je länger sie so auf der Straße dahinschlurten, desto heftiger schlug das Herz des Mädchens. Es wich ängstlich jedem allzulebigen Widschein der Straßenlaternen aus und adierte fast frampfhaft darauf, daß es auch nicht nur einen halben Schritt weit vor Thomas zu stehen kam.

Pflichtig befanden sie sich vor dem Eingang zu einem Park. Thomas schlug vor, in den Park zu gehen und auf einer Bank zu sitzen. Ich hole mir noch rasch dort im Kiosk Zigaretten, sagte Thomas zu dem Mädchen, ich komme gleich nach. Lieber dem Eingangstor zum Park brannte eine äußerst grelle Lampe. Und weil das Mädchen, während er zum nahen Kiosk ging, das Mädchen nicht von den Augen ließ, konnte es das Mädchen mit den schiefen Abfüßen nicht wagen, den Widschein zu durchschreiten und blieb deshalb in der Mitte der Straße stehen.

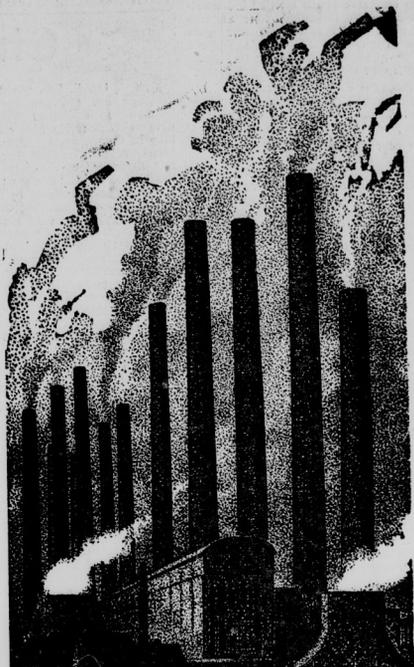
Als Thomas sich dem Mädchen wieder näherte, wurden seine Schritte immer langsamer und bedächtiger. Und plötzlich sagte er: Verdammt, wie konnte ich nur darauf verfallen, heute ist ja Mittwoch. Eben fällt mir ein, ich muß noch zu einer sehr wichtigen Versprechung mit einem Geschäftsfreund. Sind Sie mir böse, wenn ich Sie jetzt allein lasse?“

Das Mädchen wußte natürlich sofort, wieviel es geschlagen hatte. Es war ihr also doch nicht gelungen, seine Schuhe vor Thomas zu verbergen. Thomas fragte auch gar nicht beim Abschied, wann sie sich wieder sehen würden. Das Mädchen war sehr traurig, weil es Thomas aufrichtig lieb gehabt hatte. Zwei Tage lang weinte es bitterlich, und als am dritten Tag Thomas immer noch nichts von sich hatte hören lassen, nahm es die Schuhe, die es so schändlich verraten hatten, und warf sie sorgig in die Ecke des Zimmers.“

Bei diesen letzten Worten greift meine Frau gewöhnlich nach den Schuhen, die immer noch vor unserem Besucher stehen, und läßt sie polternd in eine Ecke des Zimmers fliegen.

Und das ist das Zeichen für mich, weiter zu erzählen:

„Stellen Sie sich vor, wie hartberzig doch ein Mann sein kann“, wende ich mich an unseren Gast. „Dieser Thomas zum Beispiel, als er an jenem Mittwoch zu der Verabredung mit dem Mädchen ging, wußte von vornherein, daß er das Mädchen zum letztenmal sehen würde. Das Mädchen gefiel ihm einfach nicht mehr, und er wollte Schluß machen. Er hatte es noch nicht einmal geküßt, aber er wollte es wenigstens ein einziges Mal tun, bevor er es für immer verließ. Und deshalb sagte er auch zu dem Mädchen, wir sehen uns auf eine Bank im Park. Als er sich im Kiosk seine Zigaretten



LEUNA Benzin

der bekannte reindeutsche Kraftstoff, der in beliebigen Mengen erzeugt werden kann

LEUNA Treibgas

bietet bedeutende wirtschaftliche Vorteile und ist für alle Vergaser-Fahrzeuge über 1 to-Nutzlast der geeignetste Treibstoff.



DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESellschaft
Verkaufsbüro Leipzig C 1
Martin-Luther-Ring 13

geholt hatte, stand das Mädchen wiederpeinlich immer noch auf der gleichen Stelle. So wohlwollend blickt du also, so prüde, dachte Thomas verärgert, nein, von dir will ich also schon gleich nichts mehr wissen! Und er ersann schnell die äuerst unwahrscheinliche Ausrede von einer gefährlichen Verletzung in der Hand.

„Aber nach fünf Tagen“, unterbricht mich meine Frau. „Weil er es einfach nicht fassen konnte, daß dieses Mädchen wirklich nichts hatte von ihm wieswagte. Er war fast zornig, daß es sich gemeldet hatte, sich mit ihm auf eine Fahrt zu legen. Ich mußte mich als ein Mädchen einmal ganz genau ansehen, sagte er sich. Und als es so tat, bemerkte er zu seiner großen Überraschung, daß er das Mädchen bisher eigentlich gar nicht richtig erkannt hatte. Von Tag zu Tag gewann er an Vertrauen, daß es auch nicht so gefährlich war, als er sich dachte.“

„Anwachsen hatte meine Frau lächelnd die Schuhe wieder aus der Ecke hervorgeholt. „Nach großer war sein Erstaunen, als ihm das Mädchen eines Tages geblüht, daß es auch ein ich nicht mehr wiederzuerkennen war.“

„Ich nicht und dann weise ich auf die Schuhe: „Zum Dank für das, was diese schiefen Blöße zugee gebracht haben, dürfen sie nun ihr Leben lang schief bleiben.“

„Und wenn Thomas und das Mädchen noch nicht gestorben sind“, beendete meine Frau die Geschichte, „so leben sie heute noch zufrieden und glücklich.“

Gatten dürfen nicht geärgert werden

In der Terres-Strasse zwischen der Nordseite von der Straße nach dem Namen Saba, von der man behauptet, es handle sich um das „Paradies der Ehemänner“. Denn der verheiratete Mann ist unter allen Umständen gegen die Schiedsrichter seiner Gattin geschützt. Das oberste Gebot auf dieser Insel Badu heißt: eine Frau darf ihren Ehemann nie und unter keinen Umständen ärgern. Einen Ehemann im bösen Sinne zu reizen, ist das schwerste Verbrechen, das man auf Badu begehen kann. Ein besonders zu diesem Zweck zusammengeschicktes Gericht hat darüber zu urteilen, daß diese Insel für eine Zeitlang nicht als Insel zurück. Über 500 Eingeborene schlössen sich der Kolonie an. Heute kann sich die Insel Badu selbst erhalten. Man hat genügend Bananen, Pfeffer, süße Kartoffeln usw. Natürlicher kommt es bei der Verteilung einer Gattin, die ihrem Mann geärgert hat, oft zu sehr schweren Strafen. Denn wenn über die Frau eine Geldstrafe verhängt wurde, und diese nicht bezahlen kann, muß der Ehemann die Geldstrafe erlegen. Da er also zum Schluß bei der ganzen Angelegenheit das „Schloß“ in überlegt er sich je sehr oft, ob er überhaupt ein Mann gegen seine Gattin erziehen will. Aber überhört, daß eine Frau ihren Mann ärgert, so wird gegen sie verhandelt, ob nun der Ehemann einen Antrag gestellt hat oder nicht. In sich gleichen die Menschen auf Badu unter der Regierung der heute schon recht alten Engländerin ähnlich in der Welt. Man stellt einen gewissen „Eier“ für Humor fest, der übrigens mit dem Willen verbunden ist, möglichst wenig und möglichst selten gegen die Gesetze zu verstoßen, die für die Insel Badu von der alten Engländerin ausgearbeitet wurden.

„Ich möchte gern die Polen!“

In Ostböhren (England) gibt es einen Turm, der den Namen Wundstuhler führt. Dieser Turm soll eine merkwürdige Fähigkeit besitzen. Man behauptet von ihm, daß jeder Wunsch in Erfüllung geht, den man an eine Frau schreibt. Alle fünf Jahre muß man sich übrigens entschließen, eine Frau zu wählen, die man sich zu überführen will, da inzwischen die Mauer durch mit Schriftzügen bedeckt wurde. Aus den Wünschen, die auf dieser Mauer zu lesen sind, erwidern wir einige wenige: „Ich möchte an meinem Geburtstag meine Briefkästen wiederfinden, die ich im vergangenen Jahre mit 5 Pfund Sterling verlor.“ „Ich möchte gern die Polen!“ „Ich möchte gern, daß mein Gatte nur noch ein Glas Bier am Tage trinkt.“ „Mein Wunsch ist, daß meine Frau ohne Ermüdung regelmäßig meine Socken stopfe.“

Kaukasische Reisebilder VIII:

Ein Besuch im deutschen Kolchos

Dr. E. Sch. Moskau, im September. Frisch am Morgen brechen wir aus der Stadt aus. Offenbar haben die „Schützen“ noch geschlafen, die uns eine gewisse Sicherheit hier in der Gegend zu gewährleisten. Der Weg ist nicht schwer zu finden, er führt durch die hügelige Landschaft der Vorberge des Kaukasus, fern am Horizont zeichnen sich die schneebedeckten Gipfel des Schneebirges in der Morgensonne. Wir fahren einen geraden Weg, der uns mit einem Satz Firnissen auf dem Rücken entgegentrifft, ob es noch weit zum Dorfe sei.

„Zur deutschen Kolonie?“ meint der Organist in abgedunkeltem Gesicht, „nein, da habt ihr es nicht mehr weit. Dort, wie ich glaube, wohnen weißen Säusänen, da wohnen die Deutschen.“ Wir halten auf die „sauberen weißen Säusänen“ zu, entlang den armen Weis- und Tabakfeldern. Ein Städchen vom Wege entfernt arbeitet ein starker junger Bauer im Feld, einen der Deutschen an die Hand schickend. Könnte es vielleicht schon ein deutscher Kolonist sein? „Seid ihr ein Deutscher?“ rufe ich dem Bauern zu. „Nein, freilich!“ klagt er von hinten. Wir gehen rasch auf unseren Landbesitzer zu, dessen die Benennung hier, am Fuße des Kaukasus, viele tausend Kilometer von der schwäbischen Heimat des deutschen Bauern entfernt, die zufällig auch die meine ist. Es ist vielleicht das erfolgreichste Erlebnis aus ihrer unruhigen Reise, ihren im Kaukasus-Kaufmann schließlich diesem ich schäbischen Kaufmann gegenüberzusetzen, der uns genau so treuzugig aus seinen blauen Augen ansieht wie seine Brüder in den Weibern an der Feder auf auf den heiligen Feldern der Weiden Alb.

„Unser Bauer kann sich vor Staunen gar nicht fassen. „Wie, Deutschländer seid ihr? Direkt aus Deutschland?“ (Er hat noch nie im Leben einen „Deutschländer“ gesehen. Er sieht nur die deutschen Kolonisten im Umkreis auf den Kaukasus-Kaufmann schickend diesem ich schäbischen Kaufmann gegenüberzusetzen, der uns genau so treuzugig aus seinen blauen Augen ansieht wie seine Brüder in den Weibern an der Feder auf auf den heiligen Feldern der Weiden Alb.

„Gefahr läßt unser Bauer kein feines Dorf in der Nähe stehen und führt uns ins Dorf, zu seinen Kameraden. Die Freunde der Dorfbewohner an dem unerwarteten Besuch aus Deutschland ist groß. Gleich haben wir eine Gruppe von sieben Kameraden, die sich um uns. Manche schütteln uns wortlos, mit einem Blick, der vieles zugleich ausdrückt, die Hand. Stimmende Hindernisse sind auf uns gerichtet. Ich wenig verständlich wird die Freude unter den Landeuten, die ein einzelner Mann mit einer Gruppe von vier bis fünf Mann auf unsere Gruppe zutritt. Er wird als „Partora“ (Vertreter) des Kolcholes vorgestellt. Der „Partora“ begrüßt uns zuerst ein wenig misstrauisch, als er aber hört, daß wir aus Deutschland kommen, wird seine Bedenken etwas zu zerstreuen und er erlaubt einigen der uns umherschreitenden Bauern, uns alle herzlichlich des Kolcholes zu zeigen. Als wir ihn — der guten Form halber — dann noch einladen, uns auch einmal in Moskau zu besuchen, stellt sich der Kolchole noch vollends auf, und er ersucht sich freundlich, daß er uns nicht selbst begleiten könne, da er gerade den Abrüstungsprozess von Frischen in die Stadt zu überwinden habe.

Wir sind froh, auf so unaufrichtliche Weise die „mühsame“ Bemühung zur Bekämpfung des Dorfes im Zentrum zu haben, und vor allem die Gemächlichkeit, daß unser Besuch den Landeuten, die uns so freundlich aufgenommen haben, nun nicht mehr zum Schaden anrechnen kann. Unsere Begleiter sind drei „Partora“ (Vertreter) des Kolcholes, der Gemütsarbeiter, der „Briandier“ der Schiktaturen und der Blumenarbeiter. Unsere Freunde sind offenbar gleichfalls erleichtert bei dem Gedanken, daß der „Partora“ über unsere Besuch unterrichtet ist, er ist der einzige „Kommunist“ im Dorfe, wie sie uns jetzt mit großem Eifer werden uns jetzt die Schwermüdigkeit der Ziehung vorführt. Schandung und Fleiß der Deutschen haben aus dieser mühsamen Genend am Fuße des Kaukasus im Verlauf von 120 Jahren einen fruchtbarer „Partora“ hervorgebracht. Der „Kolchos“ S. besitzt Unteranlagen für Gemüse- und Obstbau, über viele Hektare ausgedehnte Weinfeldkulturen, eine sorgfältig angelegte Blumenzucht, in so guter Selbstenwartung, daß es kommen kann, und Wasserfelder. Alle diese Anlagen, darunter die besonders wertvollen Spezialkulturen, befinden sich bis zu dem Zeitpunkt der Kollektivierung

närrisch in der Hand von deutschen Bauern, die es, im Unterschied zu den Eingebornen, in kurzer Zeit zu Wohlstand und Reichtum gebracht hatten. Am Jahre 1900 erreichte die Welle der Zwangs-Kollektivierung auch das Dorf S.; 80 deutsche Bauernfamilien, darunter Pfarrer und Lehrer, wurden in dieser blühenden Ziehung, die damals über 1200 deutsche Bewohner zählte, plötzlich als „Kulaken“ und Staatsfeinde verhaftet und als Sträflinge nach Sibirien oder nach arktischen Norden Rußlands verbannt. Keiner von ihnen ist je mehr zurückgekommen.

Die Zurückgebliebenen hatten ihr Hab und Gut den Kolchos abzuliefern und waren mit einem Schläge aus wohnsicheren Einzelbauern in freier Landarbeit geworden. Um bei den veränderten Bedingungen nicht hungers zu sterben, haben sie weiterarbeiten; mit deutscher Arbeitsfreude und Gründlichkeit pflanzten die Bauern von S. weiter ihr Leben und Obstbäume, auch wenn die Arbeit jetzt dem kollektivierten Staat überlassen wurde. Am 1. Juni 1933 konnten die Bauern von S. bereits mancher ihrer Landstücke von der wolgadeutschen Republik, die auf der Flucht vor dem Hunger in Massen nach dem Süden strömten, aufnehmen und über den schiedlichen Winter durchhalten. Heute wird der Kolchos S. unter die von der bolschewistischen Propaganda so viel gerühmten „Kolchos-Millionäre“ gezählt. S. hat unter die Winterbeiräte die über eine Million Rubel Umsatz im Jahre haben.

Auch unsere freundlichen Begleiter erzählen uns mit stichtlichem Zerknagen, wie gut der Bauer wert zu haben, wie sich der „Partora“ vor uns also einen solchen jugendlichen „Kolchos-Millionär“ vor uns! Das die mit deutschem Fleiß gepflanzten und gepflegten Spezialkulturen hohen Ertrag bringen müssen, sehen wir mit eigenen Augen. Um so mehr sind wir verwundert zu hören, wie sich der „Partora“ um das Kolchosgebiet auswirkt, an deren armerlicher — wenn auch sauberer — Kleidung schon zu sehen ist, daß sie nicht im Überflusse leben. „Wir haben“, so erklären unsere Begleiter auf unsere Fragen, „im letzten Jahre — es war ja auch ein gutes Jahr — nicht schief verdient. 800 Gramm Weizen, 800 Gramm Mais, 200 Gramm Kartoffeln und 50 Stopen Samen bei der Abrechnung auf die Arbeitsarbeit, das ist schon weit mehr als die gewöhnlichen Kolchos in unserer Zeit verdient haben. Freilich müssen wir auch Ausgaben zahlen. 35 Kilo Getreide, 80 Liter Milch und ein paar Rubel „Kultursteuer“ im Jahre. Die Abrechnung der Milch fällt uns meist nicht so schwer, wie die der Getreide, weil wir jetzt wieder eine Kuh halten haben, das ist, das wir abzugeben haben, müssen wir jetzt immer selbst zu teuren Preisen kaufen.“

So leben also die Bauern im Millionärkolchos! Nimmt man den — verhältnismäßig hohen — Durchschnitt von 200 solcher „Arbeits-einheiten“ im Jahr (die „Arbeits-einheit“ ist dabei durchaus nicht gleichbedeutend mit dem durchschnittlichen Gehalt der Arbeiter, sondern die Bauern leichter errechnen. „Brigadiere“, also beauftragte Vorarbeiter und Meister ihres Faches, wie A. B. der alte Blumenarbeiter, erhalten 1/4 Arbeits-einheiten pro Tag angesetzt, was demnach den außerordentlichen Gehalt von je 200 Litogrammen Weizen, Mais und Kartoffeln und 270 Rubel im Jahr ausmacht. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die Kaufkraft des Rubels, auf die bestehenden Preise bezogen, ungefähr 15 Pfennigen entspricht...

Tagegen hat der Kolchos Politbüro, Maßstab, zwei Autoren von je 200 Litogrammen Weizen, Mais und Kartoffeln und 270 Rubel im Jahr ausmacht. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die Kaufkraft des Rubels, auf die bestehenden Preise bezogen, ungefähr 15 Pfennigen entspricht...

Der Clown / Von Ernst Kreische

Erst nach Schluß der Vorstellung, man hatte sich eben für ein spätes Nachtessen im Kaval aufgeschlossen, griff ich Jof, der Clown, ganz plötzlich nach der blutigen weißen Seid- und ließ mich selbst in die Folter des Bogens zurück. „Er hat seinen Anfall“, sagte Pierre Doudet, der Akrobat. „Die letzten Tage trank er wieder viel Wein. Er hat ein krankes Herz und ist doch so leichtsinnig, der gute Jof!“

Man brachte den Kranken in seine Wohnung, und nachdem er der händeringenden Hilfe übergeben war, fuhr man mit einiger Verspätung ins Royal, um über den Anfall des Schlafstadium, nur durch kalte Kompressen zu lindern und verbrachte eine schlaflose Nacht.

Am Morgen, es mochte ungefähr neun Uhr sein, und er war toben aus einem tiefen Schlafstadium erwacht, erliden der Direktor, ein kleiner Diener, Mann mit steinerner Stirn, „Gute Morgen, Herr er und stellen den blanten Berliner vorfüch auf den Tisch. „Wie sehen Sie aus, Jof? Nicht —! Eine kleine Schwäche, ein Anfall, nichts weiter, geht vorüber, natürlich! Ich hab' ihn schon. Sie müssen ja, wenn der Schlafstadium heute abend, Er ist dem Stuhl zum Bette und setzte sich, nicht ohne

und Unterhalt jedoch gerade den Großteil aller Einnahmen verschlingt. So vermehren sich eben die Klagen der bolschewistischen Apparatschik! Es ist also kein Wunder, wenn das früher so reiche Dorf S. einen recht armen Eindruck auf den Besucher macht. Die Stimmung der Menschen, die uns entgegen, ist gedrückt, ihr Blick geblenkt, nicht mehr ihr übungsgeblenkt von den letzten Jahren, neben den deutschen Dorfes. Wie man über vorbildlichen Arbeit können sich die Bauern überhaupt noch auf einem Lebensstand halten, der wenigstens eine Spur höher ist als der eines zünftiger Dorfes. Die einheimischen Bauern sind freilich tiefer in der Dürrenung geblieben, blühen die Früchte, aber ob und zu einer Wanduhr oder eine gefälschte Truppe von dem früheren Stande steht.

In der Ziehung begehen wir merkwürdige vielen Klagen, und ich frage unsere Begleiter, ob hier immer schon auch Rußland unter den Deutschen gewohnt haben. Nein, so hören wir, das sei erst in den letzten Jahren in Betracht gekommen. Nach der Kollektivierung habe man gleich ein paar hundert Russen in dem bis dahin rein deutschen Dorfe angelockt, dann seien noch hundert in den deutschen Dorfen gekommen, die von der Wola herber vertrieben worden, und erst vor kurzem seien, nachher von wenigen Monaten wieder auch deutsche Bauernfamilien vertrieben und „ausgehoben“ worden. Nicht, noch osteuropäische Bauern aus den Kaufhaus-Zentren in den deutschen Dorfen würden heute in S. den ungeschick noch im deutschen Kolonisten bereits ebenso viele „Fremde“ gegenüberstehen.

Es ist also auch hier dasselbe Bild, wie es früher in den deutschen Ziehlungen der Wola gezeichnet konnten, nur Russen statt Kolchosarbeiter in den deutschen Dorfen angelockt werden? Die bolschewistische Herrschaft so systematisch darauf aus, den Zusammenhang der deutschen Dorfgemeinschaft auf diese Weise zu zerstören. Auf unsere Frage, ob die deutschen Bauern sich nicht mit den neuen Verhältnissen vertragen würden oder altmännlich deren Sprache annehmen würden, erwidern unsere Freunde mit großer Bestimmtheit: „Wir sind Deutsche geblieben in all der langen Zeit, unsere Sprache werden wir nie verlieren. Wir finden auch noch die deutschen Wörter, obgleich man es jetzt nicht so gern frägt.“ Der alte Gärtner schreibt seiner Frau noch zum Abschied einen rührenden Meinetraut. „Kommt bald wieder und vergißt uns drücken nicht“, so rufen die Landeuten, die sich nicht, als wir schon nach der Stadt zurückwandern.

Die paar Dutzend deutscher Kolonistenbürger in Kaufhaus haben — das sollen wir noch öfter im Laufe unserer Reise bemerken — dem Deutschland in dieser fremden Umwelt keine Schwäche gemacht. Alle kaufmännischen Väter achten den Deutschen hoch und bewundern deren Arbeitsreue, Wirtschaftlichkeit, Sauberkeit und Initiative. Dafür sind keine Züge charakteristisch. Wir konnten A. B. beobachten, wie auf dem Markt in Tiflis einmal ein förmlicher Aufruhr entstand, als es hieß, daß ein angeblichem Stand „deutsche“ Butter und „deutsche“ Eier nach den Fremden der umliegenden Kolonistenbürger verkauft würden. Gleich drängten sich alle Hausfrauen danach, im „deutsche Butter“ auszuverkaufen. Sogar die armen Leute, die nach orientalischer Sitte mit Korbchen vorliegen, besaßen diese guten Auf der „deutsche“ Butter? — So fürten wir einmal in Tiflis einen armenischen Gefangenen seinen Hofstand empfinden, und noch weiter im Süden, in Erivan, hat uns ein anderer mit lebensfähigster Witwe — „deutsche“ Witwe! an!

(Ein weiterer Aufsatz folgt.)

vorher die zeitlich abgefallenen Fosen bis über die halben Boden hochhalten. „Jof stülte sich auf die Ellenbogen. „Heber sein ganz Gesicht bönen sich Falten. Das Haar hing ihm über die eingefallenen Schläfen. „Bon!“ sagte er, und seine Stimme lang fast, genau so wie die des Direktors vorhin. „Sie hatten also Sorgen, mein Herr? Und jetzt kommen Sie hierher, um mich zu önalen. Das ist auch Bon —, was alles Bon ist bei Ihnen.“ Er lächelte, und dieses Lächeln sah wie eine Frage aus. „Aber ich kann eroden nicht aufreten.“ „Jof“ sagte der Direktor. „Aber weshalb nicht?“ „Weil ich sterben werde!“ „Sterben —? Berrückte Idee! Ich sollte Ihnen doch, ein kleiner Anfall, eine vorübergehende Schwäche.“ „Und kein Erlos für mich, Monsieur, wie?“ „Monsieur antde die Wäseln. „Gott ja, Erlos! Natürlicher bestime ich einen Erlos! Aber das Publikum, Jof! Sie sind eben ein Weibling, eine Attraktion, eine Nummer für die Bühne.“ „Bon —! Kann es genau so wie die Stimme des Direktors, und dieser lachte dar-

Bei Verdauungsstörungen **Genusschokolade** jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810085/fragment/page=0014 DFG

Auf zur Chosen-Armee!

Wie sieht es eigentlich jetzt an der sibirisch-mandschurischen Grenze aus?

Von unserem ständigen Fern-
 ostberichterstatteter Hans Erbsch.
 Natur des Landes und der Landschaft
 überaus treffender Form wiederholt:
 Natur ist die Naturfarbe der lärmenden
 Mandschurei — leuchtendes Gelbrot das be-
 deutende Kennzeichen Koreas, über dem eine
 heilige grüne Erde liegt. Dieses Korea
 ist die Mecklenburg Japans — Reis-
 felder, wobei das Auge blüht, in denen bis
 zur Wade im Wasser stehend die hirschen-
 gefiederten forschenden Bauern arbeiten,
 über anmutige, niedrigen, braunen, kreb-
 schen Schuttlungen so gar nicht in das
 leuchtend grüne Meer der Felder, Weiden
 und dachwäldchen Berge passen wollen. Dem
 Korea ist ausgesprochen hügelig, bergig und
 bergig, und die berühmten Damaru-
 bergs nehmen es an Schönheit mit jeder
 europäischen Hochgebirgslandschaft auf.

Der in dem Ostberichterstatteter Hans Erbsch.
 „Walter! — Ein elektrischer Brief ist ge-
 kommen“ meldet der dänische Hausboy und
 überbringt ein Telegramm. Inhalt: „Auf-
 nehmen sofort Abzug nach Korea, japanische
 japanischen Militärtruppen, erfindet, be-
 richtet Lage sibirisch-mandschurischer Grenze.“
 „Oh! Erkunden ist gut, Abzug auf-
 nehmen noch besser, jedoch: Die sibirisch-
 mandschurische Grenze ist ein paar hundert
 Kilometer lang, und entlang dieser Grenze
 streifen seit Jahr und Tag überall die Feuer-
 den — folgte doch dieser Grenzschutz allein
 der japanischen Kwantung-Armee in der
 Mandschurei im Jahre über 1000 Tote, ohne
 das dann ein besonderes Aufsehen gemacht
 würde! Wo also soll man mit den Berichten
 anfangen, und welche japanische Stelle ist
 zuständig?“

Nachdem Überlegung, Entschluß und kurze
 Begründung: Für die Sicherheit an der
 sibirisch-mandschurischen Grenze sind zwei
 japanische Armeen zuständig: Die Kwantung-
 Armee in der Mandschurei mit dem Sitz des
 Oberkommandos (General Ito) in Hsinking
 und die „Chosen-Armee“ — auch „Korea-
 Armee“ genannt — (Oberbefehlshaber Gene-
 ral Nakamura) mit dem Hauptquartier in
 Keijo oder Seoul, Landeshauptstadt von
 Korea.

Diese Korea-Armee hat den allergrößten
 aber nicht unbedeutenden Grenzschutz „nach
 gegenüber von Wladivostok“ zu führen, und
 sie hat auch die Hauptrolle in dem sogenann-
 ten „Erdbeben-Vertrag“ zwischen Japan und
 der russisch-chinesischen Grenzverwaltung
 sich, aber die Hauptrolle spielt — also ist
 es wohl am getreuesten, erst mal die
 Chosen-Armee zu befragen! Um einmal
 festzustellen, ob auch sie der Meinung ist,
 daß das „Erdbeben-Vertrag“ zwischen Japan
 und Chosen — unterzeichnet haben, nur provi-
 sorischen Charakter trägt. Es geht hier um
 große Dinge! Kommt es tatsächlich — bevor
 der japanisch-chinesische Krieg zu Ende ge-
 kommen ist — zu einem russisch-japani-
 schen Kriege? Diese Frage kann natürlich
 eine Grundfrage an die sibirisch-
 mandschurische Grenze nicht mit mathemati-
 scher Gewissheit beantworten, aber immerhin
 kann in gewisser Weise mit Klarheit be-
 stimmt werden, was man zunächst einmal: „Auf
 zur Chosen-Armee!“

Es war schon Stunden braucht der „Mo-
 toren-Express“ von Hsinking bis zur
 sibirisch-mandschurischen Grenze, wo eine hauptverant-
 wortliche Post- und Zollkontrolle stattfindet. Denn in
 der Praxis sind Korea und Mandschurei zwar
 nicht, wie es zwei japanische Provinz-
 provinzen, in der Theorie wird jedoch die
 Nation von zwei mehr oder minder auto-
 nomen Staaten aufrechterhalten, und das
 was außen hin durch eigene Angehörige
 trotzt und gerührt, das sind die Verwal-
 tungs- und Zoll- und Grenzkontrollen, und
 besonders die Zollkontrolle, und besonders
 wichtig sind die sibirischen Zolller auf
 mandschurische Zigaretten, und die Wäse
 und Wäse werden mit einer gewissen Kom-
 plizienz und gerührt, das sind die sibirischen
 japanische Zollkontrolle.

Aber aufpassen ist das Reisen im „Moto-
 ren-Express“ recht angenehm: zum Unterschied
 von den mandschurischen Bahnen sind die Wagen
 der sibirischen Staatsbahnen durch weiche,
 rote und blaue Karbonenbänder fesselt
 nicht, und über ein lauberes und bequemes
 Innenverhältnis steht der der mandschurischen
 Bahnen nicht nach. Selbst die 3. Klasse
 ist gepolstert und läßt sich mit wenigen
 Griffen in ein zwar etwas enges, aber
 immerhin Schlafabteil für acht Leute
 überführen und gerührt, das sind die sibirischen
 1. Klasse ist gar ein halbes Jahr als Salon-
 Annehmlichkeit gebaut. Den Rest nehmen die
 geräumigen Kabinen ein, in denen aber
 selbst zur mittelmäßigen Stunde noch eine
 Temperatur von über 30 Grad herrscht, die
 sich beim Eintreten in Korea leicht bis zur
 Unerträglichkeit steigert. Infolgedessen haben
 es sich alle Reisenden ausnahmslos mehr als
 bequem gemacht: Ieder hat sich bis auf dem
 und Unterhose ausgezogen, und der Eindruck
 der Wärmehülle der Wärmehülle ist un-
 weichen, ist der vorhergehende. Nur die
 kleinen, bunten Kimono-Frauen und Wä-
 chden haben wie verordnete Blumen anstatt
 auf ihren Hüften, und der riesige Schwanz
 sieht ihre Füße in die die aufsetzenden
 Reis-Bootschritte.

„Korea ist ein Meeresküste“ lautet übrigens
 die wörtliche Übersetzung von Korea, die die
 70-Millionen-Volke organisiert und vor allem
 erwartet sein wollen, Infolgedessen macht sich
 überall in Japan ein gewisser Mangel an alten
 geschulten Beamten bemerkbar, die in der Un-
 erfindlichkeit der besetzten Gebiete verschwunden
 sind.

Aber wie dem auch sei: Das ganze räum-
 liche Kleinstaat dieses Korea — wird wohl
 heute nur dem allmächtigsten, der als beza-
 hnter Chronist sich vorstellern an der
 mandschurischen Grenze und getrieben in Hsinking
 aufgeschalten hat, ist der heute auf der Fahrt
 von Keijo nach der Gegend von Wladivostok
 unterwegs ist. Diefem etwas bedrückenden Ge-
 danken machi der Train-Wafler, der Zug-
 führer, ein Ende, der gefolgt wie ein
 Kontrollant auf Keijo, aber mit hülfelosen
 Handflächen und abgenommenen Wäse der
 Wagen betritt, um mit einer tiefen Ver-
 beugung den ehrenwerten Reisenden mit-
 zuteilen, daß in fünf Minuten der Moto-
 ren-Express in Keijo, der Landeshauptstadt von
 Korea, einlaufen wird.

Dreifachentkommen und Kreuzmordträf-
 lungen ist dieses Keijo, aber dem allen sibi-
 rischen Namen „Seoul“ besser bekannt. Söllig
 unbekannt dürfte aber wohl den meisten Zeit-
 genossen diese Stadt an sich sein. Selbst der
 weitestgehende Fernost-Chronist erwartet, beim
 Einlaufen des Schnellzuges Hsinking-Keijo in
 den Hauptbahnhof Keijo, in irgendeiner
 besseren Dorf zu landen, und er muß mit er-
 staunlicher Überraschung feststellen, daß es den
 Japanern auch hier gelungen ist, im Laufe
 von knapp zwei Jahrzehnten aus dem einstigen
 halbwüsten Veldort Seoul eine völli-
 g moderne Großstadt zu machen, die im
 besten Dorf an Land, und er muß mit er-
 staunlicher Nachsicht. Das übertrifft eben
 immer wieder: die japanische Fähigkeit der
 Begabung, in allerhöchster Frist moderne
 Großstädte mit allem, was dazu gehört, aus
 dem Nichts in das Nichts hineinzubauen.
 Der Hauptbahnhof Keijo würde über deut-
 schen 200.000 Einwohnerstadt aus Korea ge-
 reichten, denn — aber halt! Da ist er ja schon!
 Der oberhalb an der Zug besetzte Schriftsteller
 fieda, der als „Mentor“ in Korea Haupt-
 stadt dienen soll, spricht aus seiner „Berliner
 Zeit“ der noch stehend deutsch und ist auch
 seiner Weise den modernen mandschurischen
 was übrigens alle Zivilisation, einen
 Hebenverlust vor der allmächtigen Armee.
 „Und überhaupt der Krieg! — Wenn wir
 lieber zusammen eilen! In einem neuen japa-
 nischen Restaurant! Bist du hier heute für
 einen Redakteur, ein — wie sagt man in
 deutsch? — eine fern-un-an-gemä-ene Sache.“
 Herr fieda läßt herzlich.

Was so alles in der Welt passiert . . .

„Stigge“ Fußballfreunde

Zu Gultorf (Hindien) sollte ein Fußball-
 meisterschaft stattfinden, zu dem eine generelle
 Mannhaftigkeit aus Norwegen erwartet wurde.
 Genügend hatte eine große Menge, die Aus-
 sichten des Spiels erörternd, des Beginnes.
 Aber die ansehnliche Zeit des Spielbeginnes
 war schon längst überdrüht und noch nichts
 regte sich auf dem grünen Rasen. Die Menge
 schrie, denn der Vertrag war immer noch
 doch in der Praxis heute schon die japanische
 Front von Amur an der sibirischen Grenze
 bis verab nach französisch-Indo-
 china reicht und daß alle die besetzten Ge-
 biete, die alle zusammengekommen um ein
 großes Gefüge als das keine Japan sind
 — von eben diesem Japan, das heißt, einem

einmal verputzt oder beölt. Die 13 Bade-
 zimmer, die sich in dem Hause befinden, sind
 selbstverständlich auch nicht fertig zum Ge-
 brauch. Uebrigens haben die sämtlich Glas-
 türen. Das ganze Gebäude ist das Produkt
 eines „Stigge“ von Mrs. Winckler. Sie
 glaubt nämlich, so erzählt sie ihren Freunden,
 daß es ihr Schicksal sei, immer zu bauen. So-
 lange sie lebe, werde sie nicht sterben. Über
 dem Tische an diesem Tische ist Mrs. Win-
 ckler jetzt aktiver.

Duetta nun erdbebenfest aufgebaut

Die indische Stadt Duetta, die im Mai
 1935 durch ein furchtbares Erdbeben ver-
 nichtet wurde, ist jetzt in wesentlichen wieder
 aufgebaut. Der leitende Bauleitungsarchitekt,
 G. W. Kemmer, erklärte, daß die Stadt nun
 erdbebenfest sei. Um dies zu erreichen,
 wurde ein bestimmtes Baugesamte angewandt,
 dessen Grundform eine schichtartige Mono-
 lithen-Konstruktion ist. Große Gebäude sind
 aus Ziegeln dieser Zellen getrennt durch
 Dehnungsräume gegen Witterungseinflüsse,
 zusammengefaßt. Hauptbahnhof war verstar-
 kter Beton, kombiniert mit verstärktem Ziegel-
 wert. Die Überdachung dieser Gebäude
 wird so hoch eingestuft, daß man erwartet,
 sie würden selbst bei den schlimmsten Erd-
 bebene „nichtsicht trachen, aber nicht brechen“.
 Jedenfalls werden sie durch die jüngsten Erd-
 bebene in Duetta überhaupt nicht berührt. Der
 ursprüngliche Weg wiederbauen der Stadt be-
 trug ein Budget von 25 Mill. engl. Pfund.
 Die Stadt hat zehn Jahre konnte herab-
 gesetzt werden.

Hehbohd springt auf den Kaffeestisch

In Zeddorf im Kreise Bremerörde
 sah eine Familie beim Frühstück, als plötzlich
 ein kleiner von Hundes geheimer Hehbohd
 durch das geschlossene Fenster mitten auf den
 Kaffeestisch sprang. Milchtopf und Teller gin-
 gen in die Höhe. Das junge Tier wurde in
 Hölge genommen.

Der Spleen der Mrs. Winckler

Hast jeder Mensch hat ein Spleen,
 eine Lieblingsbeschäftigung oder einen Lieb-
 lingsgegenstand, dem er mit der Energie, die
 seinem Temperament entspricht, anhängt. Der
 Spleen der Mrs. S. W. Winckler aus
 Santa Clara in Kalifornien ist aber von
 ganz besonderer Art. Sie hat sich eine
 eigene Architektin, ihr ein großes Haus
 zu bauen, aber unter keinen Umständen jemals
 fertig zu werden. 100 Räume enthält
 dieses merkwürdige Haus, aber nicht ein
 einziger davon ist „fertiggestellt“. Die Wohn-
 stube der Zimmer in den oberen Etagen sind nicht

Chamberlain und Norwegens Forellen

Die tiefe Dankbarkeit oder Kulturbücker
 für die Rettung des Friedens durch die Mün-
 chener Konferenz äußert sich in La d i n a
 v i e n besonders sünder Weise. Die
 große norwegische Tageszeitung „Aftenposten“
 veröffentlicht auffommend einer Beschriftung,
 dem englischen Premierminister Neville
 Chamberlain, der passivierter Forellen-
 Angler ist, die berühmten Forellen-Bäde
 Norwegens zur Ausübung seines Lieblings-
 sports auf Lebenszeit zur Verfügung zu
 stellen.

Der SUPER unter allen Geradeaus - Empfängern

- Fünf Röhren • Automatische Trennschärfe-Regelung • Schwundausgleich wie bei einem Großsuper • Glimm-Ampfänger • Stumm-Abstimmung • Umschaltung auf Breitband-Nahempfang • Kein Rückkoppeln • Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen • Der Klang: lebendig wie das Leben

HÖRTUNG

Wechselsrom: RM. 203.75 m. R.
 Allstrom: RM. 234.— m. R.



Hamster Kraft

Heute
neuer Roman!

frauen-Sonntag

ders

Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 8. Oktober 1938

Erscheint zum Wochenende

Man könnte sich auch die Nasen reiben ...

Kuß-Geheimnisse, die nicht jeder kennt

Was ist eigentlich der Kuß? Es gibt vielerlei Bestimmungen für diesen besonnenen Begriff. Man merkt ihnen meist gleich an, wo sie entstanden sind, ob am Stammtisch, ob in einem geistreichen Salon, ob am Schreibtisch eines beherzten Poeten. Wer kennt a. B. nicht die fursorgliche Deutung: „Ein Kuß ist ein Einbruch durch Kußdruck mit Nachdruck“? Heute aber wollen wir einmal den Wissenschaftler betragen. Was antwortet er zu unseren größten Träumen? Daß der Kuß einer der geheimnisvollsten Jauber sei, den die Menschheit kenne! Wir sind enttäuscht. Das müßten doch selbst wir sein, sogar auf Grund eigener Erfahrungen. Wir geraten in Eifer, wir möchten ihm am liebsten aus dieser Erfahrung mitteilen, wir lassen Gefahr, zu verraten, daß ... aber da ferstet der Wissenschaftler schon weiter. Tatsächlich ist der Kuß einer der geheimnisvollsten Jauber- und Weibeakte aus den Jugendzeiten der Menschheit. — Wenn zwei Krieger, verbunden durch gemeinsame Erlebnisse, gemeinsame Kriegstaten und -gefahren, „Blutsbrüderchaft“ schließen wollten, so ritzten sie wohl ihre Arme, mischten ihr Blut in einem Becher und tranken es dann. Aber sie konnten sich auch küssen und haben den Hauch des anderen einatmen.

Nach dem Glauben der Naturvölker wohnt nämlich die Seele des Menschen in jedem Glied seines Körpers, jedem Haar seines Hauptes, ja in seinem Schatten und in seinem Abstrich. Wollte man einem Gegner, den man nicht fassen konnte, schweren Schaden zufügen, so brauchte man sich nur ein Bild von ihm zu machen und dieses zu zerlegen, wenn man sich nicht gar einige seiner Haare besorgen und sie verbrennen konnte. Man glaubte dann, den Feind selbst der Feuergeißeln überantwortet zu haben. Vor allem aber galt das Blut und der Atem als der Sitz der Seele. Zug man also den Hauch des anderen ein, so tauchten die kühlenden ihre Seelen und wurden losgelassen ein Mensch in zwei Personen, wie das der Gedanke der Blutsbrüderchaft war.

Da aber der Mensch durch Mund und durch Nase atmen kann, so entwickelten sich bei den verschiedenen Völkern auch allerlei Arten von Kuß, der Mundkuß und der Nasenkuß, wie man ihn heute noch bei Estimios und Lappländern, aber auch bei manchen Inselbewohnern des fernen Ostens und des stillen Ozeans findet. Ob man die Lippen aufeinander drückt oder die Nasen aneinander „reißt“, bleibt sich gleich: die Hauptsache, daß einer des anderen Atem in sich aufnehmen kann. Sollte also ein Fremder in

einen Stamm oder gar in eine Sippe aufgenommen werden, so war die Vermischung des Blutes oder der Luft mit Mund oder Nase die Befruchtung und eigentlich der Kern des heiligen Aktes. Ein ganz ägyptischer Brauch findet sich noch im germanischen Altertum und Mittelalter: Wollte ein freier Jüngling sich der Gefolgschaft eines reißigen Knechten anschließen, so wurde er durch einen Kuß des Helden sein Bruder und in den Freundbund seiner Mannen aufgenommen.

Wenn dem modernen Menschen die ursprüngliche Bedeutung des Kusses fast ganz verloren gegangen ist, so kennt doch auch er Gelegenheiten, wo der Kuß den Abschluß einiger Gemeinschaft veranlaßt. a. B. den Brautkuß, wenn Vater und Mutter dem jungen Paar zur Verlobung ihren Segen gegeben haben. Und es ist wohl kein Zufall, daß in den verhältnismäßig freien und abgeschlossenen Besitzern, wo sich der Nasenkuß erhalten hat, dieser auch nur in seinem ursprünglichen Sinne gegeben wird. Namentlich auf den ozeanischen Inseln dient er einstig und allein dem Ausdruck leidenschaftlicher Liebe, die zur Vereinigung mit dem geliebten Menschen drängt.

Alle die Arten des Kusses dagegen, die sich herausgebildet haben, als sein tiefer Sinn längst vergessen war, hat der Nasenkuß nicht mitgemacht. Während die Etikette der Fürstentümer und die Höflichkeit der Salons aus dem Lippenkuß bald einen Sandstaus machte, bei dem der Kavaliere seinen Atem nur auf den Handschuh der Dame hauchen durfte, während man einem Kind feierlich einen Kuß auf die Stirne drückt oder einem Mädchen höchstens ein „Büffel“ auf die Wange, ist es den Estimios nie eingefallen, jemand mit ihrer Nase auf die Wange zu reiben. Und erst recht wäre es ihnen wohl als Unflut vorgekommen, hätte ein großwüchsiger Herrscher von ihnen verlangt, sie sollten mit der Nase seine Beine berühren oder sie in den Sand vor seinem Throne stecken.

Wann hat der Lippenkuß seinen magischen Sinn eingebüßt, um zum Ausdruck klandestiner Unterwürfigkeit unter orientalische Herrschaft oder zu einer heile leichten Höflichkeit zu werden? — Die Griechen haben offenbar noch eine hohe Meinung von der Bedeutung des Kusses gehabt, denn sie haben ihn noch nicht einmal bei Hiri und Liebesabenteuern angewendet. Bei den großen Dichtern der griechischen Frühzeit, bei Homer,

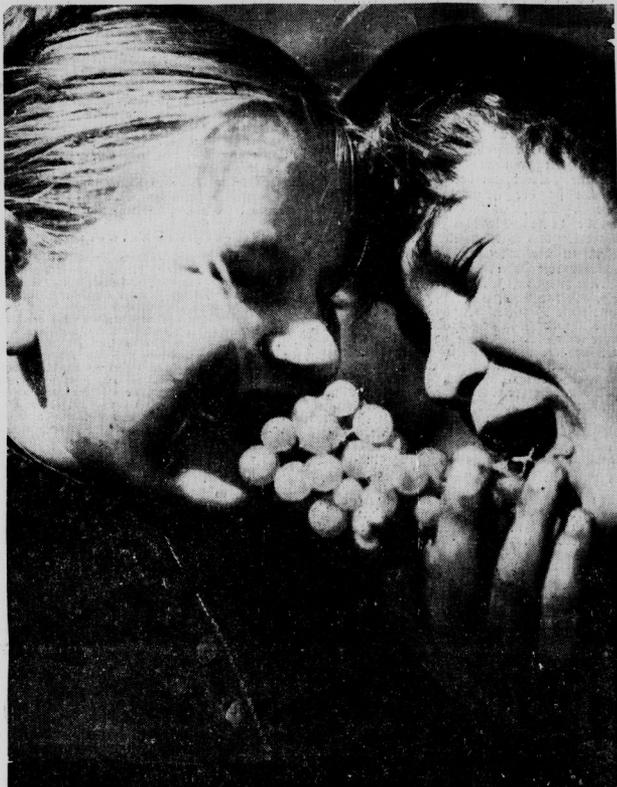


Bild: A. Zoell.

„Weinprobe“

Defiod, die doch ziemlich eingehend von Liebesgeschichten zu berichten wissen, ludt man jedenfalls vergeblich danach, daß sich Paris und Helena geküßt, oder daß Zeus hinter Heras Rücken der Danae, Alene oder Europa ein Büffel geküßt hätte. Auch Odysseus wird auf seinen Irrfahrten weder von der Nymphe Kalypso noch von der Zauberin Kirke mit heißen Küßen an die lebende Brust gezogen. Der „moderne“ Kuß ist erst später eingeführt worden. Es ist wohl auch kaum anzunehmen, daß er jemals wieder aus der Mode kommt. Oder daß man die alte Sitte des Nasenreibens wieder an seine Stelle setz.

schließlich einmal einen Junggefallen an uns gebracht, als köstlichen Besitz und Studienobjekt. Kein Zeller, keine Untertasse war vor der Nase seiner Zigaretten sicher, obwohl er das gewiß auch nicht bei seiner Mutter gelernt hat. Die Einigkeit ist eben ein verrottenes Moment.

*

Da es mit dem Aufräumen, mit den häuslichen Dingen fürchterlich toll geht, wenn niemand uns im Bogen steht, niemand allerorts Spuren seiner mordeulischen Daß hinterläßt, können wir bereits gegen zehn Uhr feststellen, daß die Sonne es mit der Strohwitwe meint, und daß heute ein herrlicher Tag ist.

Wir hatten eigentlich vor, die Tage der Freiheit in vollen Zügen zu genießen und zunächst einmal alle Bekannten und Fremden einzuladen, die mir sonst vernachlässigen, bloß weil sie „hm“ nicht kumpatisch sind. Wir haben sie uns der Reihe nach in Gedanken vorgefellt, und dann haben wir uns gefragt: „hm, also das ist in vollen Zügen!“ Und jetzt fällt uns der Entschluß sehr leicht, stattdessen die Studie mit den flachen Absätzen anzuziehen, drei belegte Brote in die Tasche zu packen und einen weiten Ausmarsch zu unternehmen. Es ist schön, durch das Raub zu rascheln und den gelben Sonnenstrahlen und den roten Eichbühnen auszuweichen. Die Zeide liegen schwarz und glänzend da, und man kann sich wohl ansmaßen, wie gut es wäre, jetzt ein weiser hundertjähriger Karapfen zu sein.

Erst gegen Nachmittag, wenn man die Stelle, das Juridizierschifflein bis zur Wiege angestrichelt hat, bleibt ein kleiner Hohenberg Einfallzeitgefühl zurück, gerade genug, um auf eine Tasse Kaffee ins nächste Gartenstol zu pilgern, sich eine Karte geben zu lassen und darauf zu schreiben: „Lieber, ich beginne mich bereits von Dir zu erholen. Ich glaube beinahe, ich bin schon so ziemlich erholt, und Du kannst langsam wiederkommen. Bring' gute Saune nach Hause.“

Verzählt Deine Strohwitwe.“

Lene Kauer.

Eine Jungfrau wird nach Hause gebracht

Alberius Sommer, Notar in Hamburg, gab 1902 ein „Complimentierbuch“ heraus, das u. a. das nachfolgende „Sausführungsgepräch“ enthält, also eine Vorführung, wie sich Paare zu unterhalten haben, die von einem Walle gerufen nach Hause wandeln.

Jüngling: „Zugendame Jungfrau! Ich habe große Ursache, mich nun für glücklich zu wissen, daß heutiges Tages mein Glückstern sich recht aufgehoben, zumal ich die Ehre genieße, eine so tugendame Jungfrau nach Hause zu begleiten.“

Jungfrau: „Monfieur, ich halte dafür, daß ich diesen Abend die Jungfrauen für glücklich zu wissen haben, weil sie die Ehre gehabt, mit so höflichen und bescheidenen Geistesbeizern zu gehen, die heute mich begleiten. Ich bin mich sehr verpflichtet, daß er die große Mühe auf sich nehmen wollte, mir bis nach meiner Eltern Hause Gesellschaft zu leisten.“

Jungfrau: „Monfieur, keine höflichen Bescheidenheiten verpflichten mich zu dankbarer Überbereitschaft, bis ich Gelegenheit ersehe, mich hier wiederum einige Ehrendienste zu erweisen.“

Die Strohwitwe

Er ist weggefahren, und wenn er mir nicht furchtbar fehlt, würde ich es nicht sagen. Es ist eine höchst betrübliche Sache, abends in der leergebliebenen Wohnung herumzusitzen, schließlich ins Schlafzimmer zu gehen, ohne daß jemand abend nach der Uhr sieht und uns mit seiner Schlaftrübe antiekt, und dann ganz ohne Gute Nacht einschlafen zu sollen.

Erste Entdeckung: Durch Vereinigung sind unsere Rechte vermehrt worden, aber lauter Redde, die uns zunächst gar keinen Spöck machen. Man dürfte zum Beispiel beliebig lange Licht brennen und lesen, ohne dadurch jemand, der daneben liegt und der bei jedem Lichtstrahl, der ihm auf die Nase fällt, niesen muß, zu belästigen. Man dürfte sogar im Bett rauchen, was erfahrungsgemäß ja nur unentzählich ist, wenn es der jeweilige andere tut. Man kann Fenster auf- und zupacken, ohne an irgendjemand anders als an sich selbst zu denken.

Aber es macht eben keinen Spöck mehr, nur die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu belästigen. Vielleicht, weil es überhaupt egoistisch und langweilig ist, vielleicht aber auch, weil wir es uns eben abgedröhnt haben.

Ueber dieser Frage, ob Sehagen in der eigenen Freiheit eine verlorene Jugend oder ein übermündenes Vater ist ... darüber schlafen wir nun schließlich ein ...

*

Am Morgen jedoch endet die Strohwitwe, wie langweilig es ist, für sich allein Kaffee zu kochen, und so gelangt sie ganz von selber zu tiefen sozialen Erkenntnissen. Schließlich müssen alle Menschen Frühstücken haben, sogar Strohwitwen, aber es fällt einem leichter, die dazu nötigen Verpflichtungen auszuführen, wenn man sich vorstellen kann, daß man es doch nicht für sich allein, sondern auch für andere tut. Der Mensch ist ein Gemeinwesen, das aus der Gemeinschaft seine Kräfte zieht. Und im Grunde genommen ist eine Frau, die sich am Morgen blühender berichtigt, ihre Wohnung tippt auf Glanz bringt und sich dann an den wunderbar bedeckten Frühstüchlein setzt, obwohl sie weiß, daß kein Mensch sie dabei sieht, niemand ihr ihre häuslichen Tugenden wenigstens stillschweigend quittiert, eine geheimfeldin.

Männer in der gleichen Lebenslage finden ab. Wir wissen das, denn wir haben doch

900 Liebesbriefe

Wenn einer nach der Frauenhochschule Wellesley in den Vereinigten Staaten kommt, kann er sich eine Liebesbriefsammlung ansehen, die 900 Liebesbriefe einer Frau an ihren Verlobten umfasst. Sie wurden geschrieben von der englischen Dichterin Elisabeth Barrett Browning, die von 1839 bis 1861 teils in England, teils in Italien der großen Freiheitskämpferin und romantische Gedichtsdichterin war. Diese 900 Briefe, alles klassische Liebesbriefe, sind an den englischen Dichter Robert Browning gerichtet, der später ihr Gatte wurde.

Es ist eine der reichsten Liebesbriefsammlungen, die überhaupt existieren: Engedriene kleinformatige Brieflein, die lüdenlos angefüllt sind mit feinen zierlichen Buchstaben. Sogar der Umfassung wurde teilweise mit Text ausgefüllt.

Manche junge amerikanische Studentin wird wohl fast lächelnd vor dieser Liebesbriefsammlung stehen, das nicht müde wurde, sich zu verfrähen. Es ist auch eigentümlich, daß eine solche Sammlung gerade im Lande der Sachlichkeit aufbewahrt wird (Professor George Palmer von der Universität Harvard machte sie der Frauenhochschule zum Geschenk). Aber, Hand aufs Herz, auch Europa würde heute verständnislos vor Elisabeth Barrett's 900 Briefen bleiben. In unserer Zeit, in der weibliche Liebesbriefe immer fetter werden, erscheint uns die Zahl der Briefe zu phantastisch. Und doch ist es traurig, daß der Brief unter Liebenden ausstirbt. Wie viele Menschen vermögen nicht in Worte zu fassen, was sie bewegt, dem anderen gegenüber empfinden. Wenn sie sich überwinden, die Sprache als Mittel ihrer Gefühle zu verwenden, so hing manches leicht poetisch oder abgeriffen. In den Briefen aber, die überhaupt immer eine Stufe über die Alltagsprache hinausführen, haben wir den Schlüssel zu jenen Tieren unserer Mutterprache, die zu den Tieren unserer Gefühle hinüberreichen. Hier manchen Liebenden wäre es wahrlich bitter, er könnte sich in einer Stunde der Einfachheit über solchen Brief befinden und läutern. Und vielleicht würde auch im allgemeinen die Ehrfurcht vor der großen Weisheit, die heute so oft gelangt wird, wieder wachsen mit dem Zurechnen der Briefe unter den Liebenden.

Kümmerrüffe-groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? Geben Sie sich einen Ruck! Werlen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Mein Bruder will sich scheiden lassen
Meiner Hamsterkasten! Ich habe schon seit langem befürchtet, daß mein Bruder von seiner Frau hintergangen wird. Er hat es immer nicht glauben wollen. Jetzt ist es endlich soweit, daß er sich scheiden lassen will. Seine Frau freitet aber alles ab und behauptet, mit dem betreffenden Mann nur ein Freundschaftsverhältnis zu haben. Er hat auch mit dem Mann eine Unterredung gehabt, und der hat fast dasselbe wie die Frau. Mein Bruder ist aber dadurch eher noch bekräftigt worden in seiner Überzeugung denn er sagt, beide hätten sich in manchem widerprochen. Nun wollen wir aber nicht ob er mit seiner Scheidungsanfrage durchkommen wird, wenn beide vor Gericht gehen. Sie hätten nichts miteinander. Es geht aber doch nicht, daß er mit der Frau verheiratet bleibt. Was waren von Anfang an nicht einberathen mit seiner Frau, und nun soll er noch nicht einmal wieder rat werden, wo er es nun endlich eingesehen hat!

Hamsterkastens Antwort:
Es ist erst einmal auszufragen, ob Sie als Schwägerin einer Frau die Sie von Anfang an abgelehnt haben, oder als Schwester eines Mannes der im Augenblick vielleicht die schwerste Zeit seines Lebens durchmacht, an uns herantritt. Ich meine Sie sich frei überlegen lassen, ob Sie sich mit ihm und die Sache ruhig betrachten, können Sie auch die Beraterin für Ihren Bruder sein, die er braucht. Er kann sich jetzt natürlich nicht auf die Ergebnisse von Unterreden verlassen, aber sich auf diesen oder jenen ungewissen Geruch fassen, sondern er muß sorgfältig beobachten und Beweise für die Integrität seiner Frau zu sammeln versuchen. Ich er danke Sie für Ihre wertvolle Überzeugung, bekommen Sie alle die Scheidungsanfrage einreichen. Angenommen die beiden werden vor Gericht abgelehnt, das Sie zusammen verstehen, so eben Sie sich sehr großen Schmerz über die Scheidung zu tun, wenn das Gericht im Verlauf des Prozesses die Befragungen ihrer Angaben mit dem Eide verweigert! In jeder erwiderten Mensch will doch heute, mit welcher harten Strafen der Weisheit verfährt. Sie beiden müssen sich ja auch darüber klar sein, daß sehr gut dritte Personen von ihren Beziehungen Kenntnis haben. Sie beiden können nie wissen, ob und auf welche Weise das nicht auch Ihrem Bruder bekannt geworden sein könnte. Wie Sie fühlen sich von jemand bei einem Brieflichen beabsichtigt oder geliebt worden sein, wie leicht ist es möglich, daß Ihren Bruder ein Bekannter etwas erzählt, und wie oft man der Zufall dahin finden, daß er von einem (Schwäger) oder einem Bekannten bei dem sich das über trifft unterrichtet haben. Die Frau unter der Mann müssen sich außerdem in acht nehmen, daß sie vor Gericht keine falschen Aussagen über ihre Beziehungen (Zwischenfälle) zum Mann machen, und bei Scheidungsfragen können Sie natürlich in die Enge gedrückt werden. Wenn also für Ihren Bruder sich Zweifel mehr bekräftigt, daß er hintergangen wird, dann soll er die Scheidung ohne Sie gehen vor dem Ausgang der Dinge in die Hand legen.

Beatuswechel wegen einer Frau
Meiner Hamsterkasten! Ich möchte mich mit meiner Schwester zusammen um Rat fragen. Wir sind 23 und 22 Jahre alt und sind berufstätig. Wir, meine Mutter, mein Bruder, der der älteste ist, und wir beiden haben jahrelang friedlich zusammengelebt. Vater hat vor acht Jahren, das war sehr schwer für uns alle, unser Vater hat dann seinen Beruf aufgegeben und hat sich für ein anderes, und bis vor kurzem war es eigentlich so als ob er uns den Vater, sehr glücklich hat er Mutter die Erlösung gemacht, er wollte das Geschäft aufgeben und in seinen früheren Beruf zurückgehen. Mutter hat Aufklärung verlangt, warum und wie, denn das Geschäft geht gut, und sie hängt sehr daran. Da hat er dann gesagt, daß er sich mit einem Mädchen verheiratet will, aber das Mädchen will nicht, daß er in anderem Geschäft arbeitet, er konnte doch wieder hinarbeiten. In seinem alten Beruf hat er zur Zeit sehr gute Aussichten. Wir beiden wollen nun vermitteln, denn Mutter spricht nicht mehr mit dem Mädchen, auch will auch das Mädchen nicht funktionieren. Und er hat, dann macht er eben das, was er will, das wäre ihm egal. Ich ...

Hamsterkastens Antwort:
Das wäre ja schön, wenn zwei, wobei wie Sie die sich schon im Voraussehen zu schauen wissen nicht jeder zwischen den beiden man möchte fast sagen, Disziplin, Frieden stiften könnten! Sie haben die ja beide lieb, das sieht man an Ihrem Schmerz in der Zeit, die Sie sich in einem Mädchen im Grunde lieben Sie, daß jeder auf seine Art Recht hat, sonst würden Sie nicht so ratlos sein. Das sind aber beides gute Voraussetzungen für eine Vermittlung. Nun wollen wir Ihren Standpunkt noch etwas zu festigen versuchen.
Daß Ihre Mutter versteht ist kann man menschlich durchaus verstehen. Sie hat sich während der friedlichen gemeinsamen Jahre irrtümlicherweise in dem Gedanken gefestigt, daß es nicht anders so weiter. Sie beide haben sich auch nicht groß Gedanken weiter gemacht. Aber gerade, wenn eine Familie sich recht gut versteht und ein der Kinder macht dann einen Ehepartner, der sich nicht anpaßt, sondern seine



„Da schreibt mir Alfred, wenn ich ihn heirate, würde er mich auf Händen tragen...“

Warum eigentlich ohne Namen?
Verliebte Personen werden sich in jeder Zeit gewundert haben, warum sie keine Antwort auf ihre Fragen an den „Kümmerrüffe“ bekommen. Wir fragen aber auf einen lieben Menschen etwas ab? Und etwas wie „Bekannt“ auf den „Hänge Gewordenen“ hat man ja auch das heißt sich beiderseits eine Mutter.
Sie werden also zu Ihrer Mutter gehen und viel herzlich fragen, ob Sie denn diesen eigentlich naturgemässen Vorgang nicht trotz ihrer Enttäuschung verstehen und ob Sie nicht auch Ihren eigenen Berufswechsel billigen würde. Sie solle sich auch einmal an Ihren Vater erinnern. Der hat doch seinen Sohn den ersten Beruf überhaupt nicht mit Ihnen zusammengebracht.
Warum eigentlich ohne Namen?
Verliebte Personen werden sich in jeder Zeit gewundert haben, warum sie keine Antwort auf ihre Fragen an den „Kümmerrüffe“ bekommen. Wir fragen aber auf einen lieben Menschen etwas ab? Und etwas wie „Bekannt“ auf den „Hänge Gewordenen“ hat man ja auch das heißt sich beiderseits eine Mutter.
Sie werden also zu Ihrer Mutter gehen und viel herzlich fragen, ob Sie denn diesen eigentlich naturgemässen Vorgang nicht trotz ihrer Enttäuschung verstehen und ob Sie nicht auch Ihren eigenen Berufswechsel billigen würde. Sie solle sich auch einmal an Ihren Vater erinnern. Der hat doch seinen Sohn den ersten Beruf überhaupt nicht mit Ihnen zusammengebracht.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb ...?

Mein Mann kochte!

Meiner Hamsterkasten! Ich finde, die Frauen sind zur Zeit recht woffrag mit ihren Erfahrungen über das „Kapitel Mann“. Haben keine Verleumdungen oder gar große Wähe? Denn am Stoffmangel kann es doch nicht liegen! Da ich aber für die, die Männer haben bis das doch am Ende ein, will ich auch nach meinen Erfahrungen der letzten Zeit ein wenig über das Kapitel Mann berichten. In dem letzten Jahr meiner Ehe hat sich ja schon so mancherlei ereignet. Vornehmlich bin ich kürzlich berufstätig, das ist für das folgende wichtig. Bis jetzt kam ich vor ihm nach Hause und konnte mich zu seiner Mühseligkeit beizumessen. Zeit fruzen ich er durch eine Forderung der Tätigkeit vor mir zu Hause. Zeit, denn ich ist sehr eifrig bei ihm und heute unternehme nur: Was hat er doch heute wieder angefangen! Und ich male mir dies und jenes aus. Aber seine Zaten überlegen meine Phantasie jedesmal erheblich. Zunächst hat er regelmäßig meine Arbeit nach Hause geföhrt. Dann hat er den Tisch gedeckt und ich beständig, wenn ich ihm darauf auf merksam wurde, daß er leider voraus, die Decke mit der Gabelklingen gegen das Licht auszuwaschen. Oder ich sehe ihn von weitem ein Staubwisch zum Fenster hinauszuwehen, während am Horizont ein Schwip erscheint. Gestern aber hatte er angefangen zu kochen. Ich will nicht über seine Betriebsamkeit sagen. Im 18 Uhr hatte ich in der Küche ja auch schon wieder in Ordnung. Aber mit kamen nach diesem Verlauf Bedenken über die männliche Liebesfähigkeit im allgemeinen. Daß die Männer von großem Ehrgeiz besessen sind, und meist nach viel zu hohen Dingen streben, dürfte ich vor meiner Ehe schon. Sonst würden sie sich ja um uns Frauen nicht so bemühen. Aber doch ich ausgedrückt, den ehrgeizigsten unter ihnen bekommen mußte, würde ich vor meiner Ehe, festhalten nicht.

Wenn einer denkt, er könne „auch“ Mittagessen kochen, ist das nicht schon ein gefährliches Zeichen? Kann solch eine Vermessenheit bei Mann nicht unglücklich machen? Ich halte ja nun nicht, eine Lehrerin will ich über Bekanntheit einen ähnlichen Fall. Das wäre mir ein Trost.

Hamsterkastens Antwort:
Na, es gibt tragische Konflikte ... Aber wir müssen ein glänzendes Gegenmittel. Lassen Sie ihn mal ruhig insulieren und warten in den nächsten Tagen. Solange die Arbeit weiter, können nicht fliegen, daß das Wasser durch die Decke kommt, und solange der Hausvater nicht wegen des Gasgeruchs alarmiert wird, den Ihr Mann voranschickt durch längeres Zündeln, heider. Sondern während seiner Abwesenheit an der Küche hervorzuweisen wird, ist ja doch kein Grund zu großer Unruhe da.

Wenn er sich ein zwei Tage mit dem Hausbrot beschäftigt hat, wird er vor Angerwelle von selbst ablassen. Das ist immer so. Die Erfahrung über die Männer können Sie nach halbjähriger Ehe reichlich nicht gemacht haben. Sie hielt Ihnen aber noch bevor.
Wie aber ist es mit den anderen Hausfrauen? Wollen sie nicht einmal ihre Meinung sagen? Finden Sie wirklich, sobald der Mann im Hausbrot hilft, steht er seine Rolle in Dinge, die ihm nichts angehen? Wir glauben, mancher Hausfrau wäre es sonst lieb, die Männer griffen ein wenig zu, damit sie lernen, was Hausvaterarbeit bedeutet! Und manche Frau würde sich regelmäßig ebendiese Hilfe im Hausbrot sogar deshalb wünschen, weil sie gewöhnt ist, daß ihm kann, und wann wirklich etwas gelingt. Wir geben zu, es handelt sich hierbei um Frauen mit besonderer pädagogischer Begabung. — Es würde auch sehr schön sein, die Männer einmal zu diesem Thema zu hören.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche:
Montag: Hammelfleisch und grüne Bohnen.
Abends: Buttermilchsuppe (Rezept siehe unten).
Dienstag: Rindfleisch mit Möhren.
Abends: Perlbohnen Suppe.
Mittwoch: Krautgericht mit bayerischen Kraut.
Abends: Apfelsuppe.
Donnerstag: Rindfleisch mit Kartoffeln.
Abends: Zerkleinert mit Braterröllchen.
Freitag: Geföhrtet Fisch mit Butterkorn und gebackten Ei.
Abends: Arme Ritter mit Preiselbeeren.
Sonntag: Rindfleisch mit Nudeln und Kartoffeln.
Abends: Fischsuppe mit Nudeln.
Sonntag: Gemüsesuppe, Hirnschoten mit Polenta, Kürbisrezept, Kürbisrezept (siehe unten).
Abends: Selleriefilet, Aufschnitt, Schwarzbrot.

Kürbis, süßlicher einmachet. Der reife Kürbis wird reiflich entkernt. Dann schneidet man ihn in gleichmäßige, 2 Zentimeter große Stücke oder füllt mit einem Saftstoffesslöffel runde Äpfeln aus. (Die Äpfelstände verarbeitet man zu Marmelade.) Das zuerst alle Kürbisstücke füllt man eine Schüssel mit 1/2 Liter Beineflüssigkeit, 1/2 Liter Wasser, 750 g Zucker und je nach Geschmack etwas Vanille, Zimt oder Vanillezucker. In dieser Schüssel kocht man die Kürbisstücke gähig und fleischlich in Wasser oder Steimbüchse. Die Kürbisstücke bedeckt sein. Man kocht sie sofort zu.
Kürbisarmelade. Der reife, gekochte und entkernte Kürbis wird in Stücke geschnitten und mit wenig Wasser oder Apfelsaft oder Schale und Saft von Zitronen gut gewaschen. Dann füllt man auf 1 Kilogramm Kürbis 500 Gramm Zucker zu, kocht das Ganze unter Röhren etwa 10 bis 15 Minuten. Füllt mit Wasser, Zitronensaft oder Apfelsaft. Kürbisarmelade ergibt eine etwas fide schmeckende Marmelade, deshalb empfiehlt es sich, einen Teil der Frucht durch Äpfel, Brombeeren oder Preiselbeeren zu ersetzen. Sehr gut schmeckt die Kürbisarmelade auch, wenn man einige eingeweichte getrocknete Aprikosen mitkocht.

Advertisement for Dr. Oetker's Erzeugnissen, featuring an illustration of a woman and a child, and the text 'Ohne Frischobst- und doch fein!'.

Advertisement for Fruttina-Torte, featuring an illustration of a cake and the text 'Fruttina-Torte' and 'Ohne Frischobst- und doch fein!'.

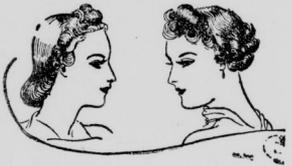
Die Kinder wachsen so schnell ... Die Kinder wachsen so schnell, darum ist es notwendig, beim Selbstnähen der Kleider, praktischen Böschentüde darauf Rücksicht zu nehmen. Die an Hals, Ärmel und Gürtel eingetragenen Nähte, nachfolgenden der Mädchen läßt sie immer leicht entfernen, vor allem, wenn man mehrere Säumchen am Rock zuzählt als Zierat betrachtet und nach



und nach ausläßt (links). Bei Unterleibern und Hemdböschchen empfiehlt es sich, am Halsauschnitt vorn reichlich Abwäher in Viereckform anzusetzen, die ebenfalls später das Herabreißen der Böschentüde möglich machen. Ebenfalls verfährt man mit Abwähern auf den Schultern. Für die Hemdböschchen arbeitet man eine gerade Zwiendeklappe, die mit Knöpfen vorn auf dem Brustteil schließt und sich leicht öffnen läßt. Kleine, gefaltete Knäusen und Volants werden erst aufgesetzt, später, wenn die Böschentüde zu verlängern sind, an den Saum unten angeheftet. Alle Maßträger können mit Knöpfen und Knopflöchern gearbeitet sein, was dem Bügeln und Bügeln erleichtert und zugleich jede Verlängerung zuläßt.

Die Locken streben himmelan

Köden sind immer noch Trumpf zu jeder Tageszeit. Nach neuerer Mode liegen sie jedoch nicht am Hals, sondern dicht am Gürteltopf und wie in einem Kranz ringsum



an Schläfen und Stirn. Am Abend ist die bunten hochtriebende Frisur in Verbindung mit Blumen sehr beliebt. Weißblütchen und Rosenkranz sprechen natürlich ein wichtiges Wort mit.

Stüchlein Erde für uns

Der Diennig in der Blumen vase. „Und du meinst wirklich, es gibt Blumenarten, die einander nicht riechen können?“ fragt die jungverheiratete Witwe die Tante, die mit Blumenkenntnis beim Blumenfüllen zuseht. „Aber gewiß, mein Kind“, teilt die alte Beichtel mit. „Zum Beispiel dürfte die du nie Rosen und Nelken zusammen in eine Vase tun, sie würden schnell welken. Und ich habe diese Beobachtungen nicht nur an Rosen und Nelken gemacht, sondern ein alter Schäler machte mich auf eine Eigentümlichkeit der Gärten aufmerksam. Pocken bezeichnen gern das Allersüßlichste der Gärten als „malje-tische Einsamkeit“. Die Gärten ist aber ein recht herrlicher Baum und bildet seinen anderen in ihrer Nähe. Deshalb findet man unter Gärten auch kein Unterholz von anderen Baumarten, weil diese einöden.“

Aber ich sehe gerade eben, daß du da einen Fehler machst. Du hält ja ganz recht, wenn du die Stengel der herrlichen Gladiolen unten recht schräg abschneidest, damit sie eine frische und lange Schnittfläche haben. Noch besser ist es aber, du schneidest sie gleich in der Höhe unter Wasser ab; denn dann kommt keine Luft in die Stellen der Schnittfläche, so daß das Wasser gleich in die Wunden steigen kann. Ich würde aber an deiner Stelle noch eine Messertüte mit in das Wasser tun. Denn ist das Wasser in der Vase doch in Bezug auf seine Zusammensetzung dem Zellwasser der Blumen ähnlich.“

„Du, noch eine andere Frage“, meint die junge Frau. „Hältst du eigentlich etwas davon, daß man einen Kupferfennig in die Vase legen soll? Ich höre nämlich, daß das Wasser in den Vasen dann länger frisch bleibt.“

„Ja, bei mir sind jetzt in den Vasen keine Kupferfennig, und ich habe auch beobachtet, daß das Wasser dann im Sommer



Frau Mode schlägt vor

Kleid und Bluse aus einem Schnitt

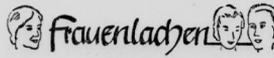


Wir finden auf dieser Zeichnung vereint: Jungliches Nachmittagskleid aus Seide oder Wollgerette mit Plisseerüschen, die auch den eine breite zur Schleihe gebundene Schärpe, die schlankmachende Längsnähte kann auch eine Kasakbluse entstehen. — Wölle in zwei Farben oder matt und glänzend verwendete Seide ist das Material dieses Nachmittagskleides. — Eine weichgeraffte Passe, schräg übereinander geführt, umgibt die Halspartie des Matrkreppkleides. Den gleichen Schnitt mit angebranntem Schoß zeigt die karierte Taftbluse. (Zeichnung: Hameyer. — Silberspiegelschnitt-Modelle. Scherl-M.)

nicht so leicht riecht. Spuren von dem Kupfer lösen sich auf und würden der Vanille entgegen. Aber halt, was tust du denn jetzt. Du läßt ja erst Wasser ablaufen, ehe du die Vase füllst! Du willst doch nicht etwa die armen Blumen in dieses eisfalte Wasser stellen? Weißt du denn nicht, daß man Blumen immer nur mit abgekandem Wasser überbringt oder gießt? Die Pflanzen erdrehen genau so wie wir, wenn wir unermüdet eine kalte Dusche bekommen. Frisch löst das Wasser für die Wäsen natürlich sein, aber besser von Zimmertemperatur.“ — „Doch, was bin ich für ein Stinker!“ rufst leicht verzweifelt die belehrte Nichte aus. „Und ich habe doch gemeint, ich verziehe etwas von Blumen. Nun will ich aber deine Ratlosigkeit befehlen und werde dir nächstens zum Dant einen schönen Afterskrautz mitbringen, Raucher!“

Spinat unter Dach und Fach

Der Spinat kann nur gut überwintern, wenn der Boden in guter Kultur steht und nicht zu schwer ist. Auf fehmigen Boden wird der Spinat leicht gelb. Erst man Anfangs Oktober, so wird er bis zum Eintritt des Winters nicht so mässig und ist damit den Auswintungschäden weniger ausgesetzt. Nicht so sehr der Frost wie gerade der Temperaturwechsel ist für den Spinat gefährlich. Daher ist es gut, ein Gerüst aus Stangen über das Beet zu legen und dies Gerüst mit Dächlein zu bedecken.



Frauenlachen

Unterboten „Unser Wohnzimmer ist so klein: wenn die Sonne herein kommt, müssen wir rausgehen.“ „Das ist noch gar nichts! Unser Wohnzimmer ist so niedrig, daß wir nur Füßchen stecken können.“ * Die Rache des Abgewiesenen „Bedauere, mein Herr, ich kann Sie nicht heiraten; ich bin sehr wählerisch.“ — und ich nun wieder gar nicht!“

Die Frau vorm Spiegel

Vor dem Manikürekasten

Mit Recht sind schöne, gepflegte Nägel der Wunsch aller Frauen, die nur etwas Wert auf ihr Äußeres legen. Schöne Nägel aber sind gar nicht so schwer zu erlangen, wenn man nur jeden Tag etwas Zeit für sie verwendet. Das man sehr trockene Nägel, die leicht brechen, so muß man sie jeden Tag mit einer Nagelcreme einreiben. Man poliere sie darauf mit einem Polierstein oder mit einem Pulver, wodurch sie einen unaufdringlichen Glanz erhalten. Das Radieren mit einem feinsten Nagellack, das meistens praktischer erscheint, weil es mehrere Tage anhält, ist leicht einen unnatürlichen Glanz und läßt jede Unebenheit der Oberfläche noch deutlicher zutage treten.

Niemals sollte man die Nägel schneiden, sondern immer nur feilen, dadurch ist man sie sehr und kann auch ihre Form viel besser festlegen. Beim Schneiden geht leicht ein Stückchen zu viel fort, und die Schönheit ist für einige Tage hin. Wer die letzte Keilheit, die eine Neile hinterläßt, nicht mag, dem ist leicht zu helfen. Er braucht nur mit einem Nesselstein, wie man sie überall findet, die Stellen nachpolieren und wird staunen wie vollkommen glatt die Nägel durch dieses Mittel werden.

Nicht jeder kann das Beschneiden der Haut an den Händen vertragen. Bei vielen fängt die Haut an zu bluten, oder es bilden sich nach einigen Tagen kleine Wunden, die man dann oft unbeherrgt herunterkratzen und so ... rufen. Dieses Schneiden ist aber auch gar nicht nötig. Man schiebe die Haut mit einem stumpfen Instrument so weit herunter, daß der weiße Halbmond an zu sehen ist und entferne die dann noch anhaftenden Teile und abgestorbene Haut mit einem Pinsel, der ein entfernendes Mittel, einer Flüssigkeit, die man aufräut, eine Weile wirken läßt und mit einem Tuch entfernt. Dann fettet man die Nägel gut ein und poliert.

Kritik und Diffe

Weise Worte zwischen Waschlapp und Bügelbrett

Stätten ohne Bügeln kann man Taschentücher, Händer, Spitzen usw., indem man sie nach dem Bügeln glatt auf eine glatte oder Wärmepfanne (Büschel) presst und sie darauf trocknen läßt, worauf man sie völlig glatt abnimmt.

Einweichen der Stärkekäsche muß stets in warmem Wasser geschehen, damit die alte Stärke aufgelöst wird, sonst vergrüßt die Seife und wird mühsam.

Wäscher und Füllstoffe soll man nicht im Wasser waschen, sondern im Spiritus ausdrücken und durch Ausfrieren trocknen. Vorfröste wegen der leicht entzündlichen Dämpfe!

Stärkekäsche verlangt im Winter einen kleinen Salzsauf, denn sonst scheidet der Frost die Stärke aus der Wäsche aus.

Bunte Wäsche bügelt man, indem man die feine Seite der Seife einreibt, mit Essigwasser befeuchtetes Tuch legt und heiß überstüßt, bis es trocken ist. Dann färben die Farben nicht ab.

Bestimmte Stoffe nicht immer gleich bügeln, da das heiße Eisen dem Stoff doch etwas weicht. Man bügelt am besten die verdriete Käsche auf einem Bügel über die dampfende Badewanne und dann zum Trocknen in den Zug hängen. Auch ein Aushängen in feuchten Kellerräumen glättet den Stoff.

Wenn der gewöhnliche Stoff nicht „far“ wird, so liegt das meistens am verkehrten Spülen. Das erste Spülwasser muß nämlich nicht warm sein, sondern die Seife ausbleicht im Gewebe liegen, das dann beim Trocknen grau und beim Bügeln gelblich wird.

Appretur bei Spitzen, Krepp und anderen feinen Geweben gibt man zweckmäßig mit Weizenmehl an, das in Wasser gelöst wird. Allerdings darf dann nicht gebügelt werden.

Engelste vom Bügeln verschwinden, wenn man sie sofort mit lauem Wasser ausreibt. In hartnäckigeren Fällen reibt man ein wenig Javelbleich auf den Fleck und wäscht mit kaltem Wasser nach.

Wollene Sachen laufen nicht ein, wenn man bei der Wäsche nur lauwarmes Wasser verwendet und diesem etwas Salznatratge oder Borax zusetzt. Seife sollte man nicht verwenden.

Wir wandeln Wasserträgerinnen nach

Sehen wir in fremden Ländern Bäuerinnen, die gewohnt sind, vollen, die Wasserseife, auf anhalt am Arm oder auf dem Rücken, um das Wasser zu tragen, so werden wir immer wieder feststellen, daß diese Frauen einen wunderbaren, ausgeprägten, harmonischen Gang haben. Und gehen wir daran, unseren Gang zu verbessern, so sollten wir uns die unbewusste Gewohnheit dieser Frauen ruhig zum Vorbild nehmen, indem wir nämlich ebenfalls Rücken und Hüften, das Rückgrat im Gleichgewicht trainieren und täglich folgende Übungen machen:

Aus einer kleinen Wäscheleine rollen wir einen Ring, der gerade auf unseren Kopf paßt. Er dient als Unterlage einer kleinen Last, zum Beispiel eines Kekschenbrotts. Nun gehen wir morgens und abends zehn Minuten langsam, ohne die Last zu tragen, so werden wir bald den zu hüften, im Zimmer hin und her; wenn wir in jeder Übung immer etwas geübt sind, kommt eine zweite dazu, die darin besteht, daß wir beim Gehen den Kopf ganz langsam von rechts nach links wenden. Das letzte und vollständigste Stadium aber erreichen wir dann, wenn es uns gelingt, beim Schreiten — denn inzwischen ist aus dem Gehen schon ein Schreiten geworden — sanft den Oberkörper in der Höhe von links nach rechts und zurück zu wenden, ohne um das Gleichgewicht der Last Angst haben zu müssen.

Unserer Haltung tut es auch gut, wenn wir uns gemöhen, ohne jede Erhöhung uners Köpffußes zu machen und nachts glatte, gefaltete auf der ebenen Matratze zu liegen. In dieser Gemöhenheit sollte am besten noch täglich eine Weile liegen, die wir, ohne uns zu rühren, gerade ausgebreitet rüdtlings auf dem Teppich liegen. — Im allgemeinen sind ja schlechter Gang und schlechte Haltung einfach Gemüthsangelegenheiten, die allerdings durchzuführen auf ungewöhliche Ableitung, die man aber nicht gut sitzendes Schwerk. Sind wir aber nicht mäßig, so dürfen wir unserm Körper keine solche Trägheit durchgehen lassen,

3 Stunden Lachen 3 Stunden Freude 3 Stunden Lachen 3 Stunden Freude

BUNTER HAMSTERKASTEN

mit großem Programm

am Mittwoch, dem 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus“, Halle, Franckestraße. Karten von RM. 0,50 bis RM. 1,80 durch die Geschäftsstellen der Saale-Zeitung, Waisenhausring 1b, Kleinschmieden 6, Geiststraße (Buchhandlung Pritschow), Verkehrsverein Roler Turm und Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße.

Der Vorverkauf hat begonnen!

Zwischen gestern und morgen

„Ragnar“, kein deutscher Vorname

Das Kammergericht in Berlin hatte sich vor kurzem mit der Frage zu befassen, ob der Vorname „Ragnar“ als ein in Deutschland gebräuchlicher oder eingebürgerter Name anzusehen ist. Es fällt sein Urteil auf Grund des Erlasses des Justizministers vom 14. April 1937, wonach nichtdeutsche, wenn auch nordische Vornamen für deutsche Kinder unzulässig sind. Bei der Ablehnung des Namens stellte das Gericht auch fest, daß ja nicht zu erkennen sei, ob es sich um einen Skandinavischen oder Wädhmenamen handle. Der Name Ragnar spiele wohl in der Geschichte der nordischen Mythen eine Rolle, nicht aber in der deutschen. Auch lägen keine Zeugnisse vor, die den Vater veranlaßt haben könnten, den Namen Ragnar für sein Kind zu wählen. Im Gegenstoß etwa zu den Namen Valder, Edda, Edda, Dagmar, die trotz ihrer nordischen Herkunft seit langem in Zuständigkeitsbereich hätten, sei „Ragnar“ in Deutschland unbekannt.

Die Jugoslawierinnen sollen auf den Handrücken verzichten

In Banjaluka (Jugoslawien) ist ein „Berein der Gegner des Handrücken“ gegründet worden. Seine Mitglieder erklären, der Handrücken sei unhygienisch und unästhetisch. Die Frau sei heute die Kameradin des Mannes.



Im Herbstwind

Carola Höhn während einer Filmpause bei ihrem neuen Film „Der grüne Kaiser“, der auf dem Ufa-Gelände der Filmstadt Babelsberg gedreht wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

nes und könne und müsse auf eine „Ehrenbeziehung“ verzichten, die man ihr früher zum Ausgleich gegen ihre geringere Bewertung in Volk und Staat, die sie dem Mann gegenüber erfuhr, zugehandelt habe.

Zusammenschluß der Akademikerinnen

Im Deutschen Frauenwerk wurde ein neues Zweigbüro errichtet, das die „Wissenschaftliche Arbeit“ nennt. Die Zusammensetzung der Akademikerinnen arbeiten außer, um aus ihnen eine große Gemeinschaft zu schaffen, die zwar in den vertretenen Wissenszweigen verschieden, aber in der Zielsetzung gleich ist.

Mathematik, die Wissenschaft der Frauen?

In Amerika hat man festgestellt, daß rund ein Drittel aller Professoren, die an nordamerikanischen Hochschulen in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie unterrichten, Frauen sind. Da in allen Fakultäten der amerikanischen Hochschulen der Anteil der weiblichen Lehrkräfte nur 24,2 v. H. ausmacht, ist ihr Anteil an den mathematischen Wissenschaften als außergewöhnlich hoch zu bewerten.

Wieder einmal Vierlinge

In Tanagoeng (Java) wurden dem japanischen Ehepaar Karmo Vierlinge geboren. Sie erhielten die Namen: Wofa, Nofa, Sari und Refif. Mutter und Kinder sind gesund.

Der Staubsauger und die Schüsseligewalt

Die Frau eines kaufmännischen Angestellten, der monatlich 217,85 RM verdient und hiervon seine Frau und ein Kind zu unterhalten hat, hat an der Wohnung für einen Staubsauger zum Preise von 75 RM gekauft. Die Zahlung sollte in Monatsraten von 5 RM erfolgen.

Der Angestellte hatte die Erfüllung des Kaufvertrages verweigert. Das Landgericht Hamburg, das den Fall bearbeitet, gab ihm recht. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse eines kaufmännischen Angestellten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 217,85 RM. (brutto 225 RM.) der Kauf eines Staubsaugers von einem Vertreter an der Tür nicht in den Rahmen der Schlußgewalt der Ehefrau hineinfällt.

Die Anschaffung von Haushaltsgeräten fällt an und für sich in den Rahmen der Schlußgewalt. Erreicht jedoch der Gesamtwert des anzuschaffenden Gegenstandes ein Drittel des Monatsverdienstes des Ehemannes, so verlagert dabei die Schlußgewalt.

Bei Kaufgeschäften, die an der Wohnung für mit Vertretern irgendwelcher Firmen abgeschlossen werden, ist die Grenze besonders eng zu ziehen, innerhalb deren der Mann für die Anschaffungen seiner Frau haftet. Bei Geschäften dieser Art handelt es sich oft um reine Heberwerbungsgeschäfte seitens der Vertreter. Regelmäßig aber faßt die Ehefrau weniger sorgfältig, sagt das Gericht, an der Tür als im Geschäft.

Was tun mit „Wurtsendungen“?

Wissenschaften bringt der Postbote unverlangt Waren. Gewisse Firmen versenden etwa zu Sammlerecken, die sie durch die Zeitung oder durch Einträge in bedürftliche Bücher führen, Prospekte u. a. ins Haus zu schicken, gewisse Verlage schicken unangeforderte Bilder um. Der Hausfrau bereiten solche Sendungen in der Regel mehr Ärger und Aufregung als Vergnügen. Sie weiß nicht, wie sie sich in solchen Fällen verhalten soll und begehrt dabei manchen Fehler.

Das einfachste ist es, bei solchen Einfendungen, wenn sie nicht erwünscht sind, die Annahme zu verweigern. Doch läßt sich häufig erst nach dem Eintreten eines solchen Besuchs der Inhalt erkennen. Viele Hausfrauen glauben dann, sich vor Schaden zu bewahren zu müssen, indem sie die Ware wieder zurücksenden.

Natürlich ist die Frage so, daß derartige unverlangte Sendungen selbst dann nicht zurückgeliefert werden müssen, wenn der Sendung

Unser Hausarzt meint:

Ein Berg wird ausgelesen

In der Nähe von Manteufberg steht ein Berg, dem schon eine gewaltige Ede lastet, weil man sie einfach ausgelesen hat. Das klingt höchst kurios, aber eine eigentliche Dummheit. Es ist aber die reinste Wahrheit und hat seine wissenschaftlichen Gründe.

Eine uralt Sarsar Volksmedizin ist hierfür der Grund. Die moderne Wissenschaft hat sie aufgegeben und führt eine Menge Gründe ins Feld, warum es gut sei, daß aus diesem Berg als Teilnahme in sich aufnehmen. Es ist nichts Neues, und man hat es oft beobachtet, daß Kinder manchmal Kaitwände aufknabbern. Dann fehlt ihnen meistens nach in ihrer Ernährung, und den suchen sie sich einfach zu verschaffen. Man glaubt freilich keine Kinder irgendwelcher Erde, mit der Spielen, in den Mund. Auch dabei gehen sie rein intuitiv vor. Genau so wie viele Naturvölker — Weltreisende haben dies oft beobachtet und beschrieben — Erde essen, die ihnen gut bekommt. So spielt in der deutschen Volksmedizin das Essen von Erde auch eine Rolle. Die Wissenschaft hat die Gründe erforscht und ist dahinter gekommen, daß es eine besondere Erde sein muß, die man Weisere nennt. Sie muß vor allem bakterienfrei sein. Das ist das Wichtigste. Bei dieser Weisere aus dem Dars handelt es sich um eine poröse kalkhaltige Kalkschicht, die in einer entsprechenden Tiefe unter der Erdoberfläche gewonnen wird und noch wissenschaftlicher Begutachtung feinfrei und daher brauchbar ist.



Gut aufgehoben — und bald geht's heim! Blick in den Kindergarten eines Flüchtlingsheims für Sudetendeutsche, wo die Kleinen halb abgeduldet und mit Heimweh, halb beglückt von vielen neuen Eindrücken, die Heimfahrt (Bild: Scherl.)



Winterdrum im Schloß Schönbrunn In Wien fand in den Prunksalen des Schlosses Schönbrunn eine Modenschau statt. (Atlantic-M.)

Wunderdrum im Schloß Schönbrunn

Kinderarzt bestigt. Die Hausfrau braucht ihn und nicht durch Mitteilungen, etwa daß die Ware nach Ablauf einer bestimmten Zeit als ungenügend gelte, in Schreden verpacken zu lassen. Der Anbieter hat keinerlei Recht auf Weid. Wenn er seine Ware wieder haben will, muß er sich in kurzer Zeit wieder abholen lassen.

Eines allerdings sollte die Hausfrau berücksichtigen, um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen: Sie sollte dafür sorgen, daß die Ware einige Wochen unbeschädigt bleibt und sie, wenn sie nicht zur empfindlichen Annahme eingeschlossen ist, auf keinen Fall in Gebrauch nehmen.

Uniere 00 14 22406

Rosa Würde im Krankenhaus?

Die Bestimmung der Farbe ist ungenügend, sich ein von der Medizin sehr eifrig die arbeitete Feld. Man denke nur an die ultravioletten Strahlen. Vor allem kommen auch ihre Wirkungen auf das menschliche Gewebe in Betracht. So ist eine ganze Reihe von Rezepten für rosa gefärbte Wände im Krankenhaus, andere halten für beruhigend, blau oder Grün. Wenn man heute im Krankenhaus meist weißer oder graue Wände vorfindet, so hängt das nur mit dem Zweck der Bestimmung zusammen. Die Wände haben einen gewissen Charakter, aber man geht heute eben weiter. Wände meinen zu bereits, ein unruhiger Schlaf im Hotel ist mit darauf zurückzuführen, daß die Wände andersfarbig bemalt oder gefärbt sind als zu Hause. Man will bei Anwendung von Strahlen verschiedener Farben herausgefunden haben, daß grüne Strahlen Kopfschmerzen verursachen. Zwei französische Ärzte haben in einem Vortrag vor der Akademie der Wissenschaften in Paris berichtet, daß ihnen zwar zwei — Seilungen von Kranken gelungen seien, die eine Muskelkrämpfe im Hals hatten und dadurch wieder Krämpfe nach Kopf drückten; durch das Tragen von grauen Brillen seien sie davon befreit worden, während rote das Weiden verschlimmerten.

Da Auge und Ohr in Zusammenhang stehen, will man beobachtet haben, daß bei starkem Geräusch Grün dem Auge besonders schädlich wirkt als Rot. Schlichtig heißt man dann aber schädlich haben, daß Farben überhaupt keine spezifischen Effekte hervorruft, als die Wandfarbe in Krankenhäusern auch gleichgültig sei.

Kinderstube so und so

Kinder ohne Ausicht

Jede Mutter weiß, wie schwer sich nicht oder lediglicher Fingel zu beschäftigen ist. Eine überprüfende Lebenskraft im Kindesalter drückt jeden Augenblick hervor, und manchmal geht das nicht ohne Schaden für die Umwelt ab.

Nun kann man ein Kind in diesem Alter noch nicht haltbar für seine Handlungen machen. Obgleich das Kind bis zu einem Alter drückt jeden Augenblick hervor, und manchmal geht das nicht ohne Schaden für die Umwelt ab.

Im Alter zwischen 7 und 18 Jahren ist das Kind beschränkt verantwortlich. Das heißt, es kann dann zur Verantwortung gezogen werden, wenn es — als es die Tat beging — einseitig genug war. Eltern, die nicht für Schäden durch das Kind aufkommen wollen, müssen nachsehen, daß dem Kind die Mittel fehlen, um das zu vermeiden, die auch in diesem Alter verlangt wird, nicht verurteilt wurde. Aufsicht kann in diesem Falle natürlich nicht helfen, daß Vater oder Mutter schon seit dem vierten oder fünften Lebensjahr den Kindern außerhalb des Hauses überlassen müssen; aber die Eltern haben immerhin die Verpflichtung, sich um die Führung der Kinder außerhalb der Familie zu kümmern. So gibt es einen Kommentar zu diesem Gesetz, der besagt: Die Mutter haften für die Unterlassungen ihres 17-jährigen Sohnes, der in einer Fabrik eingeweiht ist, nur dann, wenn sie kein Leben und Treiben außerhalb des Hauses nicht übernahm.

Und noch eines. Wenn ein Kind dabei verletzt wurde, wie es ohne Aufsicht, das Kind nicht verantwortlich haben kann — ein beipielweise Traß über die Strafe spannt, oder mit Steinen nach Mensch oder Tier werfen, dann wurde schon in mehreren Prozessen derjenige freigesprochen, der seinen Hebelalter vornahm, sich über ein unfähig zu sein zu erklären. Eine kleine Traß, Schläge auf die Rückenverlängerung abzulege.

Die n...
fommen...
Zorg...
sonst...
Neben...
de ver...
Biele...
Belting...
genannt...
als ein...
Freude...
anfrä...
Schnöder...
hat at...
W... will...
angr...
Die Leb...
hinter d...
„Bitte...
beim Zei...
beim, mo...
ist, näm...
traublich...
wegen Z...
jemand...
nicht...
die j...
und Beh...
wiefern...
zum Tenn...
freunde...
m (Stru...
mieder...
„Nun...
sie bald...
reiner...
los, ab...
nicht den...
los, ab...
dem sie...
leben z...
sicht, ab...
ber die...
durchs...
M... mit...
Plantage...
Der G...
morphium...
weit er...
in heile...
genüme...“
„Nütz...
nicht...
Menschen...
nennt...
Vornamen...
„Sie r...
bärr...
W...
erfüllen...
beliegt...
leben fö...
nötig...
leben...
st...
ten Leben...
Vehi, we...
andere...
das über...
einige...
um sich...
genommen...
„Nun...
Leute...
sich dan...
Gegen...
einige...
Jahre...
als eine...
Freier...
nicht...
Als K...
für, was...
sehen...
hänflich...
ein Bild...
beliegt...
leben...
werden...
blauen...
„Was...
„An...
unricht...
wortete...
Heberleg...
Schmele...
Heber...
„Ich...
ist, he...
halten...
„H...
„Meiner...
Bild...
einlad...
„Dan...
„Geth...
kann ma...
„Sie...
f...
„W...
„W...
„W...
„Der...
„Ich...
„W...
„W...
„W...“

Die junge Frau KLINK

ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin 1938

„Sie wird Siebi einmal durch die Welt kommen; ihr Zukunft macht mir keine Sorgen“, sagte Frau Henna Möller und winkte dem Balkon aus dem braunrotlichen Innern.

„Wieso?“ Der Geheimrat ließ seine Zeitung sinken. „Mir scheint, daß du dir um niemand weniger Sorge zu machen brauchst, als um Siebi. Sie jedenfalls habe nicht als Fremde an dem Wädel! Sie ist immer vernünftig und aufrichtig, trägt kein Geld zur Schneiderin, sondern macht sich alles selbst und hat außerdem ihre große Malbenanlage. Was willst du mehr? Du bist eine recht anterschnellwache Mutter.“

Die letzten Worte verlangten schon wieder hinter der Zeitung.

„Bitte, lege einmal für ein paar Minuten deine Zeitung weg und höre mit an. Gerade das, was jeder so annehmbar an Siebi empfindet, nämlich ihre Anhänglichkeit und Verantwortlichkeit, wie du es nennst, macht mir ihre eigenen Sorgen. Es ist nicht schön, wenn jemand zu viel an sich denkt. Es ist aber auch nicht gut, wenn jemand, und zwar ein so junger Mensch, zu wenig an sich denkt! Siebi denkt immer nur an andere! Ich weiß nicht, was du bringen gewöhnst, zum Tennis zu gehen, weil ihr Wellentisch frant war, und heute hat sie das Seglerlein im Grün aufgegeben, weil Herta Bandach gemeint zu sein liegt und sie freitrenn will.“

„Ahn, ich denke, du wirst der Sorge um sie bald entbunden werden. Einer ihrer zahlreichen Verehrer wird sie dir abnehmen.“

„Das ist ja ein gerade, Hart! Sie wird nicht den nehmen, denn man sie einermutigen anvertrauen könnte, sondern den, bei dem sie die meiste Aussicht hat, ein schweres Leben zu haben. Wer ihr vorzuziehen verheißt, daß er sie braucht, mit dem geht sie mit! Reicht dir nicht mehr, wie Hinters Freutag durchs Amtorium fiel und sie ihm versprach, mit ihm nach Brasilien zu gehen und eine Plantage mit ihm anzulegen?“

Der Geheimrat wachte ab.

„Ja, du laßt! Als sie aber darübers den morphiumflüchtigen Arzt betrauten wollte, weil er ihr versprochen hatte, sie allein für ihn zu helfen, hat auch du es nicht komisch gefunden.“

„Natürlich nicht, aber dafür kann doch Siebi nicht, wenn sie an so merkwürdigen Menschen gerät. Hebrigen möchte ich, du nennst sie endlich mit ihrem vernünftigen Vornamen Viethe.“

„Sie kann nicht dafür und kann doch dafür! Mit ihrer ioagenannten Verantwortlichkeit, das heißt mit ihrem beherrschenden Einflüsse in andere, wird sie vor allemem nicht in die Hand anderer geraten. Sie können können, wenn es einmal für sie selbst nötig ist. Ich fürchte, sie wird immerzu von jemand ein Stückchen Weaes mitgenommen werden und nie zu einem eigenen selbständigen Leben kommen. Hebrigen nenne ich sie Siebi, weil dieses Vornamens besser als jeder andere Name auf sie paßt. Das Kindliche, das über ihr liegt, macht es ja, daß jeder glaubt, sie müßte gerade für ihn gut passen und sich dazu eignen, als sein Spielzeug mitgenommen zu werden.“

„Ahn, ich finde es sehr nett, daß alle Leute so freundlich zu ihr sind. Sie hat doch viel davon! Kein Mensch bekommt so viel Gutes und wird so viel eingeladen. Ich finde, daß ein Mädchen, wenn es adäquat ist, hübsch, gesund und fröhlich ist, eine Freude für die geplagte Menschheit ist, nicht aber eine Sorge.“

Als Viethe nach zwei Stunden nach Hause kam, war es wirklich eine Freude, sie anzusehen. Ihre braunen Augen glänzten.

„Hörst du, was ich dir erzählt habe und hatte ein Bild aus ihrer Handtasche, auf dem eine besessene Promenade zu sehen war. Nach oben war sie von blühenden Gärten, nach unten von Felsen bekrönt, die sich in tiefblauem Wasser spiegelten.“

„Was ist das?“ fragte sie feierlich.

„An Anbetracht dessen, daß Nervi“ darunter steht, ist es nicht schwer zu erraten“, antwortete ihr Bruder mit der spöttischen Ueberlegenheit, die Brüder ihren jüngeren Schwestern gegenüber gern anzuwenden pflegen.

„Oh, du schlauer Walter! Daß dies Nervi ist, steht natürlich jeder. Das Nervi aber der Ort ist, an dem ich mich acht Wochen aufhalten werde, hast du nicht erraten?“

„Dah du in der Vortiere gemauert?“

„Nein, da spiele ich nicht, ich habe zweifellos in der Vortiere ein Bild an die Wand eingeladen. — O Vati, du erlaubst es doch!“

„Dann erziele ich einmal, mein Kind.“

„Viethe sprang vom Stuhle auf. „Dabei kann man nicht liegen. Das ist an aufrecht!“

„Sie machte einige Taktstritte. „Also ihr nicht doch? Herta Bandach hatte Lunenentatarrh, und der Arzt forderte sie nun nach dem Stuhle. Sie ist wirklich nicht allein reifen, und ihre Mutter kann nicht mit. Nun hat sie ihren Vater gebeten, mich mitnehmen zu dürfen, und Herr Bandach hat heute gefragt, ob ihr es wohl erlaubt. Er war auch sehr sehr dankbar.“

Der Geheimrat warf seiner Frau einen nachdenklichen Blick an.

„Ich sehe keinen Grund, nein zu sagen, wenn andere für das Vergnügen meiner Tochter sorgen wollen.“

Weiter kam er nicht, denn Viethe hielt mit ihren Fingern die Lippen zusammen und umarmte ihn heimlich.

„Es wird aber nicht bloß ein Vergnügen sein, Siebi“, mahnte die Mutter. „Hier wird sehr ruhig leben und nicht viel unternehmen können.“

„Das ist ja erst das Schöne, Mutti! Daß sie mich braucht und ich ihr helfen muß, daß sie nur mit haben will! Das ist viel schöner als das ganze Nervi.“

Der Zug nach der Riviera war stark besetzt, und so fanden die beiden jungen



Rotkäppchen

Madchen nur ein Weisil, in dem schon eine alte Dame mit einem ältlichen Mädchen und mit einer unendlichen Anzahl von Gepäckstücken alles belegt hatte. Sie sah sehr ungenügend aus, als sie ihre Sachen ein wenig zusammenrücken lassen mußte, und Viethe freundlicher Grun fand dann eine Erwidertuna.

Die Frau Senator, wie sie von ihrer Gesellschaftlerin genannt wurde, betraute die jungen Mädchen als gar nicht vorhanden. Sie sagte nicht „Danke“, als ihr das Taschengeld angeboten wurde, sie sah ansehnend nicht, wie sorgsam das braunrotliche Mädchen das blonde in Dedn hüllte, es ans einem kleinen Kofferchen mit Federstücken fütterte und dann, obwohl es die Augen sumadete, mehrfach während der Nacht sich aufrichtete und aufpasste, ob die blonde Freundin schlief und zu gedeutet war.

Es war im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, als Viethe diese Reise nach Nervi untrat, und selbst bei reichen Leuten war das Reisen im Schlafwagen nicht so allgemein üblich wie heute, nicht das Privatbildd, das der Witropaidachner jetzt an das Bett bringt. Die Frau Senator ebenfalls hatte ihr Gefährtchen mit, ans dem sie sich eine ganze Mahlzeit aufbauen ließ. Die Wesser waren natürlich in Wohlstande ein- und wohl lange nicht gebraucht worden, denn der Gesellschaftlerin sowohl wie der Frau Senator gelang es nicht, die Dillen zu öffnen. Für Viethe war es eine Selbsterhöndlichkeit, ihre Dille anzuhaben. Die alte Dame reichte ihr das Schlüsselchen und brichte im letzten Augenblick noch einmal auf die Feder. Diesmal mußte sie richtig getroffen haben, denn die Wesser schmelten heraus, und eine Klinge rühr in Viethes

Hand. Sie blutete heftig, und Viethe hatte einen kleinen Schreckensschrei nicht unterdrücken können. Sie bekam sich aber sofort und sagte, etwas verlegen lächelnd: „Es ist nicht schlimm!“

Die Frau Senator äußerte kein Wort des Bedauerns; sie setzte aber ihre Brille auf und murkerte das junge Mädchen lange und gründlich. Sie wurde in keiner Weise ungeduldig, aber bei der Ankunft in Nervi drehte sie sich nach im Aussteigen noch einmal um und fragte: „Wie heißen Sie, mein Kind?“

„Siebi — nein, Viethe Möller.“

„Es ist gut“, sagte die alte Dame und ging fort, ohne zu erwidern.

Ranf Boden später aber bekam Tom Klink, Anhaber der Kaffeeimport-Firma Klink, Gelpert & Co., Hamburg, folgenden Brief:

„Lieber Tom, sieh zu, daß du Dich frei machst und auf mindestens eine Woche freientommen kannst. Ich habe hier ein Mädchen gefunden, das du Dir ansehen mußt. Sie ist geeignet wie keine andere, Deine Frau zu werden. Ich habe sie auf der Ferrerise kennengelernt und war zuerst miß-

Wir hören mit!

Deutschlandsender

Sonntag, 9. 10., 8.30 Uhr: Der Reichsfest, Morgen im deutschen Seefahrtsmuseum; 11 Uhr: Die Erste ist geboren; Die Erste geht zur Schule; Montag, 10. 10. Uhr: 8.55, ein Rundfunk für die kleinen Helfer; 15.40 Uhr: Sage mit, was du siehst; Dienstag, 11. 10., 10.30 Uhr: Fröhlicher Kinderabend; 15.30 Uhr: Auer lacht an, ein gutes Spielchen zu fangen; 15.40 Uhr: Beschau die weißen Posten; 18.35 Uhr: Die Abenteuer. Mittwoch, 12. 10., 10.30 Uhr: Fröhlicher Kinderabend; 18.15 Uhr: Das Mädchen Marietta, Fabelhaft. Donnerstag, 13. 10., 10 Uhr: Volksspielchen; 15.40 Uhr: Braute auf der Hochzeit; Freitag, 14. 10., 15.45 Uhr: Die Regensburger Tomaten; Sonnabend, 15. 10., 10.45 Uhr: Fröhlicher Kinderabend.

Reichssender Leipzig

Sonntag, 9. 10., 15.30 Uhr: Der Bauer war kein geistiger Herr, altes deutsches Märchen. Montag, 10. 10. 10. Uhr: Mutter Erde ruft ihre Kinder, von Tieren und Pflanzen im Herbst; 11.40 Uhr: Entschick und Gerecht, Fabelhaft; 15.25 Uhr: Ein neuer Mutter-Tag, Sonntag, 11. 10. 10. Uhr: 500 Jahre auf dem gleichen Fuß; 15 Uhr: Weiterreisen des Handwerks, Donnerstag, 13. 10., 10. Uhr: Volksspielchen; 15.30 Uhr: Zwölf Schwanen und Malbe, Freitag, 14. 10., 9.30 Uhr: Das Mädchen und die Strindand, Spielstunde mit Ilse Oborg; 10. Uhr: Der Ritter von dem Kleeberg, Söppel, Sonnabend, 15. 10., 15.30 Uhr: Die neuen Musikanten im Leipziger Kunstsaal, Singen und Erzählen mit Ilse Oborg.

schöner sei als in Deutschland! Ich freue mich so auf die Heimreise!“

„O Siebi, und ich dachte, du wärst gern mit mir hier gewesen“, antwortete bestimmter Zonas eine andere junge Stimme.

„Aber Herta, natürlich war ich das, schon weil ich nur dir hier war! Wenn mich einer braucht, kann er mich in die Hölle mitnehmen. — Womit ich nicht sagen will, daß hier eine Hölle sei. Nein, weißt du, es spricht nur im Süden alles nicht so recht zu meinem Herzen. Die Farben und Töne, die ich schon fotografiert viel besser aus in Wirklichkeit. Dort mal an meine Waldolfer in der Vinsburger Heide; wie eine kleine Volksversammlung sind sie und die Birken wie aarte Mädchen mit fliegenden Schleiern. Und die alten Eichen im Schornstein, wie vornehmen Damen mit Schleppeändern. Und diesen bloß an die Eichen im Schornstein!“

„Tom fand auf und sah unauffällig über die Vorne ins Nebelnebel. Diese Gefühle verdrängen, von den Deutschen. Bästler mußte er sich ansehen, er hat ein junges Mädchen von kaum achtzehn Jahren, nicht so groß, nicht so klein, weich und anmutig in jeder Bewegung, mit goldbraunem Vordertopf, goldbraunen Augen und zartshimmernder Haut.“

„Das ist ja ein reizendes Ding, sagte sich Tom. Die muß ich kennenlernen. Aber während er sich beim Aussteigen um sein Gepäck kümmerte, war das herrliche Mädchen verschwunden.“

Der Tisch der Frau Senator war, wie die alte Dame es liebte, etwas abseits von den übrigen am Ende der großen Hotelveranda gedeckt worden. Tom berichtete von dem Gang der Geschichte und von seinen Kindern, ließ sich auf die Beschaffenheit des Zimmers höchstens aufmerksam machen, das das Wessitosen nie richtig schliefen konnte, und endlich ließ das Wort „Viethe Möller“. Er lachte ein wenig.

„Was wirst du sagen, Mutter, wenn ich dir erzähle, daß ich mich verliebt in der Bahn schon für ein weibliches Wesen begeistert habe?“

„Eine Italienerin?“

„Nein, es war eine Deutsche. — Herrgott, dort kommt sie eben zur Tür herein.“

Der Kopf der Frau Senator wendete sich mit einer für den Sohn ungewöhnlichen Flüssigkeit um. „Das ist sie überhaupt!“ sagte sie ebenso erleuchteter wie beschränkt. „Wir werden die beiden Kinder nach dem Essen zu uns holen.“

Der Samburater in Tom empörte sich. „Das geht doch nicht so ohne weiteres! Hast du es denn schon fertig getan?“

„Doch, es geht schon. Man braucht diesem Mädchen nur Gelegenheit zu geben, hilfreich zu sein. Ich habe doch einmal die Bilder von dem Kind.“

„Sie legte die Bilder sorgfältig in einen leeren Briefumschlag mit ihrer Aufschrift, und als sie nach dem Essen an dem Tisch der jungen Mädchen vorbeikam, zog sie mit dem Tischenchen den Umschlag heraus und ließ ihn scheinbar aus Versehen fallen.“

Es kam alles richtig, wie sie gerechnet hatte. Nach wenigen Minuten schauten die beiden jungen Mädchen fündend in den Unterhaltungsräum und brachten ihr den Briefumschlag.

„Zieh Sie sich doch zu uns und trinken. Sie eine Tasse von diesem schauerhaften Kaffee mit! Und die Frau Senator ein. Mein Sohn ist gekommen; er wird Ihnen besonders dankbar sein, denn der Umschlag enthält die Bilder seiner Kinder. Sind sie nicht reizend?“

„Sie sah die Bilder über den Tisch.“

„Stiß“, sagte das blonde Mädchen. „Sieh bloß, Siebi.“

„Es waren von einem sehr geschickten Fotografen aufgenommene Bilder, die die Kinder haben. Sie sind nicht reizend.“

„Ja, sie sind“, und lüchelte die Kinderstöpschen eingehend. Auf einmal fragte sie: „Warum nicht denn das kleine Mädchen so traurig aus?“

„Traurig?“ wiederholte die alte Dame und nahm ihre Brille heraus. „Das habe ich noch nicht gefunden.“

„Doch“, beharrte Viethe. „Sie hat ganz traurige Augen. Sie lacht nur mit dem Mund an den kleinen Bären herunter. — War sie traurig? Ich würde sagen: sie sieht hungrig aus, aber das wäre wohl komisch ...“

Rotkäppchen

Scherenschnitt: Bernhard Dyon.

traulich; Erheben, weil sie Verflüchtigt und zweitens, weil sie meiner Ansicht nach zu hübsch und heiter ist, um Lebensnerv lang zu haben. Ich habe sie aber fünf Wochen lang beobachtet und meine Meinung geändert. Sie wohnt mit in meinem Hotel, und die Art, wie sie um ihre leidende und ansehende recht verwöhnte Freundin beschickst ist, sagt mir, daß sie auch mit Deinen — Gott sei es gefällig! — sehr verzogenen Kindern fertig werden wird. Laß Dir dieses Jüwel nicht entgehen! Das Mädchen ist sehr gut erzogen und heißt Viethe Möller. Wir wird es auf die Dauer zu unbenutzen. Deinem Haushalt vorzuziehen, wenn ich mich hier auch etwas erholt habe.“

Mit vielen Grüßen Deine Mutter.“

Tom Klink hatte ohnehin die Absicht gehabt, seine Mutter abzuholen. Auf diesen Brief hin entschloß er sich aber, sofort zu fahren; denn ein Mädchen, das seine Mutter ein Jüwel nannte, hatte er bisher noch nicht gesehen. Er war einundvierzig Jahre alt und hätte keinen vernünftigen Kindern gern eine Mutter gegeben, wenn es bisher nicht aussehenslos gewesen wäre, die Ansprüche seiner Mutter zu erfüllen.

So kam es, daß Tom Klink an einem schönen Abend dem Zuge in Genua entstieg. Als einsteigendstem Hamburger misst ihm das Italien, wie es damals war, grünlich. Das Malerische fand er unordentlich, die Farben zu grell, die Menschen meist und ununterstützt, die geräumte malerische Sprache in dem Mund der Italienerinnen scharf. Reichlich verzögert nahm er im Ausstiegswagen nach Nervi am Fenster Platz, als eine angenehme, weiche Stimme hörte: „Wie kannst du bloß sagen, daß sie hier

Das Buch für Dich

Das Erbe der Welt... Das Erbe der Welt... Das Erbe der Welt...

fo, daß Tom die Mienen nicht mehr öffnen mochte.

„Mein! Oder vielleicht doch! Wahrscheinlich hat sie Ihren Sohn sehr lieb und ist glücklich, weil sie ihn da hat.“

„Nein, meine Herren, kannst du noch Forderungen stellen.“

„Ich würde das Bildchen auch gern fertig machen. Wenn man es wirklich zu Walters Geburtstag ankommen soll, muß ich es morgen abschicken.“

„Ich sah Tom die beiden Mädchen durch eine halbhohe Stelle in der Mauer. Und an dem Augenblick sah er die Mauer zerfallen.“

„Sieh, Herr, dieser Bild auf Portofino ist die schönste Stelle an der ganzen Küste. Wie das Vorgebirge dadurch abstrahlt und noch einmal, kurz bevor es in das Meer taucht, sich beinahe und in leichtem Schwunge halb aufwärts beugt — das ist wie ein Abschiednehmen von Sonne und Leben.“

„Wäst du eigentlich Märcin werden?“

„Warum nicht?“

„Nun, du könntest doch auch heiraten!“

„Hast du einen Mann für mich?“

„Wie wär's denn mit dem Artilleriehauptmann, der immer aus Genua herüberkommt, um dich mit den Märcin zu verheiraten?“

„Verheiraten? Das ist gar kein Wort dafür. Sag lieber: er laßt einen auf's Äußerste auf von dem andrindlichen Menschen.“

„Er steht doch aber gar nicht schlecht aus.“

„Wie muß denn der Mann sein, den du mal heiratest?“

„Das habe ich mir noch nicht so genau überlegt. Ich will dir lieber sagen, wie er nicht sein darf: er darf nicht häßlich aussehen und darf nie häßlich zu mir sein.“

„Das würde ihm auch schwerfallen, das süße Ding“, wollte Tom murmen. Er kam aber nicht über das Denken hinaus.

Stille... Das Wasser schwappte schwer wie Del gegen die Felsen. Die Luft stummerte

stillschweigend der Garten viel größer, als er war, und Tom merkte zuerst gar nicht, daß er beim Suchen mehrmals dieselben Verlegungen und verhängten Wäde freizute.

Schließlich gab er es auf, meinte er jedoch ging zu einer Seitenbank, die an der Mauer in einem kleinen ausgebauten Vorplatz stand. Der Bild auf dem Meer war herrlich, aber ermüdend in seiner strahlenden Schönheit. Bald schloß Tom die Augen und verteil dem Gauger nichtstürmischen Genießens, wie er den Nordländer so leicht im Säben überkommt.

Auf einmal hörte er Stimmen.

„Wäst du nicht fertig, Behy?“

„Wenn du willst, höre ich auf. Ist es dir zu heiß hier?“

„Nein, meinetwegen kannst du noch Forderungen stellen.“

„Ich würde das Bildchen auch gern fertig machen. Wenn man es wirklich zu Walters Geburtstag ankommen soll, muß ich es morgen abschicken.“

„Ich sah Tom die beiden Mädchen durch eine halbhohe Stelle in der Mauer. Und an dem Augenblick sah er die Mauer zerfallen.“

„Sieh, Herr, dieser Bild auf Portofino ist die schönste Stelle an der ganzen Küste. Wie das Vorgebirge dadurch abstrahlt und noch einmal, kurz bevor es in das Meer taucht, sich beinahe und in leichtem Schwunge halb aufwärts beugt — das ist wie ein Abschiednehmen von Sonne und Leben.“

„Wäst du eigentlich Märcin werden?“

„Warum nicht?“

„Nun, du könntest doch auch heiraten!“

„Hast du einen Mann für mich?“

„Sie können es getroffen haben“, nahm Tom das Wort. „Das Kind ist zwar nicht krank, aber hungriq ist es, nämlich nach Liebe.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

Herrn. Daß du mehr als wußhabend bist, ist natürlich ein Trumpf für dich, und wir werden ihn auch ausspielen. Ich weiß aber doch nicht, ob es einen großen Einfluß auf sie hat.“

„Aber“, wollte Tom beginnen. Er war trotz aller Danksagung vor der Behenshtheit seiner Mutter froh, vorletzt. Sie ließ ihn jedoch nicht zu Worte kommen.

„Die Sache ist av wichtig, um Gefühlsfähigkeiten Raum zu lassen“, unterbrach sie ihn unbeherrschbar.

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

„Das ist mir aber alles ganz gleich“, fuhr die Frau Senator fort. „Du bist jetzt nicht hier, um guten Kaffee zu bekommen, sondern zu einem anderen Zweck.“

Kinder-Kleidung



KK 45313. Dreifarbiger Knabenmantel in zweifach gefalteter, sportlicher Form aus Popelineff. Rücken mit Kordengürtel. Erford.: etwa 2 m Stoff, 140 cm breit. Deper-Schnitte für 10, 12, 14 Jahre.

MK 45109. Sportlicher Mädchenmantel aus gewebtem Wolstoff mit breiter geschwelter Pass und gegenfälligen Falten. Im Rücken Teilungsnaht. Erforderlich für 10 Jahre: 2,15 m Stoff, 130 cm breit. Deper-Schnitte für 8, 10, 12 Jahre.

KK 45304. Sportanzug für kleine Knaben mit weitem Zubügel. Erforderlich für 5 Jahre: 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Deper-Schnitte für 3, 5, 7 Jahre erb.

MK 45167. Praktisches Schulleid aus marneblauem Wolstoff mit doppelseitig gefalteter Schößel. Im Rod von Zolffalten. Garnitur aus weitem Däse, mit Tresse besetzt. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 9, 11, 13 J.

MK 45236. Der runde Bubenzug und die Arnel-aufschlägige dieses Mantels aus einfarbigem Wolstoff sind mit burgsaarigen Pelz besetzt. Strenge zweifach gefaltete Form. Erf. für 12 Jahre: 2,30 m Stoff, 130 cm br. Deper-Schnitte f. 10, 12, 14 J.

MK 45259. Für kleine Mädchen ist der schwarze Samtanzug sehr kleidam, dessen Form zur Verwendung kleiner Stoffteile gut geeignet ist. Pelzmatte aus Kanin oder Lammfell. Erf. für 4 J.: 1,25 m Stoff, 130 cm br. D. Deper-Schn. f. 2, 4, 6 J.

KK 45312. Blusenanzug für kleine Knaben mit weitem Zubügel. Erforderlich für 5 Jahre: 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Deper-Schnitte für 3, 5, 7 Jahre erb.

MK 45140. Hängerkleid aus leichtem Wolstoff, unter der Pass mehrmals dicht gereiht und mit Langetten-fischen aus farbiger Wolle verziert. Erforderlich für 4 Jahre: 1,75 m Stoff von 75 cm Breite. Bunte Deper-Schnitte sind für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

W. F. Wolmer Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769 Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Sonabend, 8. Oktober 1938

kleine Anzeigen... Aufwache zur Privat... Die getragene Uberschiffung... Kleiner Anzeiger... Aufwache zur Privat... Die getragene Uberschiffung... Kleiner Anzeiger...

VEREINS-NACHRICHTEN

Deutscher Knapp-Vereinigung... Zusammenhang mit Herz- und Gefäßkrankheiten... Die Knapp-Vereinigung...

Kontaktnahmen

Sonderlehrgang in Buchführung... Kontaktnahmen... Kontaktnahmen...

Musikschule Rumpf

Mersburger Str. 161... Musikschule Rumpf... Musiklehrer...

Pädagogium

Schwarzalder... Pädagogium... Pädagogium...

Halbjahreskurse ab Okt. in Kurzschrift

Maschinschreiben, Buchführung... Halbjahreskurse ab Okt. in Kurzschrift...

Französisch

Privat-Unterricht... Französisch... Französisch...

Maschinschreiben

Kurzschritt, Buchführung... Maschinschreiben... Maschinschreiben...

Handarbeiten

Mantel... Handarbeiten... Handarbeiten...

Mantel

Reifezeit... Mantel... Mantel...

Bernsteine

und sonst Metall... Bernsteine... Bernsteine...

Adressbuch

Adressbuch... Adressbuch... Adressbuch...

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien... Industrie-Aktien... Industrie-Aktien...

Goldplandbriefe

Goldplandbriefe... Goldplandbriefe... Goldplandbriefe...

Verkehrsbörsen

Verkehrsbörsen... Verkehrsbörsen... Verkehrsbörsen...

Das kommt davon...

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu... Das kommt davon... Das kommt davon...

wenn man keine Zeitung liest

Wenn man keine Zeitung liest... wenn man keine Zeitung liest... wenn man keine Zeitung liest...

Die Gestaltung des Heimes

gehört zu den schönsten Dingen auf Erden... Die Gestaltung des Heimes... Die Gestaltung des Heimes...

Möbel und Einrichtung

Möbel und Einrichtung... Möbel und Einrichtung... Möbel und Einrichtung...



Große Insterburger Zuchtwechselluktion

von robustem, ospreih, Leistungsvieh... Große Insterburger Zuchtwechselluktion... Große Insterburger Zuchtwechselluktion...

Ab Sonntag, den 8. Oktober

steht wieder ein großer Transport... Ab Sonntag, den 8. Oktober... Ab Sonntag, den 8. Oktober...

Zugkühe, Zugoehsen

Herbert Bogusch... Zugkühe, Zugoehsen... Zugkühe, Zugoehsen...

Gannen-Zieg

Eine große Auswahl... Gannen-Zieg... Gannen-Zieg...

Heiratsgesuche

Ehen aller Kreise... Heiratsgesuche... Heiratsgesuche...

Ehen aller Kreise

Heiratsgesuche... Ehen aller Kreise... Ehen aller Kreise...

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit... Vertrauensstellung... Vertrauensstellung...

Mitteldeutsche Börse

Versteigert: Chemnitz, Leipzig... Mitteldeutsche Börse... Mitteldeutsche Börse...

Disch. festverz. Werte

Schatzanzweis. 23... Disch. festverz. Werte... Disch. festverz. Werte...

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw... Industrie-Obligation... Industrie-Obligation...

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd... Industrie-Aktien... Industrie-Aktien...

Frohverkehr

1.10. 10.00... Frohverkehr... Frohverkehr...

Berl. Zevienkurse

1.10. 10.00... Berl. Zevienkurse... Berl. Zevienkurse...

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A... Bank-Aktien... Bank-Aktien...

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A... Bank-Aktien... Bank-Aktien...

Berliner Börse

1.10. 10.00... Berliner Börse... Berliner Börse...

Deutsche Anleihen

5 D. Reichsanl. 1917... Deutsche Anleihen... Deutsche Anleihen...

Industrie-Aktien

Allg. D. Cr.-A... Industrie-Aktien... Industrie-Aktien...

Goldplandbriefe

4 1/2 Pr. L.-Pabr. GM... Goldplandbriefe... Goldplandbriefe...

Verkehrsbörsen

1.10. 10.00... Verkehrsbörsen... Verkehrsbörsen...

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 1/6 Uhr infolge eines Schlaganfalles im 64. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater und Großvater

Hugo Henze

lt. d. R.

Gröbers, Schwoitsch, Hefta bei Eisleben, Berlin-Friedenau, den 8. Oktober 1938.

In tiefer Trauer:
Gertrud Henze, geb. Münch
Ruth Springensguth, geb. Henze
Irene Reuschel, geb. Henze
Thusnelda Henze
Ernst Springensguth
Dr. Werner Reuschel

Beerdigung Dienstag, den 11. Oktober, 14 Uhr, in Osmünde.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute früh entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unser Betriebsinhaber

Hugo Henze

Sein großer Fleiß und seine Pflichtauffassung waren immer ein gutes Vorbild für alle Mitarbeiter.

Daher werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
 der Firma Henze & Beil.**

Gröbers, den 8. Oktober 1938.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann

Paul Berger

ist heute morgen im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
 im Namen aller Hinterbliebenen
Jenny Berger, geb. Borchert.

Halle (Saale), den 8. Oktober 1938

Die Trauerfeier zur Einäschung findet am Dienstag, dem 11. Oktober, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen)

geboren:
 Halle a. S.: Hermann Helmig, 91 Jahre; Karl Heißler, 59 Jahre; Anna Kelle geb. Robius, 71 J.; Edmund Groß, 47 Jahre; Elise Meyer geb. Herrmann.
 Hagerleben: Anna Stäbing geb. Buchholz, 61 Jahre; Ernst Heilig, 49 Jahre.
 Bernburg: Beate Freitag geb. Brückmann.
 Merseburg: Anna Dittmann geb. Wendland, 49 Jahre.
 Mühlhausen: Minna Heller geb. Sommerfeld, 70 Jahre.
 Naumburg: Marie Taubert geb. Reichert, 62 Jahre.
 Cuerstorf: Friederike Zwickher geb. Bolther, 80 Jahre.
 Sangerhausen: Minna Berner geb. Ganno, 76 Jahre; Edward Wellisch, 71 Jahre.
 Zeitz: Albin Sauer.
 Ziegen: Wilhelm Stiefede, 68 J.; Ida Willmann geb. Kanger, 69 J.; Arthur Hofmann, 72 Jahre.

Verlobungen:
 Halle a. S.: Ingeborg Taubert und Ulrich Stroder.

Verheiratungen:
 Halle a. S.: Otto Thiering und Frau Elfriede geb. Brumbö.

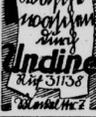
Verlobungs-Ringe



Führe nach wie vor in edelster, gehämm., glatt, schön vollendete Form. Massiv Gold in allen Preislagen. Sie Fabrikation, bill. Bezugsquelle.

R. Voss
 Goldschmiedemstr., Leipziger Straße 1
 Nehme Altgold in Zahlung.
 Gen.-Verkehr-St. 15

pro Pfl. 10 Pf.



Arm-Uhren Tisch-Uhren Stand-Uhren Küchen-Uhren Weck-Uhren

Wohndiwan
 das gr. Uhrengeschäft Kl. Ulrichstraße 33 2 Schaufenster

Schirm-Reparaturen
 -Bezüge schnellste u. billigste

Schirm-Rickell
 Schirmfabrik Kleinschmidtsd. Eingang Or. Steinstr.

Silbergeld Brillanten Plandschmelze
 üb. Schmuckgold. Uhren kaufte
 Jew. Altr. Koch Or. Steinstraße 15

Papierkörbe
 für Geschäft u. Privat

Korb-Lühr
 Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Schneerührer
 empfiehlt
 S. Schme Raab, Halle/S., Or. Steinstr. 84

Antierieren bringt Gewinn



Schönes Glas für jeden Tisch.

Aga-Reflex-Glas ist besonders hübsch und preiswert

Kompotzschüssel 75
 Salatschüssel 85
 Kompotteller 95
 Kuchenteller 1.80
 3 teilig. Kompotzschüssel 1.40
 2 teilig. Kompotzschüssel 1.70
 Butterlocke, lang 1.00
 Saftkrüge 1.-



Ritter

Achtung Kohlenverbraucher!

Kleine Posten Brennstoffe kann der Kohlenhandel nicht mehr ins Haus liefern. Der wirtschaftliche Aufschwung hat einen Mangel an Arbeitskräften und Transportmitteln mit sich gebracht.

Helfen Sie daher durch

Bestellung größerer Mengen zur einmaligen Lieferung

ihre eigene Kohlenversorgung sicherstellen.

Die Selbstabholung ab Lager des Kohlenhandels ist sehr erwünscht. Hierzu stehen Handwagen jederzeit gern zur Verfügung.

Derein halesher Kohlenhändler, E. D.

Balatum und Stragula

Läufer von 82 Pl. Teppiche 6. Kle. vom Stück 2 Mtr. breit an per Meter | Tapete 6. Kle. an 1.20 RM. am

Hugo Nehab

Nachtl., Gr. Ulrichstr. 3

Habe mich als **Facharzt für Nervenkrankheiten** niedergelassen.

Dr. med. W. L. Mascher

Halle (S.), am Steinl 8 - Ruf 26817

Sprechst.: 11-12^{1/2}, 16^{1/2}-18.

Strumpf-Geßner

Halle (Saale), Obere Leipziger Str. 65

Das Fachgeschäft für warme Unterzeuge, Strümpfe, Wäsche, Wollwaren.

Elektrische Strahlöfen



die ideale

Uebergangsheizung

Fachmännische Beratung durch die

Werke der Stadt Halle

Aktiengesellschaft

Verkauft durch die Mitglieder der Gelage

mit nebenstehendem Zeichen und die

Licht u. Wärme G. m. b. H.
 Große Ulrichstraße 54



Telephonisch

werden Anfragen aus in Buchschließen angemessen. Für entsprechende Briefe können wir nicht haftbar gemacht werden!

Aufgeboten wurden:

Defensionsrat Gustav Schröder, Schloßstr. 32, mit Babette Steger, Rürnberg.
 Arthur Wolf Burdorf, Streiberstraße 37, mit Emma Wolf, Rürnberg.
 Buchbindermeister Paul Dienberg, Gr. Wallstr. 41, mit Marie Zief, Bauerstr. 7-10.
 Rechtsabw. Oskar Kuschel, Leipziger Str. 16, mit Frieda Berner, Sophienstraße 41.
 Buchbindermeister Arthur Pätz, Weiskensstr. 19, mit Salome Pätz, Weiskensstr. 19.
 Feuerwehrmann Kurt Häber, Weiskensstr. 26, mit Erna Schmidt, Weiskensstr. 26.
 Unteroffizier der Luftwaffe Friedrich König, Luthernachstraße 10, mit Elisabeth Preager, Schloßstr. 20, am der Loh.
 Fleidermeister Alfred Kraneis, Wölberger Weg 30, mit Martha Fischer, Weiskensstr. 24.
 Margarete Rudolf Wendorf, Schloßstr. 21, mit Erna Weber, geb. Bräune, Schloßstr. 21.
 Unteroffizier Theodor Vetterlein, Halle, mit Elisabeth Scherzer, Gr. Steinstraße 3.
 Kaufmann Johannes Papp, Gumburg-Vergerhof, mit Margarete Rutish, Rinkenweg 8.
 Kaufm. Angehülter Kurt Spitzig, Alten (Oben) mit Kaufmann Fritz Schmidt, Leipziger Str. 48/49, mit Charlotte Boigt, Hebehauser 46.
 Rungelofen Walter Schmarz, Radeweg 1, mit Helga Traubisch, Rinkenweg 84.
 Reichsbahnbediensteter Paul Zedler, Schloßstr. 24, mit Marie Fieger, Weiskensstr. 12.
 Selbst. Autokäufer Erich Wiegand, Rumpfenstraße 42, mit Martha Richter, Unterbergstraße 10.
 Ledermachermeister Richard Schröder, Halle, mit Elisabeth Kruse, Eiche.
 Wollschneider Franz Johann, Rumpfenstr. 19, mit Emma Schumme, Schloßstr. 19.
 Landwirtschaftssekretär Frauendienst, Ziegen, mit Elisabeth Jand, Schloßstr. 7.
 Triebwagenarbeiter Walter Grop, Brunosmarke 16, mit Erna Kaufmann, geb. Beckmann, Brunosmarke 16.
 Unteroffizier der Luftwaffe Gustav Helm, Gumburg, mit Luise Krüger, Rumpfenstr. 18.
 Lagerbedienter Wilhelm Fran, Weiskensstr. 18, mit Minna Schick, Weiskensstr. 16.
 Laborant Hans Heber, Leipziger Str. 61, mit Elisabeth Naide, Rumpfenstr. 12.
 SS-Sicherheitsführer Wilhelm Leber, Rumpfenstraße 31, mit Frieda Bauer, 1111.
 Kaufm. Angehülter Friedrich Büßer, Halle a. S. Plakaterie, mit Charlotte Diederhoff, Gumburg.
 Kaufm. Angehülter Friedrich Heide, Rumpfenstr. 15, mit Margarete Heide, Rumpfenstr. 15.
 Versicherungsangehülter Kurt Scherzer, Halle, mit Elise Heide, Weiskensstr. 12.
 Arbeiter Kurt Heide, Gr. Wallstr. 12, mit Frieda Wenzel, Langenpforten.
 Baudirektor Wilhelm Häber, Sternstr. 8, mit Gertr. Krüger, Berlin-Konigsplatz.
 Unteroffizier Erich Heide, Halle a. S., mit Elisabeth Stumpf, Rumpfenstr. 12.
 Schloßfegermeister Walter Bräuning, Ridel-Sofmannstraße 19, mit Margarete Müller, Gumburgstr. 5.
 Kaufm. Angehülter Hans Brämig, Weiskensstr. 22, mit Charlotte Heide, Weiskensstr. 22.
 Buchdrucker Erich Heide, Rumpfenstr. 15, mit Frieda Schneider, Rumpfenstr. 15.
 Besondere-Hauptwachmeister Richard Hartmann, Seeden, mit Ruth Naide, Weiskensstr. 13.
 Unteroffizier der Luftwaffe Ernst Krauß, Rumpfenstr. 12, mit Gertr. Heide, Gr. Wallstr. 23.
 Schloßfegermeister Walter Heide, Rumpfenstr. 15, mit Anna Fischer, Gumburgstr. 6.
 Geht.-Geht. Wilhelm Rammel, Rumpfenstraße 48, mit Elise Rumpfenstr. 12.
 Schloßfegermeister Paul Schmidt, Ober-Zeuschendorf, mit Anna Heide, Rumpfenstr. 12.
 Kaufm. Angehülter Erich Heide, Rumpfenstr. 15, mit Erna Heide, Rumpfenstr. 15.
 Ingenieur Robert Ungert, Rumpfenstr. 7, mit Gertr. Heide, Rumpfenstr. 7.
 Arbeiter Heide, Weiskensstr. 12, mit Emma Springer, Rumpfenstr. 6.
 Medizinpraktik. Wilhelm Traube-Riesch, Rumpfenstraße 7-10, mit Elisabeth Bräun, Rumpfenstr. 7.
 Stenographier Arthur Boshoff, Sonnenweg 10, mit Helga Hillen, Am Birkenwäldchen 1.
 Pauer Gottfried Bende, Julius-Rühnstr. 1, mit Margarete Bende, Gumburg-Vergerhof-Str. 9.
 Elektroinstallateur Henry Werner, Rumpfenstr. 15, mit Martha Willeke, Rumpfenstr. 15.
 Chemiker Dr. phil. Fritz Köhler, Rumpfenstr. 15, mit Erna Köhler, Rumpfenstr. 15.
 Rangierarbeiter Erich Heide, Weiskensstr. 12, mit Elisabeth Heide, Weiskensstr. 12.
 Prof. Dr. phil. Erich Heide, Rumpfenstr. 15, mit Erna Heide, Rumpfenstr. 15.
 Ingenieur Otto Kaiser, Halle, mit Elise Heide, Rumpfenstr. 15.
 Eisenbahnschaffner Kurt Rumpfenstr. 15, mit Erna Heide, Rumpfenstr. 15.

Für die uns anlässlich der Übernahme des elterlichen Geschäfts in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Konrad Gräber u. Frau
 Breitestr. 14

Zurück Prof. Dr. Pönitz
 Facharzt für Nervenkrankheiten
 Mühlweg 15.

Koffer und Lederwaren
Leder-Sobbe
 Große Steinstr. 26
 neben Schauburg

Zeitung gelesen dabei gewesen!

Ritter
 Glaswaren

Kunball am Sonntag

Thüringer Fußballgäste stellen sich vor

Ein spannendes Gaultreff in Halle / Halle 96 spielt in stärkster Besetzung gegen den 1. FC Lauscha

Am Westfischbühlhof der Gaultia stehen die Gäste aus dem unteren Ende der Tabelle. Wenn auch die ersten Punkte ausgetragen haben, so ist doch kein Grund zum Jubeln, da die Gäste in der ersten Halbzeit nur ein Tor erzielten, während die Gastgeber in der zweiten Halbzeit vier Tore erzielten. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Halle 96 gegen 1. FC Lauscha

Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha. Die Gäste aus dem unteren Ende der Tabelle. Wenn auch die ersten Punkte ausgetragen haben, so ist doch kein Grund zum Jubeln, da die Gäste in der ersten Halbzeit nur ein Tor erzielten, während die Gastgeber in der zweiten Halbzeit vier Tore erzielten.

Der Merseburger zur Zeit wieder recht gute Fußball gespielt wird. — Auch der auf dem Spielplan folgende 1. FC Lauscha wird durch die technisch gut geübte Arbeit Magdoras einen strengen Angriff unterlegen. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Wieder volles Bezirksklassenprogramm

In der Bezirksklasse geht es wie am Schnitztag. Sonntag für Sonntag werden die vorgehenden Programmpunkte durchgeführt, so daß man heute schon ein recht gutes Bezirksklassenprogramm erwarten kann. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Sportfreunde Halle — TuSG Piestertitz

Das erste Spiel der TuSG Piestertitz verlief in Halle gegen Borussia zwar nicht einwandfrei. Da aber die Gäste an diesem Tage von allem Glück vertrieben blieben, aber gegen den VfL Merseburger mit besten Leistungen ausstiegen. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

— Staff 2: Favorit wird gegen Reichsbahn schwerlich gewinnen können. Olympia wird wohl Platzhelfer eine rasche Niederlage gegen Post erwarten können. — Staff 3: Beide bei gegen Wacker nicht zu bekämpfen auf einen Sieg. Es bleibt auch abzuwarten, ob Favorit beim gegen 96 zu einem Siege kommt. Wacker A 3 gilt gegen Post nicht mit großer Sicherheit auf einen Sieg zu das Spiel. Von Wacker A 2 aber man gegen Halle 1910 A 1 einen Sieg erwarten. 96 B 2 erwartet Halle B 1. Gießen ist in guter Form und wird sich die Elf gegen Halle 96 A 2 doch strecken müssen.

Bann 96 Saalfeld: Staff A: Östliche 1. und 2. Staff

Am Morgen stattfindenden Gaultreff in der Billardhalle des Hallenstadions. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Heuser hat gewonnen

Aber nur durch Disqualifikation Succos.

Der mit Spannung erwartete internationale Doppelschachkampf zwischen Heuser und Succos wurde in der Hauptbegegnung des Kampfs zwischen dem Europameister im Halbweitschach Heuser (Österreich) und Succos (Ungarn) ein glänzendes Ergebnis erzielt. Heuser hat durch eine glänzende Partie gegen Succos den Sieg errungen. Succos wurde durch Disqualifikation disqualifiziert. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Schmeling gegen Lazek

In der am besten Köhler im deutschen Verbandsverband ist zweifelslos die einwandfreie Mischung in der Scherungsmühle. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Kämpfe um die Führung in der Kreisklasse

Mit vier Partien sind am Sonntag die Kreisklassen der Westfälischen Kreisklasse. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Die Spiele der Bezirksklasse

In der Staff 7 (Staffe) kommen fünf Spiele zur Durchführung. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Die Spiele der Bezirksklasse

In der Staff 7 (Staffe) kommen fünf Spiele zur Durchführung. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Der Kampf mit Elfenbeinkugeln

Billard-Gaultreff in Halle / Acht Starter am grünen Tisch

Am morgen stattfindenden Gaultreff in der Billardhalle des Hallenstadions. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Der Kampf mit Elfenbeinkugeln

Billard-Gaultreff in Halle / Acht Starter am grünen Tisch

Am morgen stattfindenden Gaultreff in der Billardhalle des Hallenstadions. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Der Kampf mit Elfenbeinkugeln

Billard-Gaultreff in Halle / Acht Starter am grünen Tisch

Am morgen stattfindenden Gaultreff in der Billardhalle des Hallenstadions. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Der Kampf mit Elfenbeinkugeln

Billard-Gaultreff in Halle / Acht Starter am grünen Tisch

Am morgen stattfindenden Gaultreff in der Billardhalle des Hallenstadions. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

Handball am Sonntag

Handballspiele auf der ganzen Linie.

Der Sonntag bringt in allen Klassen die Fortsetzung der Handballspiele. Die Halle 96 erwarten ein spannendes Gaultreff, für morgen im Spiel Halle 96 gegen 1. FC Lauscha.

"Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das Letztgedruckte überschreitet nicht 20 Pfl., das einzelne Wort in der Grundschrift 6 Pfl. Zillergeld 30 Pfl. Nachdruck vorbehalten. Für die gleichzeitige Aufnahme einer "Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung "Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Harburger Zeitung, Harburg, beziehe die Kosten 10 Pfl. Überschreitet und 10 Pfl. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zillergeld 40 Pfl. Millimeterpreis für kleine Leistungen in 3 Zeilen 15 Pfl.

OFFENE STELLEN

Zum 1. November oder später
Stenotypist (In)
 möglichst mit einfachen Kenntnissen in der Buchhaltung gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Ariernachweis u. fröh. Eintrittstermin an
Prof. Dr.-Ing. W. Knoke
 (Halle Schule)
 Ludwig-Wächter-Str. 81
 (Landmaschineninstitut)

Wir suchen
Vertreter u. Reisende
 welche bei Schuhgeschäft, und Rep.-Werkstät. eingeführt sind zur Mitnahme erstklass. Markenartikel bei hoher Provision. Kundenstamm bereits vorhanden. Wir garantieren Feststellung nach erfolgreicher Probezeit. Gebl. Bewerbung, erheben unt. R 8836 an die Gesch. d. Ztg.

Sterbekassenverein
 sucht für die Plätze Halle-Süd, Böllberg, Wörmiltz und Röpzig
regsamem Herrn
 zur Übernahme der dortigen Agentur mit Inkassobestand. Gewährt werden zeitweilige Provisionsätze. Gebl. Angebote mit Angabe, ob Kautions gestellt werden kann, unter C 72 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W. 9.

Vertreter
 möglichst im Wagen zum Besuche der Außenanlagen, Tankstellen und Reparaturwerkstätten gegen Verrechnung und Prov. von 8%. Nur erste Verkaufskräfte können in Frage. Fr. Hilar Hess, Fabrik chem. Produkte, Leipzig 5.

Tüchtige, gewissenhafte Kontoristin
 vertraut mit allem Büroarbeiten, gute Rechnerin, von Industrieunternehmen sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsforderungen unter R. 8829 an die Gesch. d. Ztg.

Neuartiges System
 Werbung für Qualitätskaffee sichert Ihnen guten laufenden Verdienst
 Wenden Sie Sich an Rösterer Robert Jochens jun. Hamburg 30

Melkergehülfe
 Suche sofort ein. Melkergehülfe. Alfred Wittmann, Gerbig, 68, Delfisch, Stat. Kölsch.

Melkergehülfe
 Suche zum 15. 10. 2 tüchtige Melkergehülfe, bei hohem Lohn und einem kräftigen Bonus, der Lust hat, Melker zu lernen bei guter Behandlung.
 Otto Böfel, Rietzschmeyer, Rietzschmeyer, Oberburg-Str. 11 (Mitm.-d.).

Melkerlehrling
 Suche für sofort oder bis 10. eines Melkerlehrling.
 Walter Glitz, Wendenhof, bei Schmiede über Halle.

Speisezimmer
 Möbel Weißwäage
 Große Auswahl! Halle (S.), Gr. Steinstr. 58 (1. Stock) Lieferung frei! Annahme v. Ehestandsdarf.

solide Verabreichung v. 220.- bis 720.- RM. kompl. mit Auszugshin und Polsterstühlen

Jungen Mann
 der Lust hat, in einer Mühle zu arbeiten, stellt ein
 Kurt Geff., Mühlle Schellenberg Ab. Delfisch.

Hausgehilfin
 gesucht, ehrlich gefund und faub., mit Kochkenntn., vertritt mit allen Handarb. nicht unter 20 Jahren, i. Geschäftsbauhaus, 1. Nov. zum 1. Nov. 1938 auf Angabe mit Stichtag, Zeugnisabschr. und Gehaltsanpr. erbet. an Frau Gertrud Brähler, Elberfeld, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Hausmädchen
 Suche 2 i. Hausarbeitliches Hausmädchen i. landwirtschaftl. Haushalt. Frau Ginet, über Halle a. S.

Bücherlehrerin oder junger Büchergehilfe
 zum 1. Nov. oder später gef. Karl Hilberbrand, Buchverleger, Wittenberg (Saale).

Bediener
 für sofort gesucht. Richard Schaf, Elberfeld über Halle a. S.

Melker
 Suche 2. 15. Okt. zuverl. Lehrling. Melker, 14 Mühlstraßen und ebenf. Melkerlehrling. In befragen im ebenfalls ca. 15 Schweine. Walter Eckolte, Burgdorf über Eisenb.

Laufbursche
 14-15 Jahre, heißt sofort ein. Paul Köhler, Wretha.

Zwei Geschirrführer
 heißt ein zum 1. November. Paul Köhler, Wretha.

Laufjunge
 14- bis 16jährig, heißt sofort ein. Schillerstraße 15.

30. ehelicher Hausdiener
 für sofort oder 15. Oktober in Dauerstellung bei guter Bezahl. ev. Vorwissen in Haushalten in
 Reubertstr. 10, König, Halle/S., Martinipl. 2.

Untermeister
 Suche zum 15. 10. oder später Untermeister oder Betriebsleiter.
 Wetzschmeyer, Dom. Hofenb. 10, Könnern/S.

Melker
 zu sofort oder später wird tücht. Melker für 12 Kühen und 15 Stück Jungvieh gesucht.
 G. Wernberg, Zaubardt, 68. Preysburg II.



Himmer
 Gewollt - hier ist es für Sie leicht, sich einen zuverlässigen Winter-Ulster auszuwählen. Die fachkundige Beratung, die gesunde Bedienung unterstützt Sie - und die Preislisten von 33.- bis 65.- usw. sind mehr als günstig f. d. gebot. Qualität.

Himmer
 Halle - Gr. Ulrichstr. 36
 Das Geschäft mit den billigen Preisen

Mädel
 Mettes, sehr hübsches Mädel, das etwas Kochkenntn. mitbringt, bei guter Behandlung und gutem Gehalt sofort gesucht.
 Kurt Köhler, Gröbisch, Reubertstr. 10, König, Halle/S.

Hausmädchen
 zum 1. Nov. in Geschäftsbauhaus, 1. Nov. 1938 auf Angabe mit Stichtag, Zeugnisabschr. und Gehaltsanpr. erbet. an Frau Gertrud Brähler, Elberfeld, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Hausmädchen
 erfahren in Küche und Hausarb., tüchtigste u. zuverlässigste, gef. Angeb. m. Zeugnisabschr. an Frau G. Ziemann (Gröbisch (Sinh.)) Schillerstr. 3.

Hausmädchen
 erfahren in Küche und Hausarb., tüchtigste u. zuverlässigste, gef. Angeb. m. Zeugnisabschr. an Frau G. Ziemann (Gröbisch (Sinh.)) Schillerstr. 3.

Wachswollschotten
 lustige, frische Muster für das praktische Schulkind, RM 220

Crepe-Satin-Druck
 für Anzüge und modische Blusen, Kesselsolde, 24 cm br., Meter... RM 225

Maßf. Sportformel in neuen Farbenreihen, eleg. Halskropfbau, 72 cm br., Mr. RM 285

Tafel-Molre-Faconné
 moderne Abendfrisur für Tons- und Gesellschafts-Heldler, 95 cm br., Mr. RM 295

Wollbesen-Krepp
 im großen Fortschritt, für Kleider und Completts, 120 cm br., Meter... RM 385

Aufwartung
 Freiheitsdormitt. tüchtige Gebl. unter 38822 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Adressstelle
 Hausgehilfin, fleißig, fauber u. ehrlich, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Aufwartung
 für Sonnabend vormittag gef. Gebrauchsart. 114 partier.

1/2=Zagesmädchen
 fauber u. fleißig, welches schon in Stellung war, gef. sofort. Unterstr. 27 bpt.

Mädchen
 Suche zu sofort ein jung. hübsches Mädchen i. Hausarb. Voller Familienverh. Geh. nach Uebernahme eintr. Offerten unter R 8837 an die Gesch. d. Ztg.

2 ja. Mädchen
 Suche für mein Fremdenheim 1. Nov. evtl. auch später zwei junge Mädchen, die Hausarb. und Kochlehrling. Frau King Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Aufwartung
 gef. 10 p. 2.

Verkäuflerin
 erfahren, m. Services für Konfekt und Gebäck sofort gef. Adolf Bräunlich, Weimarer Straße 10, Tel. 1094.

Hausstochter
 für Pfarrhaus, 2 Personen, (ohne Nebenb.) wird junge arbeitsfähige, Hausstochter, die Hausarb. und Kochlehrling, an Frau W. Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Hausmädchen
 Suche 2. 15. Okt. evtl. 1. Nov. ein in alle häusliche Arbeiten bewand. Hausmädchen, die Hausarb. und Kochlehrling, an Frau W. Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Arbeitsfreud. Köchin
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Staubmädchen
 Suche f. bald ein zuverlässig., faub. Mädchen.
 Gertrud Franke, Gröbisch u. Halle.

Jung. Mädch.
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Mädchen
 welches ein selbst. Kochen kann, gef. sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Küchlein
 und Stütze, meiner fleißig, ist oder später in Dauerstellung gef. Gaus Brautjungfer Grimmitzschau 20, Leipzigerstr. 90.

Hausmädchen
 tüchtig, nett, 10. bei gutem Lohn zum 1. 11. gef. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Hausmädchen
 Suche zum 1. 11. eines hübschen Mädchens, welches schon in Stellung war, gef. sofort. Unterstr. 27 bpt.

Mädchen
 Suche für mein Fremdenheim 1. Nov. evtl. auch später zwei junge Mädchen, die Hausarb. und Kochlehrling. Frau King Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Mädchen
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Hausstochter
 für Pfarrhaus, 2 Personen, (ohne Nebenb.) wird junge arbeitsfähige, Hausstochter, die Hausarb. und Kochlehrling, an Frau W. Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Hausmädchen
 Suche 2. 15. Okt. evtl. 1. Nov. ein in alle häusliche Arbeiten bewand. Hausmädchen, die Hausarb. und Kochlehrling, an Frau W. Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Arbeitsfreud. Köchin
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Staubmädchen
 Suche f. bald ein zuverlässig., faub. Mädchen.
 Gertrud Franke, Gröbisch u. Halle.

Jung. Mädch.
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Mädchen
 welches ein selbst. Kochen kann, gef. sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Küchlein
 und Stütze, meiner fleißig, ist oder später in Dauerstellung gef. Gaus Brautjungfer Grimmitzschau 20, Leipzigerstr. 90.

Jeden Donnerstag Schnelldienst
HAMBURG NEW YORK
 über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern 'New York', 'Hamburg', 'Deutschland', 'Hansa', über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. 'St. Louis'

Während der Reise werden Sie es empfinden...
 Erholungs-, Studien- und Besuchs-Reisen NACH AMERIKA
 Fahrpreise ab RM 605.- einschließlich notwendiger New York-Anzahl mit interessantem Programm.
 Es hat sich eingebürgert, dass es die ruhige Fahrt und die behagliche Einrichtung der Hapag-Schiffe, vielleicht ist es einfach - Tradition...

Erholungs-, Studien- und Besuchs-Reisen NACH AMERIKA
 Fahrpreise ab RM 605.- einschließlich notwendiger New York-Anzahl mit interessantem Programm.
 Es hat sich eingebürgert, dass es die ruhige Fahrt und die behagliche Einrichtung der Hapag-Schiffe, vielleicht ist es einfach - Tradition...

Wohnzimmer
 in Küster, Nordum, Eich, RM. 560.- 580.- 600.-
Haake & Söhne
 Sternstraße 2
 Annahme von Ehestandsdarf.

Leit die Gasse-Zeitung
 Jung. Mädch.
 v. Rube 2. 1. 11. evtl. später i. Brl. überhagen, gef. Off. unt. R 8838 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alteimädchen
 sehr fauber und tüchtig, wegen Berufserfahrung d. geg. für gepfl. Hausarb. in alle häusliche Arbeiten bewand. Hausmädchen, die Hausarb. und Kochlehrling, an Frau W. Denefe, Burgstraße 10, Oberhagen, Gaus Otto-Herbst.

Jung. Mädch.
 fleißig, fauber, tüchtigste, heißt sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

Mädchen
 welches ein selbst. Kochen kann, gef. sofort. E. H. M. 2111, 1. Hofstr. am Ullrichsw. Drogerie

FLindenhahn
 Halle 46 Königstr. 6
Wasskessel
 in allen Größen

Geschäfts-Zweiräder
 für Handwerk und Handel
Propheze
 schon ab 95.- RM. Bereitwillige Vorführung

WIE PREISWERT DOCH STOFFE VON BUNTE SIND

WASCHWOLLSCHOTTEN, STICKEREI-STOFF, WOLL-ANGORELL, SCHNUREN-BOUCLE, WOLLEN-ANGORELL, SCHWEDENTUCH, WOLLENKOLNUR-STICKEREI, MAßF. SPORTFORMEL, CREPE-SATIN-DRUCK, TAFEL-MOLRE-FACONNE, WOLLBESEN-KREPP

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810085/fragment/page=0028

Freitag, 8. Oktober 1933

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur abends (12 bis 17 Uhr) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die halbschriftliche Überschrift kostet 20 Pf., das einzelne Wort in der Grundzeile 4 Pf. ...

Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstraße 7
Gemmi-, Gutta-percha- und
Asbest-Fabrikate

Offene Stellen
Stellungswechselnde usw. erlauben
den Bewerbungen auf Ziffer-An-
zeigen keine Originalausweise beizufügen...

Jüngere Herren
mit guten Materialkenntnissen
(sach Eisenwarenhandl.) zur
Überleitung des Einkäufers zum
selbständigen Geschäft...

Bezirks-
vertreter
für folgende Gebiete gesucht:
Anhalt,
Dübener Heide,
Unstruttal,
Harz,
Mansfelder See- und
Gebirgskreis,
Wittenberg / Torgau

Verheiratete Halbwaisenkinder
in dem
Gebiet sowie ganze Familien, gute
Verbindung zu den Familien,
Ehrlichkeit, Entschädigung: Feines Gehalt,
Pension und Sparen, Bewegungsbild
mit Angabe der bisherigen Tätigkeit
und zu richten unter K. 8845 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werk. Melker
für Hof- od. Privat,
Hofenbof Ober
Anhalt (Anh.).

Redigen
Geschäftsführer
sucht Theodor
Wunder, Seebitz-
leben.

Redigen
Geschäftsführer
in die Samborski-
schaft ludt f. Hof,
Richard Schmidt,
Oberbützberg,
Oberbützberg.

Erfolge kotofol
wenn man den
Kaufzeitpunkt der
„Sonne-Beitrag“
benutzt.

Omnibus-
Herbstfahrten
8. und 9. Oktober:
Wochenendfahrt zur Hirsch-
brunn durch Thüring.
schönste Wälder
mit ihren herrlichen Laubfärbungen,
über Bad Berka, Jilmnaun, Oberhof,
Schmücke, Gehlberg, Elgersburg,
Slüterbach, Manebach.
Abfahrt 15 Uhr, Fahrpreis einschl.
Übernachtung, 14.40 RM.
Frühstück a. Stenr.

Rechtzeitige Anmeldung erbelten an: Saale-
Zeitung-Reisedienst, Kleinschmieden 6, Hapag-Reise-
büro, Roter Turm (Veranstalter), Lloyd-Reisebüro,
H. Müller, Leipziger Straße 94.

Kalk
Kann Wasser
Wäsche gefährden?
Jawohl! - die schädlichen Kalkablagerungen des
harten Wassers setzen sich als feiner Niederschlag
im Wäschegewebe fest, das dadurch hart und
spröde wird und seine schweißauslösende Fähig-
keit verliert! Früher hat man diesen Nachteil wenig
beachtet; erst durch die immer genauer arbeiten-
den Forschungsmethoden ist es möglich geworden,
diesen Schaden zu begegnen.
Wäsche von bläulichweißer, wundervoller
Weichheit und großer Saugfähigkeit erzielen Sie
durch Persil, wenn Sie es allein, d. h. ohne Zusätze,
nach Vorschrift gebrauchen! Persil ist Bürge für die
Erhaltung Ihres Wäschegutes.
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein-
perill-gepflegt, soll Wäsche sein!

Gewandte
Kontoristin
mit buchhalterisch
Kenntnissen für
Kaufmannsamt
zum 15. Okt.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Wirtin
40-35 Jahre für
meinen frauenlos.
Kaufmannsamt
besteht,
Kaufmannsamt
besteht,
Kaufmannsamt
besteht.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel
Einzelmöbel
Auf Wunsch Teilzahlung
Eldmann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schürstraße 51
Bedarfsdeckungscheine
werden angenommen!

Zuverlässige
jüngere
Hausgehilfin
zum 15. Oktober
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Stütze
Für meinen 2.
Berufungs-Saals.
Suche ich zu mög-
lichst bald.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zuverlässige
Kontoristin
Halle Kaufmanns-
Kaufmannsamt
zum 15. Okt.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Hausmädchen
jung und schön,
fleißig zum 15. Okt.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Chauffeur
Suche 4. 15. 10.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Halbtags-
mädchen
Für alleinstehende
Dame halbtags
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Verheirateter
Melker
30 Jahre, 1 Kind,
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Reben-
beschäftigung
Sucht jung. Mann.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zugmaschinen-
oder Bulldog-
führer
Sucht für Hof- oder
Privat.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Geschäftsführer
oder Lagerhelfer,
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Konditor
Sucht für halbe
Tage noch in der
Konditorei und
Bäckerei mitarbeit.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Junger Mann
mit Führerschein,
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Witwe
Suche 4. 15. 10.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Witwe
Suche 4. 15. 10.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Witwe
Suche 4. 15. 10.
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.



Kraft und Wille
werden auch in diesem Jahr, dem Jahr der
deutschen Arbeitsschlacht, den Sieg erkämpfen.
In der Werbung muß es jetzt genau so sein!
Denn neue Gedanken und frische Impulse haben
die Wirtschaft noch immer belebt. Die Anzeige
marschiert hier als Verkünder und als Mittler
in der vordersten Front! Anzeigen in unserer
Zeitung sind der Wegweiser für eine disziplinierte
kauferische Leserschaft, die Ihnen zu danken weiß,
wenn Sie ihr offenes und freimütig
sagen, was Sie günstig anzubieten haben.
„Was gut ist, darf nicht im Verborgenen blühen!“

Zu vermieten
Wühlweg 37
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Gut
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Stühle
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Wohnung
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Wohnung
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Solch' schöne Möbel
kaufen Sie billig und gut bei
R. Skripka, Landwehrstr. 21

Feuer-
Geschäft mit
Wohnung
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Wohnung
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Zimmer
Sucht.
Halle.
Güterstraße 11.

Männer
die im Bilde
sind
achten auf ihr Äußeres; sie
kleiden sich immer
zeitgemäss und richtig!
Unter neuer Herbstkatalog, zuge-
gangen ist, gibt Abschluß darüber,
wie man sich zum Herbst
preiswert und schön
anziehen kann, evtl. fordern
Sie einen Katalog an, zuge-
hen Sie ihn genau durch,
dann werden auch Sie
„im Bilde sein!“

Otto Knoll
Halle-Saale, Leipziger Straße 38-39

TAPETEN
bringen Sonne
in Ihr Heim
Die hellen geschmackvollen
Muster, in großer Auswahl
und allen Preislagen, werden
auch Ihnen gefallen.
Walter Sommer
Leipziger Straße 32



